

„Das Wichtigste sind die Kinder und dass es ihnen gut geht!“

Erfahrungen, Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in elementarpädagogischen Einrichtungen während der Covid-19-Pandemie in Vorarlberg

Eine Zwischenbilanz



Sie finden unsere Studien auch online: ak-vorarlberg.at

Vorwort

Während der Covid-Pandemie hat sich eine starke Tendenz in der öffentlichen Wahrnehmung gezeigt, dass die elementarpädagogischen Einrichtungen lediglich als Betreuungs- und weniger als Bildungseinrichtungen gelten. Hier muss sich die öffentliche Meinung ändern und ein Bewusstseinswandel herbeigeführt werden. Es sollte deutlich werden, dass die frühe Bildung die wichtigste Grundlage für den weiteren Bildungsverlauf des Kindes ist.

Kleinkinderbetreuung und Kindergarten müssen das Image der bloßen Betreuung loswerden und sich im öffentlichen Diskurs als Bildungsinstitutionen positionieren. Daran mitzuwirken ist eine Aufgabe für Politik, Verwaltung, die Ausbildungsstätten und für die Elementarpädagogik selbst. Auch Eltern sollte immer deutlicher bewusst werden, dass institutionelle Kinderbildung eine Riesenchance für alle Kinder bedeutet, wenn sie qualitativ hervorragend ist, über genügend und sehr gute Fachkräfte verfügt und für alle Familien und ihre Kinder keine finanzielle Belastung darstellt. Immerhin bezahlen die Eltern die ihnen und ihren Kindern zustehenden frühen Bildungsjahre bereits größtenteils über ihre Steuern. Es ist längst kein Mythos mehr, dass sehr gute Kinderbildung in Wirklichkeit nicht mehr kostet, sondern sich jeder zusätzlich investierte Euro mehr als nur rechnet.

Wir freuen uns, dass diese von Dr.ⁱⁿ Eva Häfele erarbeitete Studie klar aufzeigt, dass die Covid-19-Pandemie nicht nur negative, sondern auch positive Erfahrungen und Ergebnisse zeigt, die in der Zukunft fruchtbar gemacht werden können.

Dass es den Kindern gut geht, dass das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht, dass auch unter schwierigen Umständen ein gutes Stück Normalität gelebt wird, dass die Chancengerechtigkeit im Hinblick auf Bildung gesichert bleibt, dass die soziale Isolation und deren Auswirkungen auf die Kinder so gering wie möglich sind – das waren und sind die zentralen Anliegen der Elementarpädagog:innen während der Covid-19-Pandemie. Der tagtägliche große Einsatz für diese Werte unter den einschränkenden und belastenden Bedingungen der Pandemie ist von der Öffentlichkeit ebenso wie von der Politik zu wenig wahrgenommen und wertgeschätzt worden, so die durchgehende Meinung der befragten Interviewpartner:innen.

Wie bereits in der Studie „Frühe Bildung in Vorarlberg – Chancengerechtigkeit durch Bildung von Anfang an“ aus 2021 stützen sich die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit auf Rückmeldungen von Fachkräften in den Einrichtungen, also direkt aus der Praxis. Die AK Vorarlberg wird sich auch künftig noch stärker dafür einsetzen, dass unsere jüngste Generation nicht nur eine Stimme erhält, sondern endlich auch die entsprechenden Maßnahmen gesetzt werden, um Kinder in eine erfolgreiche, gesunde und chancenreiche Zukunft zu führen – und zwar alle Kinder!



Rainer Keckeis
Direktor



Hubert Hämmerle
Präsident

Im Auftrag der AK Vorarlberg vorgelegt von

Dr.ⁱⁿ Eva Häfele
Schweizerstraße 17
6845 Hohenems

Feldkirch, Juni 2022

© AK Vorarlberg
Widnau 4, 6800 Feldkirch

Fotos: ©Pruksachat-Adobe Stock, Titel, ©myboys.me-Adobe Stock, ©Odua Images-Adobe Stock, ©1001color-Adobe Stock, ©Krakenimages.com-Adobe Stock, ©ksi-Adobe Stock, ©archideaphoto-Adobe Stock, ©natalialeb-Adobe Stock, ©rigg-Adobe Stock, ©EVERST-Adobe Stock, ©Krakenimages.com-Adobe Stock, ©prostooleh-Adobe Stock, ©annanahabed-Adobe Stock, ©Anke Thomass-Adobe Stock, ©Oksana Kuzmina-Adobe Stock, ©Oksana Kuzmina-Adobe Stock

Abschluss der Literatur- und Webrecherchen und der Interviews: 30. April 2022

Statistische Auswertungen: Martin Häfele

Lektorat: Kurt Greussing

Korrektur: Klaudia Häusle

Grafische Gestaltung: Christine Branner

Druck: Thurnher Druck, Rankweil

ISBN 978-3-902898-10-4

Autorin

Dr.ⁱⁿ Eva Häfele

Nach dem Studium der Ostasienwissenschaften in Wien und Beijing langjährige berufliche Tätigkeit in China, in den USA und im europäischen Ausland. Selbstständige Sozialwissenschaftlerin mit den Schwerpunkten Jugend- und Frauenforschung, Arbeitsmarkt, Bildung und Zuwanderung. Im Auftrag der AK Vorarlberg Verfasserin der Studien „Wiedereinstieg in den Beruf“ (2011), Ko-Autorin von „Schicksal Prekarität?“ (2008), „Arm trotz Arbeit“ (2010) und „Endstation Bildungsabbruch?“ (2013), Autorin von „Europäisch, jung, mobil – Neue Zuwanderung nach Vorarlberg 2008 bis 2014“ (2015), „Talent-Scout – Learning by Doing – Endbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Lern- und Arbeitsprojekts für junge Flüchtlinge“ (2017), „Prekarität und Erwerbsarmut im Fokus – Entwicklungen in Vorarlberg von 2008 bis 2018“ (2018) sowie „Frühe Bildung in Vorarlberg – Chancengerechtigkeit durch Bildung von Anfang an“ (2021).

Inhalt

1	Einleitung	7
2	Aufbau des Berichts	11
3	Forschungsfragen und methodischer Zugang	15
4	Kontextualisierung des Berichts	19
5	Finanzielle Unterstützung der elementarpädagogischen Einrichtungen	23
6	Der Blick der Forschung	27
6.1	Österreich	28
6.2	Deutschland und international	31
7	Zusammenfassung der Ergebnisse: Leitungspersonen elementarpädagogischer Einrichtungen	33
7.1	Das große Ganze – Herausforderungen und positive Erfahrungen	37
7.2	Betreuung der Kinder und Offenhalten der Einrichtungen	45
7.2.1	Betreuung und Begleitung von Kindern	45
7.2.2	Öffnung der Einrichtungen für unterschiedliche Elterngruppen	49
7.3	Veränderungen in den Leitungsaufgaben	50
7.4	Mehrarbeit infolge der Covid-19-Pandemie	54
7.5	Bereiche des Mehraufwands im Detail	55
7.5.1	Information über Reglements und Verordnungen	55
7.5.2	Informationen für Eltern und Heranführung der Kinder	56
7.5.3	Umsetzung von Schutzmaßnahmen in der Einrichtung	57
7.5.4	Hygienematerial, Test-Kits und Schutzmasken	58
7.5.5	Ausfall von Mitarbeiter:innen, Schließtage, temporäre Schließungen	59
7.5.6	Zusätzliche finanzielle Belastungen	60

7.6	Die Situation im Team	61
7.6.1	Zusammenarbeit und Zusammenhalt im Team	61
7.6.2	Die (digitale) Kommunikation im Team	62
7.6.3	Belastungsfaktoren und Ressourcen	63
7.6.4	Die aktuelle Motivationslage der Mitarbeitenden	66
7.7	Maßnahmenumsetzung und Konfliktfelder im Arbeitsalltag	67
7.8	Die Elternarbeit	69
7.9	Unterstützung durch andere Organisationen und Einrichtungen	74
7.10	Externe Einrichtungen und Organisationen	76
7.11	Das Management von Übergängen	77
7.11.1	Eingewöhnungsphase in der Kleinkinderbetreuung	78
7.11.2	Übergang Kleinkinderbetreuung in den Kindergarten	79
7.11.3	Übergang Kindergarten in die Volksschule ⁷⁹	
7.12	Ein Resümee aus Sicht der Leitungspersonen	80
8	Koordinator:innen: Zusammenfassung der Ergebnisse	87
8.1	Das große Ganze – Herausforderungen und positive Erfahrungen	89
8.2	Veränderung in den Aufgaben der Koordinator:innen	91
8.2.1	Zusätzlicher Arbeitsaufwand	93
8.3	Abläufe und Offenhalten der Einrichtungen	95
8.4	Die Kinder in elementarpädagogischen Einrichtungen	97
8.5	Mitarbeitende in den Einrichtungen der frühen Bildung	98
8.6	Elternarbeit und Elternkommunikation	100
8.7	Unterstützung durch andere Stellen	101
8.8	Was hat sich in den vergangenen zwei Jahren verändert?	101
9	Ein handlungsleitendes Resümee	103
10	Literatur	109
11	Anhang: Fragebogen	113
11.1	Fragebogen Leitungspersonen elementarpädagogischer Einrichtungen	114
11.2	Fragebogen Koordinator:innen elementarpädagogischer Einrichtungen	128



Einleitung

1 Einleitung

Am 25. Februar 2020 wurden die ersten beiden Personen in Österreich positiv auf das Virus SARS-CoV-2 getestet. Am 16. März 2020 begann der erste „harte Lockdown“ und das Leben der Menschen in Österreich wurde buchstäblich auf ein Minimum heruntergefahren. Nach einer ersten Lockerung ab Ostern 2020 wurde der Lockdown am 1. Mai wieder aufgehoben. Inzwischen sind seit damals mehr als zwei Jahre vergangen, und die Covid-19-Pandemie bestimmt nach wie vor den beruflichen und privaten Alltag aller Menschen inner- und außerhalb Österreichs. Soziale, arbeitsmarkt- und bildungsbezogene, wirtschaftliche wie politische Verwerfungen werden nach fast zwei Jahren immer deutlicher, denn die Covid-19-Pandemie wirkte und wirkt in alle Bereiche der Gesellschaft hinein.

Das Forschungsprojekt der AK Vorarlberg „Frühe Bildung in Vorarlberg – Chancengerechtigkeit durch Bildung von Anfang an“, dessen Ergebnisse im Juni 2021 publiziert wurden, schuf eine breite Grundlage für das Thema elementarer Bildung in Vorarlberg – mithin auch für einen Paradigmenwechsel von der Kinderbetreuung zur Kinderbildung. Die nun vorliegende Spezialstudie baut auf dieser umfangreichen Vorgängerstudie in vielerlei Hinsicht auf; sie verlagert jedoch den Fokus auf die Wirkungen der Covid-19-Pandemie und der entsprechenden Maßnahmen im elementarpädagogischen Regelbetrieb. Bereits in der Studie von 2021 sind übrigens die bis damals spürbaren Auswirkungen der Pandemie auf elementarpädagogische Einrichtungen in den Fachgesprächen thematisiert worden; es entstand damit ein erster Überblick (Häfele 2021: 255-257).

Der vorliegende Forschungsbericht soll einen Beitrag zur Dokumentation und Analyse einer ganzen Bandbreite von Themenfeldern leisten und damit auch einen Lern- und Wissenstransfer ermöglichen, der allen Einrichtungen elementarer Bildung zugutekommt. Da die Covid-19-Pandemie noch nicht als beendet betrachtet werden kann, stellt die vorliegende Studie lediglich eine Zwischenbilanz dar. Die negativen ebenso wie einige positive Auswirkungen sind der Tendenz nach jedoch bereits abzusehen.

Dank

Die Arbeiterkammer Vorarlberg stand, wie schon bei den früheren Studien, mit fachlicher Begleitung durch Direktor-Stellvertreter Gerhard Ouschan in seiner Funktion als Bereichsleiter Bildungspolitik zur Seite. 159 Leitungspersonen von Einrichtungen der frühen Bildung sowie Koordinator:innen, zuständig für die elementarpädagogischen Einrichtungen der Städte und Gemeinden, haben den umfangreichen Online-Fragebogen ausgefüllt. Zehn Fachpersonen standen für vertiefende Gespräche zur Verfügung. Ihnen allen gilt ein besonderer Dank für bereitwillig geteilte Einsichten und Erfahrungen während der vergangenen zwei Jahre (März 2020 bis April 2022) der Covid-19-Pandemie.



Aufbau des Berichts

Das Wohl des Kindes im Fokus

- Recht auf Bildungschancen!
- Recht auf Sicherheit!
- Recht auf andere Kinder!

ak-vorarlberg.at



AK
VORARLBERG

2 Aufbau des Berichts

Der vorliegende Forschungsbericht beschreibt eingangs gerahmt die forschungsleitenden Fragestellungen sowie den methodischen Zugang und die verwendeten Datenquellen.

Im nächsten Kapitel wird der Kontext, in dem die Erhebungen durchgeführt wurden, erläutert. In den dann folgenden Kapiteln werden die Forschungsvorhaben zum Thema Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Einrichtungen der frühen Bildung in Österreich und im deutschsprachigen Raum zusammenfassend dargestellt.

Ein erster Hauptteil der vorliegenden Studie umfasst die Ergebnisse der Online-Befragungen von Leitungspersonen elementarpädagogischer Einrichtungen. Im zweiten Hauptteil wird die Online-Befragung der Koordinator:innen elementarpädagogischer Einrichtungen der Städte und Gemeinden ausgewertet. Die Inhalte der Fachgespräche sind in die Ergebnisdarstellung der beiden Befragungen eingeflossen.

In der abschließenden Bibliografie sind alle verwendeten Publikationen und Webseiten angeführt.

Recherchen und Downloads

Die Download-Angaben zu den im Literaturverzeichnis angeführten Texten und den im Text angegebenen Quellen geben den Stand von April 2022 wieder.



Forschungs-
fragen
und
methodischer
Zugang



3 Forschungsfragen und methodischer Zugang

Die forschungsleitende Fragestellung betrifft die Erfahrungen, Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in elementarpädagogischen Einrichtungen während der Covid-19-Pandemie. Da die Pandemie noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, handelt es sich um eine Zwischenbilanz, die den Stand der bisherigen Erfahrungen widerspiegelt.

Literatur- und Webrecherchen

Die Recherchen betreffen den aktuellen Forschungsstand im deutschsprachigen Raum sowie Presseberichte zur Situation der elementarpädagogischen Einrichtungen in den vergangenen zwei Jahren.

Leitfadengestützte Interviews mit Fachpersonen

Um einen Überblick über die Themenfelder und deren Relevanz für die elementarpädagogischen Einrichtungen zu gewinnen, wurden im Vorfeld leitfadengestützte Interviews mit zehn Fachpersonen geführt. Die Inhalte der Interviews wurden in den Text der Befragungsergebnisse eingearbeitet.

Online-Befragung

Die Struktur der Online-Befragung der Leitungspersonen und der Koordinator:innen wird in den beiden Kapiteln 7 und 19 beschrieben. Die im Text verwendeten Zitate, die in Anführungszeichen stehen, sind den Online-Erhebungen entnommen.



Kontextualisierung des Berichts

4 Kontextualisierung des Berichts

Um auch zukünftig die Rahmenbedingungen nachzuvollziehen, unter denen die Einrichtungen der frühen Bildung im Zeitraum März 2020 bis April 2022 tätig waren, soll in diesem Kapitel eine Kontextualisierung der wichtigsten Faktoren, die die Covid-19-Pandemie charakterisierten, vorgenommen werden

Eine kurze Chronologie der Covid-19-Pandemie

Die folgende kurze Chronologie beruht auf eigenen Webrecherchen und wurde im April 2022 abgeschlossen.

Datum / Zeitraum	Maßnahmen
25. Februar 2020	In Österreich wurden die ersten zwei Personen positiv auf das Sars-CoV-2 Virus getestet.
11. März 2020	Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) erklärt die Epidemie zur Pandemie.
16. März 2020	Start des ersten harten Lockdowns in Österreich.
12. April 2020	Ab Ostern schrittweise Lockerungen des harten Lockdowns.
1. Mai 2020	Aufhebung des ersten Lockdowns.
14. September 2020	Einführung einer Maskenpflicht in allen öffentlich zugänglichen Innenräumen.
3. November 2020	„Lockdown Light“ bis zum 16. November 2020.
17. November 2020	Zweiter „harter Lockdown“ bis zum 6. Dezember 2020.
26. Dezember 2020	Dritter „harter Lockdown“ mit Verlängerung bis zum 7. Februar 2021.
27. Dezember 2020	Erste Impfungen und ab Januar 2021 Beginn der Impfkampagne.
Semesterferien 2021	Nach Ende der Semesterferien Normalbetrieb in den Kindergärten.
15. März 2021	Modellregion Vorarlberg: Öffnung der Gastronomie und Zugang zu Veranstaltungen unter Auflagen.
19. Mai 2021	Öffnungen aller Bereiche des öffentlichen Lebens (Gastronomie, Tourismus, Sport und Veranstaltungen).
10. Juni 2021	Weitere Lockerungen.
1. Juli 2021	Weitere Lockerungen.

8. November 2021	2G-Regel tritt in Kraft, FFP-2-Maskenpflicht im gesamten Handel.
22. November 2021	Vierter Lockdown mit allgemeinen Ausgangsbeschränkungen bis 12. Dezember 2022.
13. Dezember 2021	Der Lockdown wird für geimpfte und genesene Personen aufgehoben.
31. Januar 2022	Der Lockdown wird für Ungeimpfte aufgehoben.
5. Februar 2022	Weitere Lockerungen und Öffnungsschritte werden angekündigt: Sperrstunde bis 24 Uhr, 2G-Regel im Handel fällt, Lockerungen an den Schulen etc.
19. Februar 2022	2G-Regel wird durch 3G-Regel ersetzt; Maskenpflicht in den Innenräumen; 3G-Regel gilt in Seilbahnen, Bussen, Ausflugschiffen, Veranstaltungen, Sportstätten und körpernahen Dienstleistungen.
5. März 2022	Bundesweite Öffnungsschritte werden vorgenommen. Die Maskenpflicht bleibt in ausgewählten Bereichen bestehen.

Das Regime der Covid-Schutzmaßnahmen in elementarpädagogischen Einrichtungen

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ist generell für die Covid-19-Schutzmaßnahmen in den elementarpädagogischen Einrichtungen zuständig. Dabei werden die elementarpädagogischen Einrichtungen unter den Schulen zusammengefasst.

Das BMBWF spricht jedoch lediglich Empfehlungen aus und veröffentlicht auf seiner Website den „Leitfaden für ein COVID-19-Hygiene- und Präventionskonzept für den Regelbetrieb in der elementaren Bildungseinrichtung“ (September 2021). Die Empfehlungen für spezifische Risikostufen umfassen: Hygieneempfehlungen für Kinder, Musizieren und Bewegen, Hygieneempfehlungen für externe Personen am Standort, Veranstaltungen an einem anderen Ort sowie Elternarbeit. Weiters enthält der Leitfaden Verfahrensleitlinien für Verdachtsfälle u. ä. (BMBWF 2021).

Der Fachbereich Elementarpädagogik des Landes Vorarlberg veröffentlicht auf seiner Website die jeweils gültigen Empfehlungen für die Covid-19-Schutzmaßnahmen für elementare Bildungseinrichtungen (<https://vorarlberg.at/-/coronavirus-bildung-schule>).

Ergänzend ergehen jeweils aktuelle Informationen und Empfehlungen beziehungsweise Anordnungen (Testen der Kinder und Mitarbeiter:innen, Hygienemaßnahmen, Besuchspflichten etc.) und FAQs (häufig gestellte Fragen elementarpädagogischer Einrichtungen) zu den Covid-Maßnahmen. Diese Unterlagen ergehen an die Träger und die Einrichtungen. Die Elternbriefe zum Start des Schuljahres werden in zehn Sprachen zur Verfügung gestellt.



Finanzielle
Unterstützung
der
elementar-
pädagogischen
Einrichtungen

5 Finanzielle Unterstützung der elementar-pädagogischen Einrichtungen

Der Bericht des österreichischen Rechnungshofes „Covid-19-Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung“ (Veröffentlichung im April 2022) liefert einen detaillierten Überblick über die finanziellen Hilfsmaßnahmen des Bundes und aller Bundesländer, die im Verlauf der Covid-19-Pandemie ausgeschüttet wurden. Im Bericht werden alle finanziellen Mittel, die zwischen März 2020 und Juni 2021 aufgebracht wurden, erfasst (Rechnungshof Österreich 2022).

Die nachstehende Tabelle bezieht sich auf ausgewählte finanzielle Leistungen des Landes Vorarlberg:

Bezeichnung und Kurzbeschreibung der Maßnahmen	Rechtliche Grundlage	Beginn	Leistungsart	Hilfeleistung bis Juni 2021 in Euro (Anteil in %)	Externe Empfänger
Abgeltung entgener Elternbeiträge Elementarpädagogik (EP)	Beschluss der Landesregierung	März 2020	Zuschuss	1.285.557,- (46 %)	Non-Profit-Organisationen, öffentliche Einrichtungen
Covid-19-Gefahrenzulage in EP-Einrichtungen	Beschluss der Landesregierung	Oktober 2020	Zuschuss	133.020,- (5 %)	Non-Profit-Organisationen
Erhöhung Personalkostenförderung in EP-Einrichtungen	Beschluss der Landesregierung	Juli 2020	Zuschuss	848.295,- (30 %)	Non-Profit-Organisationen, öffentliche Einrichtungen
Förderung der Sommerbetreuung Elementarpädagogik	Beschluss der Landesregierung	Juli 2020	Zuschuss	505.155,- (18 %)	Privatpersonen
Förderung des EP-Personals während Covid-19-Testungen	Beschluss der Landesregierung	Jänner 2021	Zuschuss	27.319,- (1 %)	Non-Profit-Organisationen, öffentliche Einrichtungen

Finanzielle Unterstützung der elementarpädagogischen Einrichtungen

Förderung von freigestelltem Personal in EP-Einrichtungen	Beschluss der Landesregierung	November 2020	Zuschuss	15.850,- (0,6 %)	Non-Profit-Organisationen
GESAMT				2.815.196,-	

(Rechnungshof 2022: 102-105).

Für den gesamten Bildungsbereich wurden bis zum 30. Juni 2021 in Vorarlberg 4,36 Millionen Euro für finanzielle Unterstützung im Rahmen der Covid-Maßnahmen ausgegeben. Das entspricht 10,2 % aller covidbezogenen Ausgaben in der Höhe von 42,64 Mio. Euro. Die Gesamtausgaben für die Elementarpädagogik in der Höhe von EUR 2.815.196,- entsprechen damit 65 % der Ausgaben im Bildungsbereich (Rechnungshof 2022: 22).



Der Blick der Forschung

6 Der Blick der Forschung

Der folgende Abschnitt gibt einen kursorischen Überblick über derzeit laufende Forschungsvorhaben in Österreich. Auf die Forschungsvorhaben in Deutschland und international wird mittels Link verwiesen.

6.1 Österreich

Pädagogische Hochschule Wien in Kooperation mit NEBÖ (Netzwerk elementare Bildung Österreich)

In einem derzeit laufenden Forschungsprojekt wird die österreichweite Arbeitssituation von Elementarpädagog:innen und Assistenzpersonal, Kindergruppenbetreuer:innen und Tageseltern in Zeiten der Covid-19-Pandemie erhoben. Die gewonnenen Daten sollen nicht nur Arbeitsbelastungen der Fachpersonen aufzeigen, sondern auch vorhandene Ressourcen zur Reduzierung subjektiver Belastungen darlegen. Das Ziel der Datenanalyse ist es, einerseits vorhandene beziehungsweise fehlende Ressourcen in Zeiten der Covid-19-Pandemie zu identifizieren, den politischen Diskurs anzuregen und Maßnahmenempfehlungen auszusprechen. Die Veröffentlichung von insgesamt drei Forschungsberichten ist laut Auskunft des Studienleiters im Laufe des Jahres 2022 vorgesehen.

Universität Wien

Im Rahmen der Studien zum „Lernen unter Covid-19-Bedingungen“ haben Univ.-Prof. DDr. Christiane Spiel und Julia Reiter, M.Sc. B.Sc. B.A. von der Fakultät für Psychologie drei Masterarbeiten zum Thema „Elementarpädagog:innen“ betreut. In den drei Studien wurden Daten von 611 Elementarpädagog:innen per Online-Fragebogen und 10 Elementarpädagog:innen per Interview erhoben. Die vorläufigen Ergebnisse betreffen folgende Fragen: Wie haben sich Arbeitsbelastung und Arbeitszufriedenheit entwickelt? Was waren die größten Belastungen und Herausforderungen? Was wurde aus der Krise gelernt? Welche Erfahrungen wurden mit digital vermitteltem Lernen gesammelt? Ein Kurzbericht der Ergebnisse liegt vor.

In diesem Kurzbericht wird auf die großen Anstrengungen der Elementarpädagog:innen verwiesen, zu verhindern, dass Kinder den Anschluss verlieren und sozial isoliert sind. Eine Investition in die frühe Bildung, um die Arbeits- und Rahmenbedingungen zu verbessern, ist von großer Dringlichkeit. Maßnahmen wie die finanzielle und soziale Aufwertung des Berufes, um dem Mangel an Fachpersonen zu begegnen und die Wertschätzung der frühen Bildung zu erhöhen, werden von den Autorinnen vorgeschlagen (Spiel/Reiter: 2021).

Universität Graz, Zentrum für Professionalisierung der Elementarpädagogik (PEP)

Die Internationale Corona-Kita-Erhebung (ICKE) ist ein Kooperationsprojekt der Universität Graz, Zentrum für Professionalisierung der Elementarpädagogik (PEP) und der Charité, Universitätsmedizin Berlin. Im Rahmen von zwei Online-Befragungen (Familien und Leitungspersonen elementarpädagogischer Einrichtungen) wurde die Verbreitung und Auswirkung von Covid-19-Infektionen in den Einrichtungen der frühen Bildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz in der zweiten Welle (August 2020 bis Januar 2021) untersucht. Die Befragungen fanden im Zeitraum Januar bis März 2021 statt. Ein Kurzbericht liegt bereits vor (Flöter et al. 2021).

Pädagogische Hochschule Steiermark

Wenige Wochen nach der ersten Schließung der elementarpädagogischen Einrichtungen wurden österreichweit Fachkräfte online befragt, wie sie trotzdem Kontakte zu den Kindern aufrechterhalten. Folgende Frage stand im Mittelpunkt: „Beschreiben Sie bitte, ob bzw. wie Sie seit Schließung der Einrichtung mit den Eltern oder den Kindern Kontakt aufgenommen haben. Inwieweit ging es um Beziehungspflege, um Bildungsarbeit etc.“ Rund 150 Kindergartenleitungen und Elementarpädagog:innen, die ein Bachelorstudium Elementarpädagogik/Elementarbildung in Österreich absolvieren, haben ihre Aktivitäten und Erfahrungen im Lauf der ersten drei Wochen der Kindertageschließung sowie ihre Ideen mitgeteilt (Studienleitungen „Elementarpädagogik/Elementarbildung“ an Österreichs Pädagogischen Hochschulen und Projektteam 2020).

Mega-Bildungsstiftung, Wien

Im April 2022 veröffentlichte die Mega-Bildungsstiftung die Studie „Der Österreichische Bildungsklima-Index: Kindergärten und Elementarpädagogik“. Im Zeitraum vom Februar bis März 2022 wurden österreichweit 764 Eltern und 482 Fachpersonen aus Kindergärten sowie Inspektor:innen befragt. Der Anteil der Vorarlberger Befragten betrug 3 %.

Es handelte sich zwar um keine ausschließlich auf die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie bezogene Erhebung, die Ergebnisse decken sich jedoch in den meisten Handlungsfeldern mit den Ergebnissen der vorliegenden Studie. Beispielhaft sei hier die geringe gesellschaftliche Wertschätzung der Pädagog:innen genannt, die als problematisch für das gesamte Bildungssystem bezeichnet wird. Die IT-Ausstattung und der persönliche Arbeitsplatz werden häufig als nicht genügend beschrieben. 68 % der Leitungspersonen fordern Zusatzausbildungen in Leadership und Management. Das Bildungsklima hat sich laut Erhebung unter den Leitungspersonen im zweiten Coronajahr deutlich verschlechtert. Für die Kindergartenpädagog:innen wie auch die Eltern stehen das Wohl der Kinder und deren Zukunft an erster Stelle (Mega-Bildungsstiftung 2022).

Das Wohl des Kindes im Fokus

- Zukunftsfähige gesetzliche Grundlagen schaffen
- Bildungsplan für die frühen Jahre
- Regionale Kooperationen ausbauen

ak-vorarlberg.at



AK
VORARLBERG

6.2 Deutschland und international

Das „Fachportal Pädagogik. Erziehungswissenschaft. Bildungsforschung. Fachdidaktik“ publiziert eine Website, auf der die laufend aktualisierte Forschung zu Corona im Bildungskontext dokumentiert wird. Auf der Website finden sich Positionspapiere und Expertisen zu Bildungsaspekten sowie Forschungsberichte aus dem Bildungsbereich. Die Dokumentation erfasst derzeit die Jahre 2020 und 2021 (Quelle: <https://www.fachportal-paedagogik.de/forschungsinformation/forschung-zu-corona-12831-de.html>).

Das Fachportal führt zum aktuellen Zeitpunkt (Mai 2022) insgesamt acht Forschungsberichte aus dem Bereich Elementarpädagogik an (Quelle: <https://www.fachportal-paedagogik.de/forschungsinformation/forschung-zu-corona-12831-de.html#Forschungsliteratur>).

Das Deutsche Jugendinstitut erforscht in Kooperation mit dem Robert Koch-Institut seit 2020 aus einem sozialwissenschaftlichen und medizinischem Blickwinkel die Situation in den Einrichtungen der frühen Bildung. Die laufende Studie umfasst vier Module und es werden jeweils Quartalsberichte veröffentlicht (Quelle: <https://corona-kita-studie.de>).

Die internationale Perspektive auf bildungsrelevante Themen seit März 2020 lässt sich auf dem Deutschen Bildungsserver mit Informationen zu Publikationen der UNESCO und der OECD erschließen (Quelle: https://www.bildungsserver.de/Coronavirus-Pandemie-und-Bildung-in-internationaler-Perspektive-7537_ges.html).

Auf den beiden Datenbanken der UNESCO und der OECD wurden aktuell keine auf den Elementarbereich bezogenen Forschungsberichte gefunden.



Zusammen-
fassung
der Ergebnisse:
Leitungspersonen
elementar-
pädagogischer
Einrichtungen

7 Zusammenfassung der Ergebnisse: Leitungspersonen elementarpädagogischer Einrichtungen

Der nachfolgende Text behandelt zuerst die Grunddaten der Fragebogenerhebung, um anschließend die Antworten auf die einzelnen Fragen detailliert darzustellen.

Grunddaten der Online-Erhebung

Gesamt	Der Link für den Online-Fragebogen wurde an insgesamt 480 Kontaktadressen verschickt. Für die Auswertung standen 147 Fragebogen zur Verfügung. Das entspricht 31 % der kontaktierten Personen. 63 Fragebogen wurden vollständig ausgefüllt. 84 Fragebogen wurden nicht vollständig bis zur letzten Frage ausgefüllt. Für die Auswertung standen insgesamt rund 9 400 Einzelantworten zur Verfügung.
Verteiler	Kontaktdaten des Kinderbetreuungsatlas der AK Vorarlberg. Die Verteilung der Fragebogen erfolgte auch über Multiplikator:innen (Koordinator:innen der Städte und Gemeinden, Landesverband für selbstorganisierte Spiel- und Kindergruppen und Eltern-Kind-Zentren u. a.)
Sprache	Deutsch
Befragungsart	Standardisiert, mit offenen und geschlossenen Fragen, Rating-Skalen mit skalierten Antworten; Fragen mit der Möglichkeit zu Mehrfachantworten.
Art des Fragebogens	Online-Fragebogen
Befragungsform	Fragebogen zur Selbstbeantwortung
Erhebungszeitraum	März bis April 2022
Auswertung	Die Auswertung erfolgte mittels IBM SPSS Statistics.

Im Vorfeld wurde der Fragebogen von ausgewählten Personen auf seine Sinnhaftigkeit und Verständlichkeit überprüft. In einer Reihe von Fällen kann es vorkommen, dass Selbstauskünfte Daten ergaben, die von objektiven Sachverhalten abweichen.

Der Fragebogen ist im Anhang angeführt.

Teilnehmende Einrichtungen der frühen Bildung

Im ersten Kapitel findet sich ein Überblick über die Einrichtungen der frühen Bildung, die an der Online-Befragung teilgenommen haben.

Tabelle: Einrichtungen der frühen Bildung

Einrichtung	Anzahl	In Prozent
Kleinkinderbetreuung	37	25,2 %
Spielgruppe	11	7,5 %
Kindergarten	83	56,5 %
Andere	16	10,9 %
Gesamt	147	100,0 %

Tabelle: Träger/Erhalter der elementarpädagogischen Einrichtungen

Träger/Erhalter	Anzahl	In Prozent
Gemeinde	104	72,2 %
Land	2	1,4 %
Verein	24	16,7 %
Betreiber	5	3,5 %
Privatwirtschaftliches Unternehmen	4	2,8 %
Anderer Erhalter / Träger	5	3,5 %
Gesamt	144	100,0 %
Keine Angabe	3	2,0 %

Tabelle: Differenzierung nach Trägern

Differenzierung nach Trägern	Anzahl	In Prozent
Nicht zutreffend	129	87,8 %
Sozialzentrum	1	0,7 %
Kinderbetreuung Vorarlberg	14	9,5 %
Anderer Betreiber	3	2,0 %
Gesamt	147	100,0 %

Unter „andere“ (insgesamt acht Nennungen) gab es: eine alterserweiterte Kinderbetreuung für Kinder von sechs bis zehn Jahren, drei Familienzentren, eine Kindertagesbetreuung, ein Ganztageskindergarten, ein Kinderhaus (Kinder von 15 Monaten bis 6 Jahren) sowie eine Kinderbetreuungseinrichtung für Kinder von 1,5 bis 6 Jahren.

Inklusionsgruppen

Hier wurde nach der Zahl der Inklusionsgruppen in den elementarpädagogischen Einrichtungen gefragt.

Tabelle: Anzahl der Integrationsgruppen in den Einrichtungen

	Anzahl	In Prozent
ja	63	43 %
nein	81	55 %
k. A.	3	2 %
Gesamt	147	100 %

In 40 oder 27,2 % der Einrichtungen gibt es eine Inklusionsgruppe, in 19 oder 13 % gibt es zwei Gruppen; jeweils eine Einrichtung gibt drei beziehungsweise vier Inklusionsgruppen an.

7.1 Das große Ganze – Herausforderungen und positive Erfahrungen

Um die befragten Leitungspersonen auf die Thematik der vergangenen zwei Covid-Jahre einzustimmen, wurden in der Online-Erhebung anfangs drei allgemeine Fragen behandelt. Sie führen auf die detaillierten Problemstellungen und Erfahrungen hin, die in den darauffolgenden Kapiteln behandelt werden.

Die zentralen Herausforderungen

In der ersten Frage ging es um die zentralen Herausforderungen, mit denen die Leitungspersonen elementarpädagogischer Einrichtungen seit März 2020 konfrontiert waren. Die meist ausführlichen detaillierten Antworten lassen sich folgendermaßen zusammenfassen.

Generelle Herausforderungen

- Permanente Unsicherheit, nie wissen, was morgen der Fall sein wird.
- Fehlende Wahrnehmung der frühen Bildung in der Öffentlichkeit und in den Medien.
- Fehlendes Interesse der Politik an der Elementarpädagogik.
- Schlechtes Krisenmanagement in der Elementarpädagogik insgesamt; die Einrichtungen der frühen Bildung wurden und werden nicht wahrgenommen und nicht beachtet, der politische und öffentliche Fokus liegt auf anderen gesellschaftlichen Bereichen und Gruppen.

Covid-19-Schutzmaßnahmen

- Ständige Veränderungen in den Verordnungen.
- Kurzfristigkeit der Informationen an die Einrichtungen, meist am Freitagnachmittag. Die Umsetzung musste daraufhin innerhalb kürzester Zeit erfolgen. Eltern und Mitarbeitende mussten bis zum darauffolgenden Montag informiert werden.
- Die Vorgangsweise bei einzelnen Ereignissen (Krankheit, Quarantäne, Mitarbeitende oder Kinder) war nicht eindeutig geklärt oder war ständigen Änderungen unterworfen. In diesem Zusammenhang wurde das Infektionsteam des Landes mehrmals kritisch erwähnt.
- Schutzmaßnahmen in den Einrichtungen umsetzen und einhalten: Maske tragen im Umgang mit Kindern und Eltern, Testen, Reinigungen, sämtliche Hygienemaßnahmen etc.

Daraus lassen sich alle weiteren Herausforderungen auf der Ebene der Einrichtung ableiten:

- Team: „Personalmangel“ wird am häufigsten genannt (Quarantäne, Krankheit, kein fachlich geeignetes Personal finden, Selbstkündigungen); Absonderungen und Krankheiten von Mitarbeitenden, kein Schutz der Mitarbeitenden gegen Ansteckung durch Kinder.
- Teamarbeit: Motivation der Mitarbeiter:innen und Teamleitung ist sehr herausfordernd; Mitarbeitende dürfen nicht aus den Augen verloren werden.
- Organisatorische Themen: Ständige Änderungen der Dienstpläne; insgesamt hoher bürokratischer und administrativer Aufwand.
- Kinder: Gruppentrennungen, Absonderungen von Kindern und damit Auflösung von Gruppen.
- Eltern: Erschwerte Kommunikation, Mittragen der Maßnahmen, komplizierter werdende Elternarbeit; Konfliktfelder in der Elternarbeit (Maskentragen, Testen, Impfen, Gruppenschließungen etc.).
- Kontrolle der epidemischen Gefahren und Verantwortung als Leitungspersonen.
- Pädagogische Qualität trotz aller Einschränkungen weiter aufrechterhalten.

Auf der persönlichen Ebene

- Ständige Verfügbarkeit – 24 Stunden und sieben Tage die Woche telefonisch oder per Mail erreichbar sein.
- Soziales Krisenmanagement mit Verpflichtungen gegenüber Team und Eltern.

Positive Erfahrungen während der Covid-19-Pandemie

Die Frage nach den positiven Erfahrungen wurde ebenfalls sehr umfassend beantwortet. Die zentralen Aussagen sind hier zusammengefasst:

Leitungspersonen

- Improvisations- und Problemlösungskompetenz hat zugenommen.
- Eingefahrene Systeme und Abläufe mussten an die Maßnahmen und Regelungen angepasst werden.
Dadurch entstanden neue Denkweisen, Wege und Ideen, die auch nach der Pandemie beibehalten werden.
- Alternativen in der pädagogischen Arbeit und im Management konnten trotz Einschränkungen konzipiert und umgesetzt werden.
- Auch kleine positive Erlebnisse im Arbeitsalltag haben an Bedeutung gewonnen.
- Kommunikation mit den anderen Kindergartenleitungen hat zugenommen.
Es wurden beispielsweise eigene WhatsApp-Gruppen eingerichtet.
- Da die Planbarkeit so schwierig war, sind Leitungspersonen mit der Zeit lockerer geworden und es wurde vieles auch unkomplizierter.

Team

- Zusammenhalt im Team und gegenseitige Unterstützung: In Krisensituation ist das Team zusammengewachsen und das Gemeinschaftsgefühl wurde gestärkt.
- Große Einsatzbereitschaft beispielsweise, wenn Kolleg:innen infolge von Absonderung oder Krankheit ausfielen.
- Hohe Flexibilität und Kreativität der Teams in der Entwicklung und Umsetzung neuer Abläufe, Zugänge und Strukturen (Corona-Eingewöhnungskonzeption, Aufrechterhaltung der Kommunikation mit den Eltern, sodass sie immer einen Einblick hatten, was die Kinder machen und wie es ihnen geht).

- Viele Angebote für die Kinder wurden im Laufe der Monate neu entwickelt: Kinderpost, Kindi-Zeitung, Kinder konnten im Garten die vom Team gestalteten Mappen mit Vorlagen, Ideen und Rezepten abholen, Bücher oder Spiele an die Familien in Absonderung ausleihen.
- Die unterstützende Haltung der Teammitglieder in Bezug auf Testungen, Impfungen und Maskentragen hat dazu geführt, dass die Einrichtung nie geschlossen werden musste.
- Gegenseitige Rücksichtnahme in Ausnahmesituationen.
- Online-Fortbildungen können flexibel und zeitsparender wahrgenommen werden. Weiterbildungsangebote auch in anderen Bundesländern werden genutzt.
- Digitale Kompetenzen aller Teammitglieder sind gewachsen und werden professionell eingesetzt. Selbstverständlicher Umgang mit digitalen Medien, Online-Teamsitzungen, Homeoffice etc.
- In der pädagogischen Arbeit gab es eine Rückkehr zum ursprünglichen Gedanken, nämlich der Arbeit am Kind.

Kinder

- Kinder können selbst mit herausfordernden Situationen gut umgehen, sie zeigen oft eine höhere Flexibilität und Anpassung als Erwachsene.
- Die Selbstständigkeit der Kinder beim Bringen und Abholen hat zugenommen. Die Eltern mussten die Kinder ein Stück weit loslassen. Sie erhielten Möglichkeitsräume für die persönliche Entfaltung mit der Sicherheit, die Situation tapfer und allein zu bewältigen.
- Kinder sind kompetent in der Umsetzung der Hygienemaßnahmen geworden.
- Die Arbeit in kleineren Gruppen hat den Kindern gut getan, sie konnten viel besser gefördert werden. Die gemeinsame Zeit mit den Kindern ist mehr geworden. Dies führte auch zu einer höheren Zufriedenheit der Fachkräfte.
- „Weniger ist mehr“: Es braucht nicht immer große Ausflüge oder perfekt geplante Aktivitäten, die Kinder sind auch oft mit ganz wenig zufrieden, beispielsweise mit einem Spaziergang auf die Nachbarswiese oder Zeit im Garten.
- Arbeitsaufträge für zuhause wurden im Team entwickelt, sodass keine Benachteiligung für Kinder, auch wenn sie zuhause waren, entstehen konnte.

Eltern

- Die Dankbarkeit der Eltern für die Betreuung trotz Einschränkungen; Eltern haben die durchgehende Betreuung sehr geschätzt.
- Das Vertrauen der Eltern in die elementarpädagogischen Einrichtungen ist gewachsen.
- Wertschätzende Rückmeldungen der Eltern zur elementarpädagogischen Arbeit.
- Wertschätzung und Bewusstsein für die Arbeit im Kindergarten durch die Schließungen ist gestiegen.
- Die Bedeutung des Angebots im elementarpädagogischen Bereich ist sichtbarer geworden.
- Die unterstützende Haltung der Eltern in Bezug auf Testungen, Impfungen und Maskentragen hat dazu geführt, dass die Einrichtung nie geschlossen werden musste.
- Innovationen in der Kommunikation mit den Eltern und den Familien; neue Gesprächsformate wurden entwickelt, digitale Medien kamen verstärkt zum Einsatz.

Träger

- Unterstützung durch die Gemeinde, Koordinator:innen und (privaten) Vereine.
- Wertschätzende Haltung der Gemeinde.
- Träger, die Rückhalt und Sicherheit bieten, mit schwierigen Situationen umgehen konnten und für alle Anliegen immer ein offenes Ohr hatten.

Digitale Kommunikation

- Neue digitale Kommunikations- und Informationskanäle kamen zum Einsatz und werden bei Bedarf auch zukünftig beibehalten.
- Videotools für unterschiedliche Kommunikationssettings wurden genutzt.
- Neue Hard- und Software: Tablets für Mitarbeitende, KidsFox für Information und Kommunikation.

Organisatorisches

- Die zwei Jahre haben deutlich gezeigt, dass es im Kindergarten ganz dringend eine Verbesserung der Rahmenbedingungen braucht: Fachkraft-Kind-Schlüssel, Gruppengrößen und Infrastruktur.

Es gab auch Leitungspersonen, die in den vergangenen zwei Jahren keine positiven Erfahrungen gemacht haben.

Was bleibt in Erinnerung?

Unzweifelhaft haben die Erfahrungen mit der Covid-19-Pandemie die Leitungspersonen der elementarpädagogischen Einrichtungen in besonderem Maße geprägt. Was ist also bis heute dauerhaft in Erinnerung geblieben?

Auf der persönlichen und beruflichen Ebene der Leitungsperson

- Die Dauerbelastung und ständige Erreichbarkeit.
- Die großen koordinatorischen Herausforderungen, um gleichzeitig den Interessen der Eltern, des Infektionsteams des Landes, der Gemeinde und der Mitarbeitenden gerecht zu werden.
- Der Mangel an Fachpersonen durch Krankheit und Absonderung, der ständige Neu- und Umplanungen erforderte.
- Die verschlossenen Türen! Die „Weltuntergangstimmung“ am Anfang der Pandemie.
- Der hohe Organisationsaufwand auch an den Wochenenden.
- Die große Herausforderung, Personen vom Impfen zu überzeugen und nicht selber von Fakenews angesteckt zu werden.
- Die ungewisse finanzielle Situation.
- Die Erfahrung, dass die elementarpädagogischen Einrichtungen als Systemerhalter von Politik und Öffentlichkeit nicht gesehen wurden.
- Der erste Lockdown, die Verunsicherung und Orientierungslosigkeit der Politik.

Auf der Ebene des Teams

- Der große Zusammenhalt im Team, das Gemeinschaftsgefühl und die Überzeugung „als gutes Team schaffen wir alles!“
- Flexibilität und Kreativität: Die Kreativität im Finden und Umsetzen von Kontaktmöglichkeiten, Angeboten für die Kinder und Familien.
- Die großartige Arbeit trotz aller Einschränkungen.
- Stress, Unsicherheit und Anspannung.
- Trotz unterschiedlicher Positionen (Impfung ja/nein) konnte eine Spaltung im Team durch gegenseitigen Respekt vermieden werden.
- Die Angst, die besonders zu Beginn spürbar war.
- Der psychische Druck, kein Kind anstecken zu wollen.
- Die Freude der Pädagog:innen über die großartigen Online-Fortbildungen, die beispielsweise in Wien stattfinden und die halfen, den Blick zu erweitern.
- Der Schock des ersten Lockdowns im März 2020. „Gerade im ersten Lockdown haben wir so viel gearbeitet, um den Betrieb am Laufen zu halten, während wir von überall gehört haben, wie gemütlich viele Menschen den Lockdown empfinden.“

Auf der Ebene der Kinder

- Die neue Erfahrung, dass beim ersten Lockdown von einem Tag auf den nächsten keine Kinder mehr da waren.
- Bei jedem Lockdown waren dann wieder mehr Kinder in Betreuung.
- Die große Flexibilität der Kinder und die Möglichkeit, ihnen ein Gefühl der Sicherheit zu bieten.
- Mehr Zeit für den Dialog mit dem einzelnen Kind, mehr Aufmerksamkeit, mehr Beziehungsqualität.
- Eine freudige Umarmung von einem Mädchen, das sich riesig auf die Pädagoginnen und die Spielgruppe freute.
- Post, die die Kinder in der Pandemie an die Einrichtung geschickt haben.
- Unser Nachhausebringen der Kinder mit ihren Laternen an St. Martin, statt des nicht erlaubten Umzugs.
- Die vielen Projekte und großartigen Vorhaben, die coronabedingt oder lockdownbedingt nicht durchgeführt werden konnten.
- Kinder waren wegen den Einschränkungen oft auch entmutigt.

- Kinder bleiben infolge mangelnder Sozialkontakte in ihrer Entwicklung zurück; sie wurden zum Teil gar nicht in die Kinderbetreuung geschickt. Sie zeigen Verlustängste bei Eingewöhnungen, da sie wenig Kontakt zu familienfremden Personen (Babysitter etc.) hatten.
- Maskenpflicht mit Kindern ja / nein
- Die ängstlichen Gesichter der Kinder, als anfangen werden musste, Masken zu tragen.
- Kinder, die Angst um das Leben ihrer Eltern und Großeltern hatten; Kinder, die ihre Großeltern nicht mehr besuchen durften und zum Teil sehr darunter litten.
- Kinder mit Gewichtszunahme und Steigerung des Konsums digitaler Medien.
- Kinder, die zum Selbstschutz abstumpften und nach den Lockdowns kein Interesse an Spielen oder an der Gruppe mehr hatten.
- Der "Befehl", auf Distanz zu den Kindern zu gehen und sie nur noch zu betreuen (erster Lockdown). Das war unmöglich, denn Kinder brauchen Zuwendung und Körpernähe und Sicherheit im Kindergarten.
- Übertriebene Desinfektionsmaßnahmen; die Kinder bekamen durch das Händewaschen zum Teil ganz trockene, schuppige Haut.

Auf der Ebene der Eltern

- Stress, Unsicherheit und Anspannung bei zahlreichen Eltern.
- Überforderung der Eltern bei Lockdowns oder Absonderung beziehungsweise der Schließung von Gruppen. Mit der Zeit haben die Eltern die Schließungen und Absonderungen viel gelassener genommen.
- Die Veränderung der pädagogischen Arbeit (keine Elternabende, keine Feste mit Eltern, etc.)
- Besorgte und weinende Mütter am Telefon, die nach dem Gespräch wieder Lebenswillen zeigten.
- Enttäuschte und frustrierte Familien aufgrund des Lockdowns für Ungeimpfte.
- Spaltung der Eltern, wenn nur noch 2G-Eltern zum Laternenfest kommen durften: Eine menschliche Katastrophe!

Auf der Ebene der Träger

- Der große und überwältigende Rückhalt des Trägers (vor allem der Koordinatorin), zum Beispiel beim Einsatz für mehr Personal, um das Team zu entlasten.
- Keine Unterstützung durch den Träger.

In Bezug auf die Covid-19-Verordnungen und Maßnahmen

- Unklare und nicht einheitliche Covid-19-Verordnungen, die dazu führten, dass vieles selbst entschieden werden musste.
- Chaos aufgrund fehlender und/oder kurzfristiger Informationen.
- Das Mobile Testteam mit seiner Professionalität.
- Die schwierige Kommunikation mit dem Infektionsteam des Landes.
- Gezielt auf regelmäßiges Händewaschen und Lüftung achten.
- Angst vor Infektion und Krankheit (Mitarbeiter:innen, Eltern, Kinder).

7.2 Betreuung der Kinder und Offenhalten der Einrichtungen

Dieser Fragenteil beschäftigt sich mit der Betreuung und Begleitung der Kinder sowie der Öffnung der Einrichtungen für die Kinder während den vergangenen zwei Jahren.

7.2.1 Betreuung und Begleitung von Kindern

35 % der Befragten gaben an, dass sich die Betreuung und Begleitung der Kinder stark verändert hat, 50 % beantworteten die Frage mit „weniger stark“, für 12 % der Einrichtungen hat sich nichts verändert. Weitere 4 % der Leitungspersonen haben diese Frage nicht beantwortet.

Veränderungen, Erschwernisse und Verbote

93 Leitungspersonen haben die Veränderungen, Erschwernisse und Verbote der vergangenen zwei Jahre noch genauer beschrieben; dies wird hier zusammenfassend wiedergegeben.

Am häufigsten wurden das Masketragen, das Verbot von Singen in den Innenräumen, das Verbot von Bewegung im Turnsaal und in den Bewegungsräumen, das Verbot von Ausflügen und Exkursionen, das Verbot, sich an den Händen zu halten oder des gemeinsamen Spielens der Kinder, das Verbot des Körperkontaktes (Kinder brauchen Unterstützung beim Anziehen, beim Ausziehen, bei der Jause, sie müssen getröstet werden und sollten Körperkontakt erfahren) genannt.

Die Kategorisierung von vielen Spielmaterialien (beispielsweise Knete, Puppenecke mit Besteck) als unhygienisch, das Händewaschen, das ständige Desinfizieren von Spielsachen und anderen Alltagsgegenständen sowie das Lüften der Räumlichkeiten wurden ebenfalls häufig erwähnt.

Die ständigen Neu- und Umplanungen beim Personal führten dazu, dass die Betreuungsarbeit gegenüber den Bildungsaufgaben zunahm, da in der pädagogischen Arbeit keine längerfristigen Konzepte mehr umgesetzt werden konnten oder neue Abläufe und Rituale entwickelt werden mussten. Ein Teil der Angebote konnte nicht mehr realisiert werden; genannt wurden beispielsweise Kochangebote, Singen oder die offene Jause für die Kinder. Die Kinder durften beim Herrichten der Jause nicht mehr mithelfen.

Das Auflösen oder Teilen von Gruppen oder das Verbot, Gruppen zusammenzulegen, waren für die Kinder sehr belastend. Kinder aus verschiedenen Gruppen durften nicht miteinander spielen und auch die Mitarbeitenden konnten nicht in anderen Gruppen aushelfen, die gegenseitige Unterstützung fiel dadurch weg. Durch Bescheide zur Absonderung von Kindern waren die Gruppen wiederholt unterschiedlich groß. Die Kinder durften auch nicht mehr gruppenübergreifend betreut werden.

Die starke Einschränkung der Kontakte zu den Eltern sowie der Umstieg auf digitale und telefonische Kontaktaufnahme mit Erziehungsberechtigten führten besonders in Krisensituationen zur Belastung der Kinder. Die Kinder mussten beispielsweise allein in den Kindergarten kommen, da die Eltern nur bis zur Tür mitgehen durften. Die gemeinsamen Veranstaltungen mit den Eltern sind ausgefallen. Die Eingewöhnungsphase vor allem bei den kleinen Kindern musste komplett neu gestaltet werden.

Die Unterstützung von Institutionen wie der aks Gesundheit GmbH oder dem Institut für Sozialdienste waren erschwert oder kamen gar nicht zustande, was sich langfristig negativ auf die kindliche Entwicklung auswirken kann.

Sehr kritisch wurde angemerkt, dass der Kindergarten in der öffentlichen Wahrnehmung, in den Medien und auch in der politischen Kommunikation als „Betreuungseinrichtung“ bezeichnet wurde und nicht als Bildungseinrichtung.

Auswirkungen auf die Gruppen

Die Auswirkungen auf die Gruppen wurden von 83 Leitungspersonen beschrieben. Im Folgenden eine Zusammenfassung der am häufigsten genannten Auswirkungen.

Covid-Fälle in Gruppen beziehungsweise in der Einrichtung führten zur Schließung von Gruppen oder der ganzen Einrichtung. Die Gruppen brachen dadurch für längere oder kürzere Zeit auseinander. Auch die Ausfälle durch Krankheit, Absonderung oder dem Pflegeurlaub für die eigenen Kinder durch die Teammitglieder führte dazu, dass einzelne Gruppen aufgelöst oder neu zusammengestellt werden mussten.

Die Gruppendynamiken haben sich durch das Fehlen von Kindern (Lockdowns, Absonderung etc.) stark verändert. Die Kinder hatten Schwierigkeiten, sich in die Gruppen einzufügen. Das Entstehen eines Gruppengefühls wurde beeinträchtigt. Die einzelnen Kinder in diesen Gruppen sind einander durch diese Trennungen fremd geworden. Besonders bei Geschwisterkindern waren die Gruppentrennungen sehr herausfordernd.

Kleinere Gruppen wiederum haben die Qualität der pädagogischen Arbeit stark erhöht. Die Kinder in diesen Gruppen haben von der intensiven Zuwendung und der Angebote im Kleingruppen-Format von Seiten des pädagogischen Personals sehr profitiert.

Das gruppenübergreifende Spielen der Kinder war nicht mehr möglich, sie waren dadurch in ihren sozialen Kontakten eingeschränkt. Auch für die Kinder waren diese Trennungen belastend, da beispielsweise bestehende Freundschaften nicht mehr gepflegt werden konnten. Die Leitungen stellen nach zwei Jahren weniger gruppenübergreifende Mischfreundschaften fest.

Die Räume durften ebenfalls nicht mehr gewechselt werden, das führte zu einer Reduktion der Angebote für die Kinder. Durch die räumlichen Einschränkungen konnten Kinder beispielsweise nicht mehr den Bewegungsraum nutzen und ihren Bewegungsdrang ausleben. Dies führte zu mehr Unruhe und Lärm im Gruppenraum und erzeugte bei Kindern wie bei Personal Stress. Auch die Außenräume waren nur mehr gestaffelt nutzbar.

Auswirkungen auf einzelne Kinder

Die beobachteten Auswirkungen, die sich auf einzelne Kinder beziehen, wurden von 78 Leitungspersonen beschrieben und nachfolgend zusammengefasst.

Rückzug der Kinder; Ängste, Panik, Mutlosigkeit, Trauer und Unsicherheit machten sich breit; die Pädagog:innen mussten verstärkt Sicherheit und Stabilität vermitteln. Viele Kinder zeigten auch ein großes Bedürfnis nach körperlicher Nähe.

Es gab auch Kinder, die Angst vor Körperkontakt mit anderen Kindern entwickelten. Manche Kinder hatten Ängste, dass sie andere Menschen krank machen, beispielsweise, dass sie gefährlich für die Großeltern seien.

Es ist in der Betreuung von Kleinkindern zu beobachten, dass diese sich gut auf neue Situationen einstellen. Dazu bedarf es allerdings einer stabilen Bezugsperson und eines verlässlichen Umfelds. Diese Rahmenbedingungen sind wichtig, damit kleine Kinder auch in schwierigen Situationen kompetent bleiben.

Die Pädagog:innen beobachteten, wie Kinder dazu übergingen, Covid-Maßnahmen in das Spiel zu integrieren: Bei Rollenspielen inszenieren sie sich als an Corona Erkrankte. In der Bauecke wurde das Corona-Virus mit Legosteinen oder Magneten nachgebaut. Ein neues Fangspiel wurde von den Kindern erfunden, es heißt „Corona“: Wer gefangen wird, hat Corona und bleibt stehen. In der Puppenecke spielen die Kinder Einkaufen und rufen „Du hast keine Maske an“.

Die Kinder haben unterschiedliche „Meinungen“ zu Corona, je nachdem wie ihnen dies von zuhause mitgegeben wurde. Manche sind genervt, sobald sie das Wort Corona hören, andere können nichts damit in Verbindung bringen. Die Regeln wurden ihnen zuhause vermittelt und die Kinder wiederholen diese dann vor den anderen Kindern. Geimpfte Kinder kommunizieren auch den nicht-geimpften Kindern recht deutlich, dass sie selbst geimpft sind.

Die Pädagog:innen stellen auch fest, dass die Entwicklung der Kinder gebremst wurde. Sprachliche Defizite zeigten sich bei jenen mit nichtdeutscher Muttersprache.

Die Allgemeinbildung ist durch das Absagen vieler Aktivitäten aus der Sicht der Fachpersonen schlechter geworden. Kultur, Natur, Verkehrserziehung etc. erlernen die Kinder im Tun. Nicht alle Eltern können diese Defizite ausgleichen. Sozial schwache Elternhäuser haben während der Pandemie andere Sorgen, so die Pädagog:innen. Sie konnten auch einen Leistungsabfall bei einigen Kindern feststellen. Als Beispiel wurde ein sechsjähriges Kind erwähnt, das nicht mehr weiter als auf drei zählen konnte.

Die Eingewöhnungsphasen in der jeweiligen Einrichtung wurden wiederholt unterbrochen. Die Kinder sind häufig „fremde“ Personen oder auch eine größere Personenanzahl nicht mehr gewohnt. Daher brauchen die Kinder eine längere Eingewöhnungszeit. In den vergangenen zwei Jahren war zudem die Anwesenheit von Eltern in den Einrichtungen nicht erlaubt. Dieser Effekt, dass die kleinen Kinder nicht mehr gewohnt sind, mit fremden Menschen (Erwachsene wie Kinder) oder mit größeren Gruppen umzugehen, wird die Einrichtungen in den nächsten Jahren begleiten.

Dass die Pädagog:innen Maske trugen, empfanden vor allem kleinere Kinder sehr belastend. Sie konnten die Gesichtsausdrücke nicht sehen und daher weniger oder gar nichts verstehen. Das führte oft zu Missverständnissen in der Kommunikation mit den Kindern. Das Maskentragen der Pädagog:innen war besonders für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache ein großes Hindernis „Mond/Mund – klingt ähnlich, sie konnten meinen Mund beim Aussprechen dieser beiden Worte aber nicht sehen ...“. Bei mehrsprachigen Kindern ging teilweise der Wortschatz in Deutsch zurück.

Der erhöhte Medienkonsum durch die Ausgangsbeschränkungen hat sich nicht nur negativ auf die Sprachentwicklung, besonders bei Kindern aus sozial schwächeren Gruppen und Familien mit Migrationshintergrund, ausgewirkt. Die Fachkräfte stellen neue Störungen durch den erhöhten Medienkonsum fest: „Dadurch gibt es auch bei uns einzelne Kinder mit Verdacht auf Medienautismus. Ein neues Phänomen!“

Auch Kinder ohne Covid-Symptome mussten zuhause bleiben. Nach der Quarantäne – so die Fachkräfte – kommen die meisten Kinder wieder gerne in den Kindergarten zurück, andere müssen sich jedoch neu in die Gruppe eingewöhnen. Oft waren sie anfangs verunsichert und verängstigt, da sie aus den vertrauten Strukturen und Abläufen plötzlich herausgerissen worden waren.

Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf konnten keine Ruhe finden, und die verschiedenen pädagogischen Maßnahmen beziehungsweise die Angebote mussten immer wieder neu begonnen werden.

7.2.2 Öffnung der Einrichtungen für unterschiedliche Elterngruppen

Auf die Frage, wie die Öffnung der jeweiligen elementarpädagogischen Einrichtungen für verschiedene Elterngruppen gestaltet wurde, gab es die folgenden Antworten:

- Kinder von Eltern in systemrelevanten Berufen: 79 % der Einrichtungen waren für diese Kinder immer offen; 19 % waren größtenteils offen; 2 % haben die Frage nicht beantwortet.
- Kinder berufstätiger Eltern: 64 % der Einrichtungen waren immer offen; 37 % waren größtenteils offen; 2 % haben die Frage nicht beantwortet.
- Kinder nicht berufstätiger Eltern: 40 % waren immer offen; 54 % waren größtenteils offen; 4 % waren für die Kinder nicht berufstätiger Eltern nicht geöffnet; 2 % haben die Frage nicht beantwortet.
- Kinder von Frauen in Karenz oder Mutterschutz: 39 % waren für die Kinder von karenzierten Frauen oder Frauen im Mutterschutz immer offen; 53 % waren größtenteils offen; 4 % waren nicht geöffnet; 4 % haben die Frage nicht beantwortet.

Anmerkungen zu dieser Frage wurden von 41 Leitungspersonen gemacht:

- Erster Lockdown: Einige Einrichtungen der Kleinkinderbetreuung waren nur im ersten Lockdown komplett geschlossen beziehungsweise in den Öffnungszeiten beschränkt.
- Kinder von Eltern aus systemrelevanten Berufen wurden nur während des ersten Lockdowns bevorzugt, alle Kinder hatten aber die Möglichkeit, zwei Tage pro Woche in der Einrichtung zu sein.

Generell kann gesagt werden, dass während des ersten Lockdowns eine größere Wahrscheinlichkeit gegeben war, dass eine Einrichtung geschlossen blieb.

- Die Entscheidung, ob ein Kind überhaupt in den Kindergarten ging, wurde den Eltern überlassen.
- „Nicht für nur berufstätige Eltern, auch für Eltern in verschiedensten Lebenssituationen (Krankheit, psychische Probleme, Überforderung oder auch ohne irgendwelche Angaben) stand der Kindergarten offen ...“

- In einigen Einrichtungen wurde nicht berufstätigen Eltern nahegelegt, nach Möglichkeit ihr Kind zuhause zu betreuen. Prinzipiell durften aber in den vergangenen zwei Jahren alle Kinder kommen.
- Eltern, die im Homeoffice arbeiten mussten, hatten auch die Möglichkeit, ihre Kinder zu bringen, da es in der Regel nicht möglich ist, neben ein- bis dreijährigen Kindern produktiv zu arbeiten.
- Bedarfserhebungen für Plätze waren an keine Bedingungen wie Berufstätigkeit etc. geknüpft.

Nach dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 und den in diesem Zeitraum gemachten Erfahrungen haben fast alle elementarpädagogischen Einrichtungen offen gehalten. Dies galt auch für die Kinder nicht-berufstätiger Eltern, da sie eine Entlastung der Eltern als wichtig erachteten. Bemängelt wurde jedoch, dass es keine klaren Regelungen für Öffnungen oder Schließungen elementarpädagogischer Einrichtungen seitens des Bundes gab.

7.3 Veränderungen in den Leitungsaufgaben

Stimme aus der Online-Erhebung:

„Die Leitungsaufgaben sind mehr und die Anforderungen größer geworden. Manchmal fragt man sich, was man eigentlich vor Corona als Leitung gemacht hat. Die Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Pädagog:innen immer im Auge zu behalten, die ständige Reaktion auf neue Verordnungen, der Personalausfall – oft nicht wissend, wie viel Personal am nächsten Tag noch zur Verfügung steht –, die Auseinandersetzung mit den zuständigen Stellen des Landes, finanzielle Sorgen, die Kurzarbeit, die vielen zusätzlichen Abrechnungen für die Landesregierung (wie geförderte Elterntarife) – ohne dafür entlohnt zu werden ... ich könnte noch viel mehr aufzählen ...“

Die Covid-19-Pandemie zeigte große Auswirkungen auf den Umfang und die Inhalte der Leitungsaufgaben in den elementarpädagogischen Einrichtungen: 81 % der Leitungspersonen gaben an, dass sie sich stark verändert haben, 18 % notierten weniger starke Veränderungen.

„Ruhe, Überblick und Optimismus zu bewahren und zeitnah und passend auf alle anfallenden Situationen zu reagieren.“

„Trotz allem das Kind und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt des ganzen Geschehens sehen und für die Kinder da sein.“

Nachfolgend ein zusammenfassender Überblick über die zahlreichen Änderungen und neuen Aufgaben, mit denen die Leitungspersonen umgehen mussten. Diese Frage wurde von 91 Leitungspersonen beantwortet:

- Aufrechterhaltung des Alltags in der elementarpädagogischen Einrichtung.
- Die Entscheidungsfindung hat sich sehr beschleunigt.
- Die Verantwortung für viele Bereiche – beispielsweise für die Einhaltung der Maßnahmen in der Einrichtung – ist stark angewachsen.
- Die Führungskompetenz und Führungserfahrung sind ein ganz zentraler Aspekt geworden, Teamentscheidungen mussten in den Hintergrund treten.
- Ein guter und flexibler Umgang mit der Unplanbarkeit aller Aktivitäten war zu entwickeln.
- Koordinationsaufgaben zwischen Gemeinde, Personal und Eltern sind stark gewachsen.
- Der Umgang mit ständig wechselnden Situationen in den Teams ist komplexer geworden: häufige Personalausfälle durch Absonderungen und längere Krankenstände; Motivationsarbeit im Team und intensive Teamarbeit bis zu schwierigen Mitarbeiter:innengesprächen; Vermittlung im Team bei Streitfragen wie Umsetzung von Maßnahmen, Maskentragen, Testen, Impfen etc.
- Gewährleistung des Informationsflusses zu den Mitarbeiter:innen, indem sich ständig verändernde Richtlinien und Maßnahmen vermittelt werden mussten.
- Gewährleistung des Informationsflusses zu den Eltern: Eltern brauchen mehr Informationen in Hinblick auf Regeln und Schutzmaßnahmen, Ängste und Sorgen der Eltern beschwichtigen, Team vor Anschuldigungen und teilweise Anfeindungen von Eltern schützen; Einhalten von Vorgaben einfordern.
- Starke Zunahme der digitalen Kommunikation im Team, mit Eltern, Trägern und allen externen Stellen.
- Die administrativen Aufgaben wie Dienstpläne ändern, Sonderbestimmungen umsetzen, Notfallpläne erarbeiten, Kontakte zum Infektionsteam des Landes aufnehmen, Kontaktlisten verfassen, Tests und Zertifikate überprüfen, Tests ausgeben etc. sind massiv angestiegen. Der große administrative Aufwand geht zu Lasten der pädagogischen Arbeit und der inhaltlichen Tätigkeiten.
- Hygienemaßnahmen installieren und kontrollieren; laufende Materialbeschaffung.
- Der Umgang mit steigenden Kosten für Lohnverrechnung, Hygienematerial und andere Materialien musste bewältigt werden.
- Es galt, die ständige Erreichbarkeit für alle Beteiligten zu garantieren. Das umfasste auch unbezahlte Dauerbereitschaft an den Wochenenden und in den Ferienzeiten: „Das Diensttelefon ist immer eingeschaltet.“
- Umgang mit Informationsschreiben von unterschiedlichen Institutionen.

Die Herausforderungen für die Leitungspersonen zeigten sich vor allem in den folgenden Bereichen und Handlungsfeldern.

- Rund-um-die-Uhr und das ganze Jahr über erreichbar sein.
- Rasche Entscheidungsfindung auf der Grundlage von Empfehlungen und nicht von Vorgaben.
- Anpassung und Umsetzung der ständig wechselnden Maßnahmen.
- Als Vorgesetzte als „Chefin“ und Kontrollinstanz fungieren.
- Den Druck aushalten, dass sich minütlich die Situation ändern kann (Mitarbeitende wird krank, Kinder werden positiv getestet, ständiges Umplanen erforderlich etc.).
- Gegenüber dem Team und den Eltern für alles verantwortlich sein, obwohl auf Grund von Vorgaben gehandelt werden muss.
- Den Überblick über die laufend geänderten Covid-Regelungen behalten.
- Den Personalmangel verwalten. Geeignetes Fachpersonal für unterschiedliche Aufgabenbereiche finden.
- Ständig neue Kommunikationsformen entwickeln und digitale Plattformen nutzen (KidsFox, MS Teams, Zoom etc.).
- Das Team bei Laune halten und motivieren, Mitarbeitende psychisch auffangen und stützen.

Private Träger während der Covid-19-Pandemie

Private Träger elementarpädagogischer Einrichtungen und deren Leitungen waren – anders als öffentliche Erhalter – mit zusätzlichen Herausforderungen überwiegend rechtlicher Natur im Rahmen des Corona-Managements konfrontiert: Haftungsfragen, Managementfehler, arbeits- und dienstrechtliche Fragen (Kollektivverträge), Kurzarbeit und der Zugang zu anderen Fördertöpfen oder die gewerkschaftliche Vertretung des Personals. Vor allem kleine Vereine mit ehrenamtlichen Vorständen hatten wenig oder keine Erfahrung mit solchen rechtlichen Fragen. Dazu kamen durch den Wegfall von Elternbeiträgen finanzielle Sorgen.

Bei diesen Fragen standen den Leitungspersonen privater Einrichtungen der Landesverband für selbstorganisierte Spiel- und Kindergruppen und Eltern-Kind-Zentren sowie dessen Servicestelle zur Seite. 2020 betrafen die Anfragen bei der Servicestelle überwiegend arbeitsrechtliche Themen und Fragen zum Personal. Eine weitere Hürde für private Träger war die Beantragung von Beihilfen zur Kurzarbeit beim AMS. Dies war die Voraussetzung für die Gewährung der Personalförderung durch das Land. Ohne Unterstützung durch einen kostenpflichtigen Steuerberater war dies nicht zu leisten. Hier sprang die AK Vorarlberg in der Person von Gerhard Ouschan ein, der die Vereine bei der Formulierung von Anträgen unterstützte.

Eine weitere Hilfe, vor allem in Hinblick auf die Interpretation und Umsetzung der Corona-Regeln und rechtlicher Fragen, waren das „Büro für freiwilliges Engagement und Beteiligung“ (FEB) des Landes Vorarlberg und sein Mitarbeiter Christoph Kutzer. Zu den Unterstützungsleistungen zählte auch die Beratung bei der Antragstellung beim NPO (Non-Profit-Organisationen)-Unterstützungsfonds.

Eine weitere finanzielle Frage betrifft bis heute die Abdeckung der Kosten für Masken, Hygieneartikel und sanitäre Produkte. Hier werden private Träger anders behandelt als kommunale, so die Aussagen von Leitungen privater Träger. Putzmittel, Desinfektionsmittel, Masken usw. wurden nicht von den Gemeinden bezahlt, sondern vom Land und vom Bund. Es stellt sich daher die Frage, warum sie von den Gemeinden überwiegend nicht auch an die privaten Einrichtungen ausgegeben wurden. Dies war letztlich eine Entscheidung der jeweiligen Bürgermeister:innen.

Aktuelle Motivationslage

In der abschließenden Frage ging es um die aktuelle Motivationslage der Leitungspersonen. Der Bogen spannt sich von „völlig erschöpft und ausgelaugt“ („ganz tief im Keller“) bis „grundsätzlich hoch“ und „hoffnungsvoll“. Die Leitungspersonen wünschen sich, dass sie ihre Arbeitszeit und Energien wieder in die Arbeit mit den Kindern stecken können. Es geht ihnen auch um Selbstschutz und Abgrenzung, beispielsweise in Hinblick auf die ständige Erreichbarkeit. Einige berichten davon, dass der Dauerstress zu physischen Symptomen und einer belasteten Psyche geführt hat.

Die Coronamaßnahmen haben bei vielen eine gewisse Apathie hervorgerufen oder zu einer Konzentration auf die wesentlichen Aufgaben als elementarpädagogische Einrichtung geführt. Die Auseinandersetzung mit Eltern, die sich gegen Absonderungen oder einzelne Maßnahmen wehren, wirkt sich negativ auf die Motivationslage aus. Die zahlreichen Überstunden, der hohe bürokratische Aufwand, die zunehmende Aufgabenfülle der Leitungspersonen lassen sie die Frage stellen, wie die wachsende Verantwortung in Bezug zum Lohn stehe.

Mit den sich abzeichnenden Lockerungen im Frühjahr 2022 schöpfen viele die Hoffnung, dass sich die Situation zum Positiven ändern wird. Sie äußern Stolz und Genugtuung für ihre Leistungen der vergangenen zwei Jahre. Sie schätzen den Rückhalt im Team und durch den Träger (Gemeinde oder Verein) und freuen sich über positive Rückmeldungen der Eltern.

Die mangelnde (öffentliche und politische) Wahrnehmung und Wertschätzung für die Pädagog:innen und die frühe Bildung im Allgemeinen und das „im Stich gelassen sein“ durch die Politik werden kritisch gesehen. Diese fehlende Wahrnehmung und Wertschätzung äußere sich konkret in einer mangelnden Strategie für den Elementarbereich, in finanziellen Einschränkungen beispielsweise beim Fachkraft-Kind-Schlüssel oder in der Missachtung des Wohls des Kindes bei den Maßnahmen und deren Umsetzung.

7.4 Mehrarbeit infolge der Covid-19-Pandemie

Durch die Umsetzung der Covid-Schutzmaßnahmen sowie weiterer Administrations- und Organisationsaufwand fielen zahlreiche zusätzliche Arbeitsstunden für Leitungspersonen und Mitarbeiter:innen an.

Die Leitungspersonen wurden nach einer ungefähren Schätzung dieses zusätzlichen Arbeitsaufwandes gefragt: 69 % gaben an, dass der Arbeitsaufwand sehr viel mehr geworden sei, und 31 %, dass er mehr geworden sei. Dass er gleich geblieben oder weniger geworden war, gab keine der Befragten an. 43 % merkten an, dass der zusätzliche Arbeitsaufwand pro Tag zwischen ein und zwei Stunden lag; auf die Arbeitswoche bezogen lag er dementsprechend zwischen fünf und zehn Mehrstunden.

In der nächsten Frage ging es um die Bereiche, in denen sich der Arbeitsumfang verändert hat:

- In der Begleitung und Betreuung der Kinder gaben 21 % an, dass der Arbeitsaufwand sehr viel mehr geworden sei, 43 %, dass er mehr geworden sei, 35 %, dass er gleich geblieben sei.
- In der Elternarbeit erklärten 45 %, dass der Arbeitsaufwand sehr viel mehr geworden sei, 42 %, dass er mehr geworden sei, 7 %, dass er gleich geblieben sei, und 6 %, dass der Arbeitsaufwand weniger geworden sei.
- In der Zusammenarbeit im und mit dem Team gaben 35 % an, dass der Arbeitsaufwand sehr viel mehr geworden sei, 39 %, dass er mehr geworden sei, 21 %, dass er gleich geblieben sei, und 6 %, dass der Arbeitsaufwand weniger geworden sei.
- In der Strukturierung und Organisation des Arbeitsalltags führten 35 % an, dass der Arbeitsaufwand sehr viel mehr geworden sei, 41 %, dass er mehr geworden sei, und 23 %, dass er gleich geblieben sei.
- In der Kommunikation mit dem jeweiligen Träger machten 36 % die Erfahrung, dass der Arbeitsaufwand sehr viel mehr geworden sei, 51 %, dass er mehr geworden sei, 13 %, dass er gleich geblieben sei, und 6 %, dass der Arbeitsaufwand weniger geworden sei.

In der Elternarbeit ist also der zeitliche Aufwand und der Arbeitsumfang im Vergleich zur Zeit vor der Covid-19-Pandemie am stärksten angestiegen. In den Anmerkungen wurden die folgenden zusätzlichen Tätigkeiten genannt:

- Abstimmungen mit dem Infektionsteam und mit den zuständigen Abteilungen des Landes.
- Der Austausch mit Träger und Koordinator:innen war eingeschränkt, da diese auch mit coronabezogenen Aufgaben zu tun haben. Dadurch sind die Leitungen auf sich allein gestellt und müssen selbst Entscheidungen treffen.
- Desinfektion und Reinigung haben stark zugenommen.
- Die eingespielten Abläufe funktionieren nicht mehr oder sind auch nicht mehr möglich; sie müssen angepasst und immer wieder umgestellt werden, je nach behördlichen Maßnahmen.

- Der Schutz der Mitarbeiter:innen ist aufwendiger geworden, da sich 2021 und 2022 immer mehr Personen trotz Impfung angesteckt haben. Durch Absonderungen und Krankheit ist der organisatorische Aufwand im gesamten Personalmanagement sehr gewachsen.

7.5 Bereiche des Mehraufwands im Detail

Die Covid-19-Pandemie ist bis heute durch eine Vielzahl von Reglements und Verordnungen geprägt, die oft sehr kurzfristig in der Einrichtung umgesetzt werden mussten. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Gestaltung des Arbeitsalltags, die Elternarbeit und das Personalmanagement, um nur einige zu nennen. Im folgenden Kapitel werden ausgewählte Tätigkeitsbereiche genauer dargestellt.

7.5.1 Information über Reglements und Verordnungen

Im ersten Abschnitt wurden die Situation und die Rahmenbedingungen rund um die Covid-19-Schutzmaßnahmen abgefragt (Rechtzeitigkeit der Informationen, Ansprechpersonen, Umsetzung in den Einrichtungen). Zu dieser Frage gab es 81 Anmerkungen, die auf ein breites Erfahrungsspektrum verweisen. Im Folgenden sind die zentralen Erfahrungen kurz zusammengefasst.

Kurzfristigkeit der (neuen) Verordnungen

Eine erste Information über geplante oder in Kraft gesetzte Maßnahmen erhielten die Leitungen oft durch die Pressekonferenzen der Bundesregierung und damit über die öffentlichen Medien, bevor detailliertere Anweisungen der zuständigen Behörden an die Träger ergingen. Diese erfolgten meist am Freitagnachmittag, sodass die Zuständigen nicht mehr ausreichend Zeit hatten, um eine Umsetzung ab dem Beginn der darauffolgenden Woche vorzunehmen.

„Die Informationen der zuständigen Abteilung der Landesregierung kamen regelmäßig am Freitagnachmittag, weil sie zu diesem Zeitpunkt erst vom Bund an das Land übermittelt wurden. Sie waren dann aber ab Montag gültig. Das bedeutete, sie am Wochenende in die Wege zu leiten, Gruppenleiterinnen und Teams zu informieren, Eltern entsprechend zu verständigen etc. Es gab für die Leitung daher nur wenige freie Wochenenden.“

Die kurzfristig übermittelten Informationen erforderten von den Leitungspersonen, dass sie vielfach die Umsetzung selbst erarbeiten mussten, damit Eltern noch rechtzeitig über die Änderungen informiert werden konnten. Die Elternbriefe wurden dann meist an den Sonntagen verschickt.

Kritisch angemerkt wurde, dass die meisten Eltern ebenfalls bereits über die Medien informiert waren und dies oft zur Verunsicherung in Hinblick auf die konkrete Umsetzung führte.

Ansprechperson bei Unklarheiten der Verordnungen

Die Ansprechperson bei Unklarheiten in den Verordnungen waren die Mitarbeiter:innen im Fachbereich Elementarpädagogik des Landes. Sie werden als sehr hilfsbereit und unterstützend beschrieben und seien oft auch noch nach 17 Uhr am Mobiltelefon erreichbar gewesen. Ihnen wurde ein großes Lob und Dankeschön ausgesprochen. Auch die Unterstützung durch die pädagogische Fachaufsicht wurde positiv erwähnt. Andere wiederum kritisierten, dass die Hotline des Landes nur zu Bürozeiten zur Verfügung stand und daher bei Nachfragen nach den Bürozeiten nicht mehr genutzt werden konnte.

Umsetzung der Verordnungen

Die Umsetzung der Verordnungen war oft schwierig, weil die erforderlichen Rahmenbedingungen in der jeweiligen elementarpädagogischen Einrichtung nicht vorhanden waren: So hieß es beispielsweise bei den Hygienerichtlinien, dass kleine Gruppen gebildet werden sollten. Diese Gruppenbildung scheiterte aber oft am fehlenden Personal. Die Empfehlung des Landes lautete in diesem konkreten Fall: Bilden Sie nach Möglichkeit kleine Gruppen ... Die Umsetzung einzelner Verordnungen war auch in Hinblick auf die oft kurze Dauer – es brauchte Zeit, bis neue Verordnungen funktionierten und akzeptiert wurden – schwierig.

In der Vorbereitung und Umsetzung der neuen Verordnungen kam den Koordinator:innen eine wichtige Unterstützungsfunktion zu. Sie fungierten häufig als „Übersetzerinnen“ der juristisch formulierten Verordnungen in die Alltagspraxis und halfen bei der Formulierung der Elternbriefe. Auch der Austausch mit anderen Einrichtungen in Hinblick auf die Umsetzung vor Ort war für viele Leitungspersonen eine Unterstützung.

7.5.2 Informationen für Eltern und Heranführung der Kinder

Die Anmerkungen zur Bereitstellung der Informationen für die Eltern reichen von „zu kurzfristig“ bis zu „rechtzeitig möglich“. Im Folgenden einige der 79 Anmerkungen zu dieser Frage:

„Wir haben unsere Eltern immer auf dem Laufenden gehalten und über alle Maßnahmen informiert. Das war zeitaufwändig, aber die Rückmeldungen der Eltern waren gut. Sie meldeten uns zurück, dass sie von uns als privatem Träger mit sehr viel mehr Informationen versorgt wurden als vom Kindergarten mit der Gemeinde als öffentlichem Träger.“

„Unsere Gemeinde hat ‚KidsFox‘ eingeführt, eine gute Möglichkeit der Kommunikation mit den Eltern, auch am Wochenende. KidsFox war sehr hilfreich, um alle Eltern rasch zu informieren.“

„Elternbriefe wurden über WhatsApp und E-Mail verschickt.“

Die Formulierung der Elternbriefe durch die Koordinatorin wurde als sehr unterstützend genannt, da es sich hier um das zentrale Informationsmedium handelte. Leitungspersonen erwähnten wiederholt kritische, ungeduldige, gestresste oder desinteressierte Eltern, die sich nicht an die Verordnungen hielten oder die Mitarbeitenden in Diskussionen zu den Maßnahmen, Absonderungen etc. verstrickten.

Es sollte zukünftig verstärkt darauf geachtet werden, dass die Schreiben für bildungsferne Menschen und Menschen mit nichtdeutscher Muttersprache verständlich und in einfacher Sprache verfasst werden.

Heranführung der Kinder an die Maßnahmen

Alle Einrichtungen haben großes Augenmerk darauf gelegt, die Kinder sehr behutsam und spielerisch an die Maßnahmen heranzuführen. Diese Heranführung wurde nach Altersgruppe unterschiedlich gehandhabt. Die generelle Aussage war, dass die Kinder eine sehr hohe Bereitschaft, die Maßnahmen mitzutragen, aufwiesen und durch die Begleitung und Unterstützung der Fachpersonen auch mit herausfordernden Situationen gut zurechtkamen. Nachfolgend einige Beispiele:

- „Die Maßnahmen und Corona wurden in der Bildungsarbeit (Kreis) als Thema aufgegriffen.“
- „Wir haben Plakate aufgehängt, wie man richtig Hände wäscht und wie man in den Ärmel hustet. Dies haben wir mit den Kindern täglich geübt.“
- „Für Kinder sind Rituale wichtig, weil sie ihnen Sicherheit geben. So wurde beispielsweise das Händewaschen nach dem Ankommen am Morgen zu einem Ritual. Es gab aber auch Situationen, bei denen wir keine Maßnahmen setzten. Unsere Kinder sind zum Teil noch in der oralen Phase und entdecken die Welt mit dem Mund. Es benötigte daher viel Aufmerksamkeit, um die Dinge dann anschließend beiseitezulegen und zu desinfizieren.“
- „Kinder haben alles so genommen, wie es ist.“

7.5.3 Umsetzung von Schutzmaßnahmen in der Einrichtung

Die Frage zur Umsetzung von Covid-Schutzmaßnahmen in der Einrichtung wurde von 73 Leitungspersonen im Detail beantwortet. Nachfolgend eine Zusammenfassung.

Als eine wichtige Grundlage wurde die Ausarbeitung eines Konzeptes oder eines Planes für die Umsetzung genannt. Während im ersten Lockdown noch viel Unsicherheit und keine Erfahrungen vorhanden waren, wurde die Umsetzung mit Unterstützung durch den Träger (Verein, Gemeinde) und die Koordinator:innen im Laufe der Zeit professioneller und routinierter. Der Zeitaufwand für Planung und Umsetzung verringerte sich trotzdem nicht maßgeblich, dies war in erster Linie den zahlreichen Änderungen in den Maßnahmen geschuldet. Einige Reglements scheiterten schlicht an den Umsetzungsmöglichkeiten in der Einrichtung. Als Beispiel dafür wurde von mehreren Leitungspersonen die tägliche Desinfektion des gesamten Spielzeugs genannt.

Andere Maßnahmen wiederum wie die Gruppentrennung, Personaltrennung, Maskentragen, Lüften, Hygienemaßnahmen konnten leichter realisiert werden. Einige wurden auch als nicht sinnvoll bezeichnet, beispielhaft wurden die Anweisungen, nur im Freien zu turnen und zu singen oder die Eltern nur einzeln in die Einrichtung zu lassen, genannt. Als große Herausforderung galt das Maskentragen in den Innenräumen und die Maske im Umgang mit kleineren Kindern.

„Durch einen guten und überschaubaren Plan funktionierte das gut. Es erforderte anfangs Disziplin, wurde dann aber zur Routine.“

„Die Schutzmaßnahmen für das Personal waren unzureichend! Wir hätten uns eine Testpflicht für Kinder gewünscht!“

„Einfach unglaublich!! Kleinkinder nehmen ständig und alles in den Mund, das ständige Reinigen war nutzlos. Es wurde teilweise nicht mehr gesungen und das viele Händewaschen war herausfordernd.“

7.5.4 Hygienematerial, Test-Kits und Schutzmasken

Die gemeindeeigenen Einrichtungen wurden von ihren Trägern mit allen Materialien im ausreichenden Maß versorgt, dies wurde sehr positiv vermerkt. Nur zu Beginn der Pandemie fehlte es an allen Ecken und Enden. Leitungspersonen berichten beispielsweise, dass sie die Masken selbst genäht haben. Die Test-Kits konnten den Bedarf nicht immer decken und es war teilweise recht schwierig, diese zu erhalten. Auch bei den Desinfektionsmitteln gab es anfangs Lieferschwierigkeiten, andere Materialien und Masken wurden direkt online bestellt. Die kostenlosen Testmöglichkeiten in Apotheken und in den Teststationen wurden gut angenommen.

Die Erfahrungen der privaten Träger waren andere. So wurde festgehalten, dass es für die privaten Träger trotz wiederholter Anfrage bei der zuständigen Abteilung des Landes keine Unterstützung bei der Beschaffung von Hygienematerial oder die Abgeltung zusätzlicher Reinigungskosten gab.

Auch auf Gemeindeebene wurden die privaten Träger unterschiedlich behandelt. Eine Leitungsperson schrieb:

„Die Zurverfügungstellung von Schutzmasken und eine ausreichende Anzahl von Test-Kits gab es erst nach einem Bürgermeisterwechsel – es war also personenabhängig.“

„Bei Hygienematerial oder Schutzmasken gab es nur minimale bis gar keine Unterstützung. Da es uns sehr wichtig war, hat dies der Verein für uns übernommen. Von den Test-Kits haben wir erst jetzt zwei Packungen erhalten. Im vergangenen Jahr haben wir in der Kleinkindbetreuung den Kindern die normalen Nasenbohrertests zur Verfügung stellen müssen.“

Kritisch wurde auch die Abschaffung beziehungsweise die Reduktion der Selbsttests gesehen, denn für die Leitungen war es eine wichtige Maßnahme gewesen, um infizierte Pädagog:innen rechtzeitig zu identifizieren und dementsprechend zu handeln.

7.5.5 Ausfall von Mitarbeiter:innen, Schließtage, temporäre Schließungen

Bei dieser Frage ging es um die Erfahrungen beim Ausfall von Mitarbeiter:innen durch behördliche Absonderungsbescheide sowie den Umgang mit Schließtagen (Kurzarbeit, Homeoffice, Mehrstunden) oder mit einer temporären Schließung der Einrichtung. Der organisatorische Aufwand, der damit verbunden war, erforderte sehr viel Zeit und Energie. 77 Leitungspersonen haben sich dazu geäußert.

Das Personalmanagement hat sich als die zentrale Leitungsaufgabe, die mit den größten Herausforderungen verbunden war, herauskristallisiert. Zahlreiche Aspekte sind bereits in den vorangegangenen Abschnitten beschrieben worden: Ein akuter Personalmangel und eine chronische Unterbesetzung durch Absonderungen und Krankheiten waren und sind nach wie vor die größten Herausforderungen. Durch die Dauerbelastung der Mitarbeiter:innen ist deren Krankheitsrisiko gewachsen. Die lange Dauer der Quarantäne – die Möglichkeit des Freitestens nach fünf Tagen kam ganz selten zum Tragen – wurde als große Schwierigkeit beschrieben, ebenso lange Zeiten des Wartens auf behördliche Bescheide zur Absonderung.

Die Absonderung von KI-Personen in der Phase vor den Booster-Impfungen war schwierig. Der Ausfall von ungeimpften KI-Personen war eine Irritation für das gesamte Team. Das Ausfallen der Mitarbeitenden durch Absonderung in gemeindeeigenen Einrichtungen ist deswegen problematisch, da sie laut Gemeindebedienstetengesetz kein Recht auf Sonderurlaub bei Absonderung ihrer minderjährigen Kindern haben. Damit ist eine Schlechterstellung von Personen, die systemerhaltende Arbeit leisten, verbunden.

Teilweise wurde auf Grund der Lockdowns auf reguläre Schließtage (wie Fenstertage oder Feiertage, etwa der 19. März des Landesschutzpatrons St. Josef) verzichtet. Im Falle einer Schließung der gesamten Einrichtung eines öffentlichen Trägers waren die Mitarbeiter:innen angehalten, Homeoffice zu machen und Überstunden abzubauen. Die Einrichtungen privater Träger konnten auch die Kurzarbeitsbeihilfe des AMS in Anspruch nehmen.

Temporäre Gruppenschließungen wurden von fast allen Einrichtungen vermeldet. Die Absonderung ganzer Gruppen führte zum Ausfall der zuständigen Mitarbeiter:innen. Dies hatte zur Folge, dass sich die Zahl der Kinder insgesamt verringerte, wobei auf die Weise der Betrieb auch mit weniger Mitarbeitenden aufrechterhalten werden konnte. Nur wenige Einrichtungen verzeichneten weder Ausfälle von Mitarbeiter:innen noch Schließungen.

Aus den Erhebungen:

„Ich habe alles erlebt! All diese Erfahrungen wurden gemacht und bewältigt. Wir mussten auch in anderen Einrichtungen einspringen, wenn dort Mangel war.“

„Durch hausinternes Contact-Tracing und dadurch rasche Reaktion bis hin zur Absonderung – schon vor der Ansteckung – konnten die ersten eineinhalb Jahre Ausfälle verhindert werden. Wir hatten nur im ersten Lockdown Kurzarbeit. Dies jedoch auch nur, weil wir vom Land dazu ‚gezwungen‘ wurden. Die Förderung der Personalkosten wurde davon abhängig gemacht. Wir mussten nie die gesamte Einrichtung, aber auch keine einzelnen Gruppen temporär schließen. Dies aufgrund unserer internen Vorgehensmaßnahmen und teilweise strengeren Regeln (beispielsweise Testungen auch für geimpftes Personal).“

7.5.6 Zusätzliche finanzielle Belastungen

Dass die Umsetzung der Maßnahmen, das Besorgen von Desinfektionsmitteln, von Masken und anderen Materialien oder die Personalverrechnung für einzelne Betriebe zusätzliche finanzielle Belastungen mit sich brachte, ist selbsterklärend. Bei den Einrichtungen der Gemeinden wurden die Kosten großteils von diesen übernommen. Für die privaten Träger stellte sich die Situation in vielen Fällen anders dar. Die Unterstützung durch die Gemeinden und durch das Land war für sie daher besonders relevant. Hier einige Äußerungen der Leitungspersonen:

„Die finanziellen Entlastungen für die Eltern (z. B. 50 % Nachlass während der Sommerferien) wurde zur finanziellen Belastung für die Träger und führten zu vielen unbezahlten Überstunden, weil die Neuberechnung der Elternanträge viel Zeit erforderte.“

„Zusätzliche Kosten entstanden durch den erhöhten Verbrauch von Papierhandtüchern und Desinfektionsmitteln oder auch durch den Kauf eines Messgerätes für den CO₂-Gehalt der Luft.“

„Der administrative Mehraufwand wird nicht vergütet, oft wird er auch in der Freizeit erbracht.“

Abschließend verwiesen Leitungspersonen auch hier auf die fehlende Wertschätzung durch Politik und Öffentlichkeit und darauf, dass die Elementarpädagog:innen im Gegensatz zu den Lehrerinnen und Lehrern im Stich gelassen wurden. Eine Leitungsperson schrieb: „Wir haben in der Politik keine Vertretung, die für uns spricht!“

7.6 Die Situation im Team

„Bei uns stand das Team immer schon im Mittelpunkt. Ein Kindergarten kann nur so gut sein, wie das Team ist.“

Dieser Fragenteil widmet sich der Situation der Mitarbeiter:innen der Teams während der vergangenen zwei Jahre. Eingangs wurden drei skalierte Fragen zur Zusammenarbeit, zum Zusammenhalt und zur Kommunikation gestellt.

7.6.1 Zusammenarbeit und Zusammenhalt im Team

- Zusammenarbeit im Team: Die Zusammenarbeit im Team hat sich bei 43 % der befragten Einrichtungen stark verändert; 36 % stellten keine großen Veränderungen fest, und bei 21 % hat sich die Zusammenarbeit im Team nicht geändert.
- Zusammenhalt des Teams: Der Zusammenhalt des Teams hat sich bei 39 % der befragten Einrichtungen stark verändert; 43 % stellten keine großen Veränderungen fest, und bei 19 % hat sich der Zusammenhalt des Teams nicht geändert.

In den Anmerkungen zu den positiven wie negativen Veränderungen, die von 69 Leitungspersonen ausgeführt wurden, kamen die folgenden Themen zur Sprache:

- Die Bedeutung von Teamarbeit und Teambuilding ist in den vergangenen Monaten stark gewachsen und erfordert eine ständige Begleitung und das Engagement der Leitung: „Man kann nichts ‚schleifen‘ lassen.“
- Die Anforderungen an die Leitung als Führungsperson haben während der Pandemie stark zugenommen, sie muss Führungskompetenz und Führungsqualität gegenüber dem Team zeigen, besonders dann, wenn es zu Unstimmigkeiten kommt. Die Leitung muss Stabilität und Rückhalt vermitteln.
- Ein gutes Team trägt alle durch die Herausforderungen und ist eine stabile Grundlage auch im Falle von Konflikten. Durch die gemeinsame Bewältigung schwieriger Situationen wird der Zusammenhalt gestärkt.
- Unterschiedliche Meinungen erfordern mehr Diskussion vor allem bei abweichenden Positionen einzelner Teammitglieder. Dadurch ist auch die interne Kommunikation mehr geworden. Durch den intensiven Austausch ist wiederum der Zusammenhalt gewachsen.
- Für die Kommunikation untereinander mussten neue – meist digitale – Wege gefunden werden, die Teamsitzungen wurden jedoch immer beibehalten.

- Durch den reduzierten zwanglosen Austausch während des Arbeitstages wurden auch die Zusammenarbeit und die Abstimmung innerhalb des Teams schwieriger.
- Für neue Mitarbeitende war die Situation herausfordernd, da es meist nicht möglich war, das gesamte Team rasch kennenzulernen. Neue Mitarbeiter:innen haben aber auch frischen Schwung in die Teams gebracht.
- Erschwert wurde die Zusammenarbeit dadurch, dass eine Vermischung der Gruppen nur noch in eingeschränktem Umfang möglich war.

Als positive Erfahrungen wurden ein besserer Zusammenhalt, vor allem auch beim Ausfall von Mitarbeiter:innen, die ehrliche und freundschaftliche Kommunikation, ein besseres gegenseitiges Verständnis und ein souveräner Umgang in emotionaler Hinsicht genannt.

Als negative Erfahrungen gelten die Auseinandersetzungen über brisante Themen wie Testpflicht, Maskentragen, Impfen, die Unsicherheiten in Hinblick auf die Zukunft oder die gegenseitige Beeinflussung durch Ängste. Besonders das Thema Impfen war umstritten: Ungeimpfte Mitarbeiter:innen, die abgesondert wurden, mussten durch geimpfte ersetzt werden, was die angespannte Personalsituation zusätzlich strapazierte und negative Stimmungen in den Teams erzeugte.

7.6.2 Die (digitale) Kommunikation im Team

Die Kommunikation im Team hat sich bei 55 % der befragten Einrichtungen stark verändert; 30 % stellen keine großen Veränderungen fest und bei 15 % hat sich die Zusammenarbeit im Team nicht geändert.

Die größten Veränderungen sind in den digitalen Kommunikationsformaten festzustellen. Insgesamt 78 Leitungspersonen haben in den Anmerkungen zur Kommunikation ihre Überlegungen zum Einsatz digitaler Medien festgehalten. Die Aussagen zu positiven und negativen Erfahrungen werden nachfolgend zusammengefasst. Als roter Faden zog sich durch viele Antworten, dass sich Treffen in Präsenz nicht vollständig durch die digitale Kommunikation ersetzen lassen. Um eine persönliche Anwesenheit zu ermöglichen, haben die Teams auf das Tragen von Masken und das Einhalten von Abständen zurückgegriffen.

- Eine wesentliche Voraussetzung für die Nutzung der digitalen Medien war eine gute Ausstattung mit Hard- und Software. Wenn PCs, Kameras, Headsets oder WLAN fehlen, dann ist die digitale Kommunikation zum Scheitern verurteilt.
- Die Videokonferenz-Tools MS Teams und Zoom wurden für Teamsitzungen und Einzelgespräche genutzt. Es wurde darauf hingewiesen, dass sich Teammitglieder gelegentlich nicht in die Diskussion einbringen. Der flexible Einsatz dieser Tools wird hervorgehoben und viele planen, sie auch weiterhin zu nutzen.
- Videokonferenzen kamen auch bei Fortbildungen zum Einsatz.

- Positive Erfahrungen wurden auch mit SchoolFox und KidsFox für Teamsitzungen gemacht. SchoolFox wurde in diesem Fall auch für die Kommunikation mit den Eltern verwendet.
- Auch der E-Mailverkehr wurde sowohl positiv (schnelle Informationsvermittlung) als auch negativ gesehen, da beispielsweise die Mitarbeiter:innen Nachrichten nicht lesen oder nicht beantworten.
- In WhatsApp-Gruppen, die sehr häufig genannt wurden, sind Informationen und Materialien weitergegeben worden.

Insgesamt überwiegen die positiven Erfahrungen.

7.6.3 Belastungsfaktoren und Ressourcen

Generell lässt sich sagen, dass die Covid-19-Pandemie ein hohes Maß an Resilienz und psychischer Stabilität erforderte, da zahlreiche Herausforderungen und Belastungen entstanden, die vorher nicht oder nicht so stark gegeben waren. Zugleich bestand die Frage, wie mit den bestehenden Ressourcen umgegangen wird beziehungsweise neue Ressourcen erschlossen werden.

Psychische und physische Belastungen

In dieser Frage ging es darum, welche psychischen und physischen Belastungen von den Leitungspersonen bei den Mitarbeitenden festgestellt wurden:

- 78 % der Teammitglieder hatten Angst, sich mit dem Sars-CoV2-Virus anzustecken, 22 % hatten keine Angst vor einer Ansteckung.
- 92 % der Teammitglieder hatten die Sorge, andere Personen mit dem Sars-CoV2-Virus anzustecken, 8 % hatten keine Sorge.
- Für 70 % der Teammitglieder stellte das Maskentragen einen hohen Belastungsfaktor dar; für ein Drittel der Mitarbeitenden war es keine Belastung.
- Für 51 % der Teammitglieder bedeutete das regelmäßige Testen eine hohe psychische Belastung; für 49 % der Mitarbeitenden war es keine Belastung.
- Für 77 % der Mitarbeitenden war das Einspringen für kranke Kolleg:innen oder für Teammitglieder, die in Absonderung waren, eine Belastung. Für 23 % stellte es keine besondere Belastung dar.
- Die Leitungspersonen stellen bei 90 % ihrer Mitarbeitenden eine allgemeine Erschöpfung fest, bei nur 10 % stellen sie diese nicht fest.

Die erste Aussage stimmt mit der Tatsache überein, dass die Elementarpädagog:innen eine der am wenigsten vor Ansteckung geschützten Berufsgruppe darstellte, da sie zum überwiegenden Teil ohne Maske mit (kleinen) Kindern arbeiteten.

In den Anmerkungen wird auf die „Coronamüdigkeit“ durch die vielen Monate der Pandemie und die große Unsicherheit in Hinblick auf die weitere Dauer der Pandemie verwiesen. Auch die Ungewissheit in Hinblick auf Erkrankungen im Team oder unter den Kindern, die zu ständigen Änderungen führen, werden als sehr belastend empfunden. Das Unverständnis in Hinblick auf die Maßnahmen oder Unmut und Ärger über das Vorgehen des Infektionsteams des Landes, dessen Entscheidungen nicht nachvollziehbar waren, traten hinzu.

Die Leitungspersonen stellen auch eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit bei den Mitarbeiter:innen fest. Mit dem Ukraine-Krieg sei noch eine neue sehr belastende und mit großer Unsicherheit behaftete Situation dazugekommen.

Die fehlende Wertschätzung durch Politik und Öffentlichkeit war ein weiterer Belastungsfaktor angesichts der Tatsache, dass die Pädagog:innen einem ständigen Infektionsrisiko ausgesetzt und trotzdem am Arbeiten sind.

Die Bedeutung der Ressourcen

Diese Frage befasste sich mit den Ressourcen, die die Mitarbeitenden in ihrem Arbeitsalltag als Elementarpädagog:innen unterstützten. Die skalierten Antworten waren: sehr wichtig, wichtig, nicht wichtig und weiß nicht.

- Für 98 % ist die Freude an der Arbeit mit den Kindern eine sehr wichtige stärkende Ressource; für 2 % ist sie eine wichtige Ressource.
- Für 73 % ist das Engagement in der Arbeit eine sehr wichtige Ressource, für 27 % ist sie wichtig.
- Für 79 % der Mitarbeiter:innen ist die Zusammenarbeit im Team eine sehr wichtige Ressource, für 21 % ist sie wichtig.
- Der Zusammenhalt im Team ist für 89 % eine sehr wichtige Ressource und für 10 % eine wichtige; nur ein Prozent gab an, dass es keine wichtige Ressource sei.
- Die Unterstützung durch die Leitung bezeichnen 85 % als sehr wichtig und 15 % als wichtig.
- Die Unterstützung durch den jeweiligen Träger (Gemeinde, Verein usw.) bezeichnen 79 % als sehr wichtig, 19 % als wichtig und jeweils ein Prozent als nicht wichtig und „weiß nicht“.

Als weitere Ressourcen werden Resilienz, Humor, die Wertschätzung im Team, die Kreativität in der Gestaltung der Angebote, die Wertschätzung durch die Eltern, der Rückhalt durch die eigene Familie und die Unterstützung durch die Gemeinde oder den Trägerverein genannt. Als eine weitere wichtige Ressource wurde auch die hochwertige Ausbildung der Mitarbeiter:innen ins Treffen geführt.

Angebote zur Unterstützung und Begleitung der Mitarbeiter:innen

Um die herausfordernden Situationen im Arbeitsalltag und im Team zu bewältigen, haben die Einrichtungen unterschiedliche Vorkehrungen getroffen. Bei diesen Fragen konnten folgende Kategorien angekreuzt werden: anlassbezogen, periodisch, gar nicht und weiß nicht.

- Supervision für einzelne Personen und Supervision für ihr Team haben 33 % anlassbezogen, 11 % periodisch und 55 % gar nicht in Anspruch genommen.
- Gespräche mit der Leitung wurden von 68 % anlassbezogen und 31 % periodisch angeboten.
- Interne Informationsveranstaltungen wurden von 35 % anlassbezogen, von 28 % periodisch, von 31 % gar nicht angeboten, 6 % gaben „weiß nicht“ an.
- Weiterbildungsangebote für die Mitarbeitenden wurden von 44 % anlassbezogen, von 39 % periodisch und von 17 % gar nicht durchgeführt.
- Externe Fachkräfte wurden von 26 % anlassbezogen eingesetzt, von 7 % periodisch und von 67 % gar nicht.
- Ein Austausch mit dem Träger wurde von 59 % anlassbezogen und von 41 % periodisch durchgeführt.
- Der Austausch mit anderen elementarpädagogischen Einrichtungen fand zu 60 % anlassbezogen, zu einem Drittel periodisch und zu 9 % gar nicht statt.

Als weitere Angebote für die Mitarbeiter:innen wurden noch die folgenden genannt: regelmäßige Teamsitzungen, um alle auf dem aktuellen Stand zu halten; kurze Sitzungen mit allen Gruppenleitungen jeden Morgen.

Insgesamt ergibt sich ein Bild, dass die Herausforderungen im Wesentlichen intern und nicht durch die Hinzuziehung externer Fachpersonen bewältigt wurden. Gespräche der Teammitglieder mit der Leitung haben einen prominenten Platz, während klassische Methoden der sozialen Arbeit wie Supervisionen (einzeln oder in Gruppen) weniger genutzt wurden.

7.6.4 Die aktuelle Motivationslage der Mitarbeitenden

In der abschließenden Frage ging es um die Einschätzung der Motivationslage der Teammitglieder. Wie bei den Leitungen reicht das Spektrum von Erschöpfung und Resignation bis zu „immer noch motiviert“ und „optimistisch gestimmt mit hoher Motivation“. Hier einige Auszüge aus den Rückmeldungen:

- Ständige Umstellungen und Neuplanungen haben an der Energie aller Mitarbeiter:innen gezehrt. „Manche Mitarbeiter:innen arbeiten über ihre eigenen Aufgaben hinaus, springen für andere ein, halten trotz hoher Belastung durch. Andere wiederum schleppen sich von Tag zu Tag durch den Alltag.“
- „Die Mitarbeiter:innen sind müde, trotzdem sind sie motiviert und sehen die Arbeit mit den Kindern als sehr wertvoll. Sie sind sehr froh, den Kindern den Alltag so normal wie möglich gestalten zu können, da wir mit den Kindern sehr viel draußen sind.“
- Das Einspringen für andere, die Angst vor Ansteckung und die ungewissen Auswirkungen des Ukraine-Krieges sind eine ständige Belastung.
- „Wir sind ein sehr humorvolles, wertschätzendes Team und versuchen den Spaß an der Arbeit und das tolle Gefühl des Miteinanders nicht zu verlieren ... Es wird Zeit, dass die Pandemie endet!“
- Durch den Wegfall der Testungen und die sukzessiven Öffnungen, die auch Veranstaltungen ermöglichen, steigt die Stimmung wieder: „Ich merke, dass die Mitarbeiter:innen langsam ‚coronamüde‘ sind. Zum Glück dürfen wir jetzt im Moment alle Aktivitäten wieder aufnehmen. Wir alle freuen uns sehr darüber, auch die Eltern.“
- „Die Mitarbeitenden haben nach wie vor eine positive Grundeinstellung in der Arbeit mit den Kindern. Es ist aber sicht- und spürbar, dass die ständige Flexibilität innerhalb der situationsbezogenen wechselnden Dienstpläne, die Auseinandersetzung mit einigen nicht verständnisvollen Eltern und die allgemeine Mehrbelastung der Motivation nicht immer zuträglich sind.“
- „Die Motivation ist sehr gut! Wir fokussieren uns auf unsere Arbeit mit unseren Kindern, das macht uns Spaß, bereitet allen Freude und gibt uns die nötige Motivation, die wir brauchen.“

Dass die elementarpädagogischen Einrichtungen in der öffentlichen Wahrnehmung nicht vorkommen, ist für viele belastend. Generell haben viele Leitungspersonen das Gefühl, keine Unterstützung von der Bundes- und Landespolitik zu erhalten: „Wir sind ja nur die, die auf die Kinder der Eltern mit systemrelevanten Berufen aufpassen sollen. In den Nachrichten hört man auch immer nur von den Schulen, kaum etwas über Kindergärten.“

7.7 Maßnahmenumsetzung und Konfliktfelder im Arbeitsalltag

In diesem Fragenteil ging es um förderliche oder hinderliche Rahmenbedingungen bei der Umsetzung von Covid-19-Maßnahmen sowie die teaminternen Konfliktfelder der vergangenen zwei Jahre.

Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Maßnahmen

Bei dieser Frage ging es um förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen, die eine Herausforderung bei der Umsetzung der Covid-19-Maßnahmen darstellen konnten. Die Beantwortungsskala war: sehr herausfordernd, weniger herausfordernd, gar nicht herausfordernd.

- Die Gruppengröße war für 42 % sehr herausfordernd für die Umsetzung der Maßnahmen, für 40 % weniger herausfordernd und für 18 % gar nicht herausfordernd.
- Der Fachkraft-Kind-Schlüssel (Betreuungsschlüssel) war für 60 % sehr herausfordernd für die Umsetzung der Maßnahmen, für 28 % weniger herausfordernd und für 12 % gar nicht herausfordernd.
- Der aktuelle Personalstand war für 76 % sehr herausfordernd für die Umsetzung der Maßnahmen, für 21 % weniger herausfordernd und für 4 % gar nicht herausfordernd.
- Infrastruktur in der Einrichtung und die Ausstattung waren für 29 % sehr herausfordernd für die Umsetzung der Maßnahmen, für 35 % weniger herausfordernd und für 35 % gar nicht herausfordernd.
- Die Innenräumlichkeiten waren für 35 % sehr herausfordernd für die Umsetzung der Maßnahmen, für 29 % weniger herausfordernd und für 35 % gar nicht herausfordernd.
- Der Außenbereich war für 25 % sehr herausfordernd für die Umsetzung der Maßnahmen, für 24 % weniger herausfordernd und für 52 % gar nicht herausfordernd.

Die größte Herausforderung stellte also der unzureichende Personalstand, gefolgt vom Betreuungsschlüssel und der Gruppengröße, dar. Diese Rahmenbedingungen sind auch im Normalbetrieb problematisch, wurden durch die Covid-19-Schutzmaßnahmen noch einmal deutlicher spürbar.

Andere Faktoren, die als Herausforderungen im offenen Fragenteil angeführt wurden, waren die Erziehungsberechtigten, das regelmäßige Lüften in der kalten Jahreszeit, die Informationen zu den Maßnahmen und die Tatsache, dass Singen mit den Kindern nicht erlaubt war.

Konfliktfelder im Arbeitsalltag

Die Leitungspersonen wurden gefragt, welche Konfliktfelder sie in den vergangenen zwei Jahren im Arbeitsalltag ihrer Einrichtung feststellen konnten. Die Fragen konnten mit ja oder nein beantwortet werden.

- Als überragendes Konfliktfeld haben sich Corona-Maßnahmen generell mit 86 % Konfliktpotenzial gezeigt. 14 % betrachteten sie nicht als Auslöser von Konflikten.
- Das Tragen von Masken durch die Mitarbeitenden bezeichneten 60 % als konfliktbehaftet, für 40 % stellte das Maskentragen kein Konfliktfeld dar.
- Das Testen der Mitarbeiter:innen war für 42 % mit Konflikten verbunden, 58 % haben beim Testen keine Konflikte wahrgenommen.
- Das Testen der Kinder wurde von 67 % als Konfliktfeld bezeichnet, 33 % erlebten hier keine Konflikte mit Eltern oder Mitarbeitenden.
- Das Impfen der Mitarbeiter:innen erlebten 62 % als konfliktbehaftet, 38 % nahmen keinen Konflikt wahr.
- Die Absonderung von Mitarbeitenden war für 68 % eine gewichtige Ursache von Konflikten, für 32 % hingegen nicht.
- Die Absonderung von Kindern war für 64 % konfliktbehaftet, für 36 % hingegen nicht.
- Die Schließung der Einrichtung löste bei 46 % Konflikte aus, bei 54 % jedoch nicht.
- Der Umgang mit Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in die Einrichtung bringen wollten, war für 41 % konfliktbehaftet, für 59 % hingegen nicht.

Die befragten Leitungspersonen konnten noch weitere Konfliktfelder nennen. Darunter waren die folgenden:

- Keine Antwort und Stellungnahme auf Forderungen der Elementarpädagogik seitens der Politik.
- Eltern, die sich nicht an Vorgaben halten.
- Eltern, die Probleme haben, wenn positiv getestete Personen in der Einrichtung festgestellt wurden und dadurch ihre Kinder abgesondert werden mussten.
- Eltern, die wissen wollten, ob Mitarbeiter:innen geimpft sind, wobei dies aus Datenschutzgründen nicht mitgeteilt werden darf.
- Umgang mit Eltern, die ihre Kinder trotz behördlicher Absonderung in die Einrichtung bringen wollten.
- Umgang mit Eltern, die wegen jeder Kleinigkeit Sonderwünsche haben, wie beispielsweise keinen Beitrag mehr bezahlen, weil das Kind in Absonderung oder krank ist.
- Kranke Kinder mit Covid-Symptomen in der Einrichtung.
- Kinder mit unspezifischen Krankheitssymptomen in der Einrichtung.

- Das Verhältnis von administrativem Aufwand zur Betreuung der Kinder.
- Absonderung einer nicht geimpften Springerin bei jedem Kontakt mit einer positiven Person.
- Dienste von Kolleg:innen zusätzlich übernehmen.

7.8 Die Elternarbeit

In diesem Kapitel geht es im ersten Fragenteil um die Arbeit mit den Eltern sowie um die Veränderung der Kommunikation und der Zusammenarbeit mit ihnen. Im zweiten Teil stehen die Herausforderungen in der Elternarbeit im Fokus.

Bei der Frage nach den Kontakten mit Eltern und Erziehungsberechtigten konnten die Befragten folgende Wahl treffen: mehr geworden, gleich geblieben, weniger geworden, keine Angabe.

- Die Kontakte mit den Eltern im Allgemeinen werden von 35 % als mehr geworden, von 17 % als gleich geblieben und von 48 % als weniger geworden eingeschätzt.
- Die digitalen Kontakte (Videokonferenztools, soziale Medien, E-Mail, Plattformen wie KidsFox etc.) mit den Eltern sind sprunghaft angestiegen: Für 87 % sind die digitalen Kontakte mehr geworden, für 11 % sind sie gleich geblieben und zwei Personen gaben dazu keine Antwort.
- Die Videobesprechungen oder -konferenzen mittels Zoom, MS Teams etc. sind für 50 % der Leitungspersonen mehr geworden, für 29 % sind sie gleich geblieben und 21 % konnten dazu keine Aussage machen.
- Die E-Mail-Korrespondenz mit Eltern hat für 71 % der Leitungen zugenommen, für ein Viertel ist sie gleich geblieben und die verbleibenden Prozent der Befragten konnten sich dazu nicht äußern.
- Sonstige Gesprächs- und Kontaktformate (wie Tür-Angel-Gespräche, Spaziergänge, Austausch in den Außenräumen etc.) sind für 47 % mehr geworden, für 33 % sind sie im Umfang gleich geblieben, für 20 % sind sie weniger geworden.
- 31 % der Leitungspersonen gaben an, dass die Unterstützung der Eltern zugenommen hat, für 53 % ist sie in etwa gleich geblieben und für 13 % hat sie abgenommen. Drei Prozent konnten dazu keine Angaben machen.

Beim folgenden Fragenteil ging es um die größten Herausforderungen in der Elternarbeit während der vergangenen zwei Jahre der Covid-19-Pandemie. Die Unterfragen beschäftigten sich mit dem Thema, ob im Verlaufe der Zeit Änderungen in der Arbeit mit Eltern festgestellt werden konnten, es wurde aber kein konkreter Referenzpunkt wie beispielsweise der erste Lockdown genannt. Hier konnten die Befragten zwischen den folgenden Antworten wählen: schwieriger geworden, gleich geblieben, weniger schwierig geworden.

- Die Erreichbarkeit der Eltern ist für 19 % schwieriger geworden, für 66 % ist sie gleich geblieben und für 15 % ist sie weniger schwierig geworden.
- Die Bereitschaft der Eltern, an der Bewältigung der durch die Pandemie ausgelösten Herausforderungen mitzuarbeiten, ist für 34 % geringer geworden, für 46 % ist sie gleich geblieben und für 19 % ist sie besser geworden.
- Die Bereitschaft der Eltern zur Einhaltung der Covid-19-Schutzmaßnahmen ist aus Sicht von 44 % der Leitungspersonen schwieriger geworden, für 37 % ist sie gleich geblieben, für 18 % ist sie im Laufe der Monate weniger schwierig geworden.
- Die Leitungen konnten im Verlaufe der vergangenen Monate (und Jahre) feststellen, dass die Übertragung von Ängsten und Frustrationen der Eltern auf die Mitarbeiter:innen und die Konflikthaftigkeit der Beziehungen sich verändert haben: 60 % stellen fest, dass sich die Situation verschlimmert hat, für 22 % ist sie gleich geblieben und für 14 % ist sie weniger schwierig geworden. 4 % konnten dazu keine Angabe machen.

In den Anmerkungen zur Arbeit mit den Eltern wurden noch die folgenden Themen erwähnt:

- Veränderungen in der Elternarbeit: Die kurzen Tür-und-Angel-Gespräche sind wichtiger geworden, neue Formate wie digitale Entwicklungsgespräche oder Geh-Spräche (gemeinsamer Spaziergang mit Abstand, bei dem über die Entwicklung des Kindes in Präsenz berichtet wurde) sind dazugekommen.
- Es fehlten Informationen, ob Kinder durch die Eltern getestet wurden oder nicht.
- Mehrere Einrichtungen berichteten über die Dankbarkeit der Eltern, dass die Kinder weiterhin kommen durften, und brachten den Pädagog:innen sehr viel Wertschätzung entgegen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es wichtig war, den Kontakt zu den Eltern besonders zu pflegen und sie am Betreuungsalltag vor allem kleiner Kinder teilnehmen zu lassen sowie ihre Ängste und Sorgen ernst zu nehmen.

Elternbeiträge

Eine besondere Herausforderung vor allem für Eltern, die in Kurzarbeit oder überhaupt arbeitslos waren, stellten die Elternbeiträge in öffentlichen wie in privaten Einrichtungen dar. Eine Frage war die Übernahme von Elternbeiträgen während der Lockdowns, der Gruppenschließungen oder der Schließung der ganzen Einrichtung durch die Träger und deren Weiterverrechnung an das Land. Hier gab es laut Aussagen der Befragten keine einheitliche Praxis.

Erfahrungen mit Eltern, die ihre Kinder zuhause behielten

Die Frage nach den Erfahrungen mit Eltern bzw. mit Familien, die ihr Kind/ihre Kinder nicht mehr in die Betreuungseinrichtung bringen wollten, wurde von 48 Leitungspersonen beantwortet.

Es wurde von nur wenigen Fällen (zwischen einem und fünf) berichtet, in denen die Eltern aus Angst vor Infektionen in den Phasen mit hohen Fallzahlen das Kind nicht mehr bringen wollten. Dies war auch der am häufigsten genannte Anlass. Einmal wurde erwähnt, dass Eltern Angst hatten, dass die Kinder ohne ihr Einverständnis getestet würden. Die Leitungspersonen blieben in allen genannten Fällen weiterhin mit den Eltern in Kontakt und übten auch keinen Druck auf sie aus. Auf der anderen Seite waren Familien bei personellen Engpässen auch bereit, die Kinder zuhause zu betreuen, damit die Betreuung für alle anderen aufrechterhalten werden konnte.

Unterstützungsangebote für Eltern und Kinder

Die Unterstützung für Eltern bezog sich in erster Linie auf Zeiten, in denen ein Kind oder die Kinder wegen Krankheit oder Absonderung zuhause bleiben mussten. Die elementarpädagogischen Einrichtungen waren sehr kreativ in ihren Ideen und Unterstützungsangeboten. Besonders im ersten Lockdown, während dem viele Einrichtungen für einen Teil der Kinder geschlossen waren, wurden sie regelmäßig mit Angeboten für Aktivitäten zuhause versorgt. Nachfolgend ein Überblick über die vielfältigen Vorschläge:

- Werk- und Spiel-Ideen, kleine Videos mit Liedern, Fingerspielen, Werkideen oder Experimenten. Diese Angebote sollen teilweise auch beibehalten werden: „Neue Lieder, die wir singen, schicken wir den Eltern nun nach wie vor.“
- Lernideen für den spielerischen Umgang mit Sprache.
- Online-Kindergarten: Ausmalbilder, Schulblätter, Rezeptideen, Spiel- und Beschäftigungsideen wurden den Eltern online zur Verfügung gestellt.
- Einrichtung eines Padlet (digitale Pinnwand) zu allen wichtigen Themen sowie Spielideen, Liedern, Gedichten und Videos.
- Vorführungen des Kasperltheaters wurden als Videobotschaft nach Hause geschickt.
- Es gab Oster- und Nikolauspakete für zuhause; Osterneste wurden den Kindern nach Hause zugestellt.
- Lockdown-Bastelsets wurden für jedes Kind nachhause gebracht.
- USB-Sticks mit von dem Kind gespielter Martinslegende wurde für das Martinsfest zuhause zur Verfügung gestellt.
- Filme von Theaterstücken gingen während den Lockdowns an die Eltern.
- Videobotschaften für die Kinder wurden von den Mitarbeiter:innen verfasst.

- Bilder aus dem Kindergruppenalltag wurden zwischendurch an die Eltern geschickt.
- Kindergartenpost und Elternbriefe darüber, was ihr Kind in der Einrichtung gerade erlebt.
- Kindzeitung mit Ideen für die kommende Woche.
- Spielanregungen für den Alltag wurden auf der Website zur Verfügung gestellt.
- Geh-Spräche (Austausch und Information bei einem Spaziergang) mit Eltern.

Die Leitungspersonen stellten auch Anfragen im Namen der Eltern bei der zuständigen Abteilung des Landes, ob Elternbeiträge während der weiteren Lockdowns oder Absonderungen gestützt werden. Dies wurde vom Land abgelehnt. Viele Einrichtungen gaben auch an, dass sie mit den Eltern von Kindern, die nicht in die Einrichtung kommen konnten, einen regelmäßigen telefonischen Kontakt hielten.

In der Elternarbeit wurden die Leitungspersonen überwiegend von den Mitarbeitenden, aber auch von der Gemeinde, den Koordinator:innen und den Trägervereinen und deren Vorständen sowie von anderen Leitungspersonen unterstützt.

Die größten Herausforderungen in der Elternarbeit

Diese Frage wurde von 52 Leitungspersonen beantwortet und verweist deutlich auf die vielfältigen Herausforderungen, mit denen sie in der Elternarbeit während der vergangenen zwei Jahre konfrontiert waren.

Am häufigsten wurde das Fehlen des persönlichen Kontaktes zu Eltern und Erziehungsberechtigten angeführt. Durch die Schutzmaßnahmen konnten die üblichen Angebote wie Entwicklungsgespräche, Familientreffpunkte, Elternabende, gemeinsame Feste, Tür-Angel-Gespräche, Besuch der Eltern in den Einrichtungen, Schnuppertage etc. nicht realisiert werden. Die Elterngespräche mit Maske stellten sich als Herausforderung dar. Der Zeitaufwand für die Elternarbeit ging weit über das übliche Maß hinaus und kostete daher sehr viel Ressourcen.

Häufig genannt wurde auch der Umgang mit den Ängsten und Sorgen sowie Frustrationen und Unverständnis der Eltern (Ansteckung des Kindes, Krankheit an sich, Testen, Maskentragen, keine Besuche in der Einrichtung etc.). Ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu haben, Verständnis für die Vorgehensweise (Absonderungen, Schließung von Gruppen, Masken, Testen etc.) einzuholen, die zeitnahe verständliche Information über Maßnahmen und der Schutz des Teams waren weitere Herausforderungen in der Elternarbeit. Über all diesem lag die große Unsicherheit in Hinblick auf die kommenden Entwicklungen der Covid-19-Pandemie und die damit zusammenhängende Planung und Vorbereitung.

Positive Erfahrungen in der Elternarbeit

Neben allen Herausforderungen hielten die Leitungspersonen auch positive Erfahrungen in der Elternarbeit fest:

- Verständnis und Kooperationsbereitschaft bei der Einhaltung der Hygienemaßnahmen und Verordnungen.
- Dankbarkeit für die zeitgerechten und klaren Informationen und Antworten auf Elternfragen wie zum Ablauf bei Absonderungen, zu Krankheitsverläufen, zur Impfung, zum Testen etc.
- Wertschätzung gegenüber der Einrichtung und der täglichen Arbeit mit den Kindern. Vertrauen, dass alles Menschenmögliche zum Wohl der Kinder gemacht wird.
- Zustimmung zu neuen digitalen Kommunikationsformen und Kommunikationsformaten (Geh-Spräche).
- Eltern haben auch ihre persönliche Unterstützung angeboten. Sie haben andere Eltern zu überzeugen versucht, die das Maskentragen oder andere Maßnahmen anfangs nicht mitmachen wollten.
- Die Elternbeziehungen haben aus Sicht der Leitungspersonen eine neue und positive Dynamik gewonnen, offene und sehr persönliche Gespräche sind daraus erwachsen.

Nachfolgend noch zwei Zitate:

„Ich durfte bis jetzt, trotz oder vielleicht gerade wegen 90 % Migrationsanteil der Kinder, nur positive Erfahrungen machen. Auch bei schwierigen Themen wie Kindeswohlgefährdung, häusliche Gewalt, psychische Erkrankung der Eltern oder Alkoholmissbrauch habe ich immer noch das Vertrauen der Eltern, dass es uns um eine gemeinsame Lösung des Problems zum Wohle des Kindes geht.“

„Die Eltern waren sehr dankbar, dass wir uns gut um die Kinder gekümmert haben und wir unsere Freude an der Arbeit nicht verloren haben ...“

Selbstverständlich gab es auch Leitungspersonen, die solche positiven Erfahrungen mit den Eltern nicht gemacht haben.

7.9 Unterstützung durch andere Organisationen und Einrichtungen

In diesem Frageteil ging es um die Bewertung der Unterstützung durch andere Personen und Einrichtungen in den vergangenen zwei Jahren. Es wurden konkrete Einrichtungen genannt und die Bewertungsskala reichte von: sehr hilfreich, hilfreich, weniger hilfreich, gar nicht hilfreich bis will keine Angabe machen. Hier zeigt sich das folgende Bild:

- Die Unterstützung durch Einrichtungen des Bundes wurde von 4 % als sehr hilfreich, 13 % als hilfreich, 33 % als weniger hilfreich, 37 % als gar nicht hilfreich genannt. 13 % wollten dazu keine Angabe machen.
- Die Unterstützung durch das Land Vorarlberg wurde von 9 % als sehr hilfreich, 21 % als hilfreich, 45 % als weniger hilfreich, 20 % als gar nicht hilfreich bezeichnet. 5 % wollten dazu keine Angabe machen.
- Die Unterstützung durch die jeweilige Standortgemeinde wurde von 27 % als sehr hilfreich, 47 % als hilfreich, 19 % als weniger hilfreich bezeichnet. 7 % wollten dazu keine Angabe machen.
- Die Unterstützung durch den Träger wurde von 47 % als sehr hilfreich, 37 % als hilfreich, 10 % als weniger hilfreich bezeichnet. 7 % wollten dazu keine Angabe machen.
- Die Unterstützung durch die Koordinator:innen wurde von 29 % als sehr hilfreich, 18 % als hilfreich, 17 % als weniger hilfreich und von 10 % als gar nicht hilfreich bezeichnet. 26 % wollten dazu keine Angabe machen.
- Die Unterstützung durch andere elementarpädagogische Einrichtungen wurde von 4 % als sehr hilfreich, 26 % als hilfreich, 15 % als weniger hilfreich und von 12 % als gar nicht hilfreich bezeichnet. 43 % wollten dazu keine Angabe machen.
- Die Unterstützung durch Sozial- und Gesundheitseinrichtungen wurde von 3 % als sehr hilfreich, 13 % als hilfreich, 28 % als weniger hilfreich und von 25 % als gar nicht hilfreich bezeichnet. 31 % wollten dazu keine Angabe machen.
- Die Unterstützung durch die Interessenvertretungen wurde von 3 % als sehr hilfreich, 13 % als hilfreich, 12 % als weniger hilfreich und von 25 % als gar nicht hilfreich bezeichnet. 47 % wollten dazu keine Angabe machen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Nähe zur Einrichtung für den Nutzen einer Unterstützung am entscheidendsten ist. In den Anmerkungen wurde noch festgehalten, dass die Maßnahmen und Verordnungen des Bundes auf die Schulen ausgerichtet waren und daher von den Trägern auf die Rahmenbedingungen der Elementarpädagogik angepasst werden mussten. Dieser Umstand führte immer wieder zu Fragen und Unklarheiten.

Trotz der großen Unterstützung durch den Fachbereich Elementarpädagogik des Landes war während der ganzen Covid-19-Pandemie sehr deutlich, dass auf Bundesebene kein Verständnis und auch kein Interesse an den elementarpädagogischen Einrichtungen bestand. Die allgemein fehlende Wertschätzung gegenüber den Einrichtungen der frühen Bildung wurde auch in diesem Kontext hervorgehoben.

Erwähnt wurde auch, dass das Infektionsteam des Landes durch unterschiedliche Anweisungen bei den Eltern für Verunsicherung sorgte, dazu kamen oft lange Zeiten des Wartens auf behördliche Bescheide.

Auf die Frage, welche Unterstützungsmaßnahmen besonders hilfreich waren, antworteten 43 Leitungspersonen:

- Unterstützungsleistungen der Gemeinden: Der Rückhalt der Gemeinde als Träger sowie Unterstützung durch die Koordinator:innen (beispielweise bei der Erstellung der Kontaktlisten oder von Elternbriefen) und die Beistellung von Gratistests wurden als besonders hilfreich empfunden.
- Unterstützungsleistungen des Landes: Hier wurden die Informationen an die Kindergärten per Mail, die pädagogische Fachaufsicht sowie die Personalkostenförderung und die Arbeit des Infektionsteams hervorgehoben.
- Der Austausch zwischen den Einrichtungen in der jeweiligen Gemeinde und die Vernetzung unter den Leitungspersonen erwies sich ebenfalls als Teil der Unterstützungsstruktur.
- Eltern, die die Maßnahmen mittrugen, und Eltern, die ihre Kinder regelmäßig testeten, erleichterten die tägliche Arbeit.
- Das „Netzwerk Familie“ sowie die Kinder- und Jugendhilfe wurden als unterstützende Organisationen erwähnt.
- Die Kurzarbeitsbeihilfe des AMS war für die Einrichtungen privater Träger eine wichtige Unterstützungsmaßnahme.
- In der privaten Kleinkinderbetreuung wurden hervorgehoben: die Zurverfügungstellung der Test-Kits durch die Gemeinde, die Förderung der Coronaprämie durch die Landesregierung, nachdem die Corona-Gefahrenzulage im Mindestlohntarif und im Gemeindeangestelltengesetz verankert worden war.

Kritische Anmerkungen betrafen den Umstand, dass die Anliegen der Einrichtungen der frühen Bildung in der gesamten Zeit weder gesehen noch gehört wurden.

7.10 Externe Einrichtungen und Organisationen

Dieser Fragenteil beschäftigt sich mit der Zusammenarbeit mit externen Organisationen und Einrichtungen.

Die erste Frage befasste sich mit den Veränderungen in den Kooperationen mit Bibliotheken, Musikschulen, Vereinen oder kulturellen Akteuren. Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich: In 5 % der Fälle sind die Kooperationen unverändert geblieben, in 22 % der Fälle sind sie weniger geworden, in 23 % der Fälle sind sie insgesamt schwieriger geworden, nur ein Prozent konnte Kooperationen auch ausbauen; in 7 % der Fälle hatten die Leitungspersonen keine Erfahrungen mit Kooperationen.

In den Anmerkungen wurde darauf verwiesen, dass auch durch das Verbot der Busfahrten keine Büchereien oder Theater besucht werden konnten. Eine Leitungsperson hielt fest, dass sie ein Projekt mit der Musikschule umsetzte. Es waren vor allem die Büchereien, die den Verlust der Kindergartenkinder sehr stark bemerkten. Um dies auszugleichen, haben einige spezielle Bücherpakete und Spiele für die Einrichtungen zusammengestellt und diese frei Haus geliefert. In dieser Zeit war auch der Besuch externer Personen in den elementarpädagogischen Einrichtungen nicht erlaubt.

Auf die Frage, ob auch neue Kooperationen entstanden sind, antwortete der überwiegende Teil mit „nein“. Die wenigen neuen Kooperationen bezogen sich auf ein Projekt mit der Musikschule, auf ein Angebot von Ergotherapie sowie die Zusammenarbeit mit Eltern (Besichtigung eines Ziegenstalls). Im Rahmen der Anträge und Abwicklung der Kurzarbeit kam es zu einer Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer und dem Arbeitsmarktservice.

In der zweiten Frage ging es um die konkrete Zusammenarbeit mit zwei wichtigen Gesundheits- und Sozialeinrichtungen:

- Institut für Sozialdienste: 31 Leitungspersonen (das entspricht 21 %) gaben an, dass die Zusammenarbeit gleich geblieben sei; neun Leitungspersonen (6,1 %) gaben an, dass sie weniger geworden sei, zehn Befragte gaben an, dass sie schwieriger wurde und 29 (das entspricht 20 %) haben keine Erfahrung mit dem Institut für Sozialdienste gemacht.
- aks Gesundheit GmbH Vorarlberg: 33 Leitungspersonen (das entspricht 22 %) gaben an, dass die Zusammenarbeit gleich geblieben sei; acht Leitungspersonen (5 %) gaben an, dass sie weniger geworden sei, zwölf Befragte gaben an, dass sie schwieriger wurde, zwei weitere konnten die Kooperation sogar ausbauen und 15 (das entspricht 10 %) haben keine Erfahrung mit der aks Gesundheit GmbH Vorarlberg.

Die aks Gesundheit GmbH Vorarlberg konnte laut Aussage von Leitungspersonen nicht ausreichend Termine anbieten, um die Abklärung von Verhaltensauffälligkeiten oder beeinträchtigten Kindern vorzunehmen. Das Fehlen der Zahnprophylaxe wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Die telefonische Beratung durch das Institut für Sozialdienste oder die aks Gesundheit GmbH erwies sich als umständlich. Zudem war es Mitarbeiter:innen der Sozial- und Gesundheitseinrichtungen nicht erlaubt, die elementarpädagogischen Einrichtungen zu betreten.

Insgesamt betrachtet sind also die Kooperationen aufgrund der Einschränkungen leicht zurückgegangen oder schwieriger geworden. Externe Ressourcen konnten nur in beschränktem Ausmaß herangezogen werden, da Präsenzkontakte mit Kindern oder Mitarbeitenden nicht erlaubt waren.

In den Fachgesprächen mit den privaten Trägern wurden in diesem Kontext noch die AK Vorarlberg und Gerhard Ouschan genannt, der bei der Formulierung der Anträge für die Kurzarbeit sehr unterstützend war, sowie das „Büro für Freiwilligenarbeit und Beteiligung (FEB)“ des Landes, das private Träger bei rechtlichen und coronabezogenen Themen informierte. Die Connexia Elternberatung war vor allem für die Eltern eine wichtige Unterstützung, indem sie ihr Angebot der Elternberatung auf eine Terminberatung umstellte; das Netzwerk Familie konnte als weiteres Unterstützungsangebot für Eltern in Anspruch genommen werden.

Für Kinder mit Förderbedarf konnte durch die schnelle Bewilligung durch die pädagogische Fachaufsicht des Landes eine rasche Weitervermittlung an die entsprechende Fachstelle vorgenommen werden. Die Verringerung des bürokratischen Aufwands stellte eine Arbeitserleichterung für die zuständigen Personen in der Einrichtung dar.

7.11 Das Management von Übergängen

Eine wichtige Zeit für jede elementarpädagogische Einrichtung sind die Eingewöhnungs- und die Übergangsphasen von einer Einrichtung in die nächste beziehungsweise dann vom Kindergarten in die Volksschule. Durch die Covid-19-Schutzmaßnahmen wurden diese eingespielten Abläufe empfindlich gestört. In diesem Kapitel wird das Transitionsmanagement genauer betrachtet.

7.1.1.1 Eingewöhnungsphase in der Kleinkinderbetreuung

Aus der Online-Befragung:

„Wir konzipierten eine ‚Corona-Eingewöhnung‘. Sie fand anstatt am Vormittag in der Gruppe täglich am Nachmittag für eine Stunde nur mit dem Kind, dem Elternteil und der Bezugsbetreuerin statt. Dadurch gab es eine viel intensivere und bewusstere Zeit des Kennenlernens und des Beziehungsaufbaus zwischen der Bezugsbetreuerin, dem Kind und dem Elternteil. In der zweiten Woche verbrachte das Kind eine halbe Stunde jeden Vormittag mit einer Kleinstgruppe (maximal vier andere Kinder und eine zweite Betreuerin). In der dritten Woche begann dann die erste Ablösung und diese lief langsam im Beisein der ganzen Gruppe ab. Es zeigte sich, dass diese Form der Eingewöhnung noch wesentlich sanfter und kindorientierter war und auch nach Corona aufrecht erhalten bleibt. Die Pädagog:innen arbeiten in ihren Gruppen generell ohne Masken. Bei der Eingewöhnung war es so, dass die Eltern und die Betreuerin die 3G-Regel einhielten, sie testeten sich zusätzlich und hielten einen Abstand von zwei Metern ein. Auf diese Weise konnte das Kind an der Mimik erkennen, dass die Bezugsbetreuerin und der Elternteil einander freundlich zugewandt waren. Das schaffte eine weitere Vertrauensgrundlage zum Kind.“

Die folgenden Ausführungen werfen ein Licht auf die Erfahrungen unterschiedlicher Einrichtungen mit der Eingewöhnungsphase. Das liefert zwar kein vollständiges Bild, gibt jedoch einen relativ umfassenden Eindruck wieder.

Teilnahme der Eltern während der Eingewöhnungsphase

Da sich die Eltern nicht in die Räume, in denen die Kinder sich aufhielten, kommen durften, war die Eingewöhnungsphase schwieriger; zudem durften keine Elterngespräche stattfinden. Bei den Eltern wurde auf das Einhalten der strengen Sicherheitsmaßnahmen wie 3G-Nachweise, Test, Maske, Abstand, kein Kontakt zu anderen Kindern geachtet.

Das Tragen der Maske durch die Eltern und meist auch der Bezugspersonen während der Eingewöhnungsphase erschwerte die Verständigung mit den Kindern, da sie die Mimik nicht wahrnehmen konnten. Wenn möglich wurde im Kontakt mit den Kleinkindern auf das Tragen einer Maske verzichtet.

Erfahrungen mit Kindern, die 2019 oder seit Beginn 2020 geboren sind

Die „Coronakinder“ (ein- und zweijährige Kinder, die seit dem Ausbruch der Pandemie oder kurz davor geboren sind) hatten im Verlauf ihrer ersten Lebensjahre mit Ausnahme der Eltern oder Geschwister sehr wenige Kontakte zu anderen Personen. Das bedeutet für viele eine längere Eingewöhnungsphase, bis ein stabiler Beziehungsaufbau möglich war. Die Leitungspersonen stellen daher auch wiederholte Rückfälle in der Bindungsstabilität fest.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Ablösung von den Eltern und die Eingewöhnung in die Gruppen trotz einiger Ausnahmen gut verliefen und für die Kinder leichter zu bewältigen waren als für die Eltern.

7.11.2 Übergang Kleinkinderbetreuung in den Kindergarten

Der Übergang von der Kleinkindbetreuung in den Kindergarten wurde vor allem durch das Besuchsverbot der Kindergärten (Wegfall von Schnuppertagen) für die Kleinkinder belastet. Die Transitionsgespräche mit den Kindergartenpädagog:innen fanden ungeachtet dessen jedoch statt. Eine längere Ablösungsphase von den Eltern beim Übergang in den Kindergarten konnte ebenfalls festgestellt werden. Wenn möglich, wurde daher unter Einhaltung aller Schutzmaßnahmen eine Begleitung durch die Eltern ermöglicht.

Etliche Einrichtungen behelfen sich mit neuen Ritualen und Übergangsformaten. Andere berichten, dass es im Vergleich zu vorher keine Änderungen gab, aber auch, dass die Übergänge vollständig ausgefallen sind.

Konkrete Beispiele wurden ebenfalls genannt:

„Wir haben einen Termin mit Eltern und Kind ausgemacht, bei dem wir den Kindern den Kindergarten zeigten und sie uns kennenlernen konnten. Am Kindergartenbeginn kamen die Kinder auf alle Wochentage gestaffelt.“

„Wir haben die ‚neuen Kinder‘ erst im September das erste Mal gesehen, da 2021 keine Anmeldung im Kindergarten möglich war. Die Kontaktaufnahme erfolgte mittels Videos, das erste Zusammentreffen mit den Eltern war dann beim Elternabend Anfang September. Es ist sicherlich eine Notlösung.“

„Die Transitionsphase hat sich verschlechtert. Vor Corona hat es gemeinsame Kreise, Besuche und Projekte mit dem Kindergarten gegeben. Die Kinder durften vor Corona in den Kindergarten zum Schnuppern und auch das Zurückschnuppern war für die Kinder etwas ganz Besonderes. Die Geschwisterkinder durften sich immer sehen, wenn sie dies brauchten.“

7.11.3 Übergang Kindergarten in die Volksschule

Der wichtige Übergang vom Kindergarten in die Volksschule musste ebenfalls neu strukturiert werden und neue Methoden kamen zum Einsatz. In einigen Gemeinden wurden die Übergabegespräche zwischen Kindergarten und Volksschule abgesagt; es waren keine Schnupperbesuche oder Austauschtreffen mit den Lehrpersonen in den Schulen möglich. Die Leitungspersonen hielten jedoch den Kontakt zu den Schulleitungen aufrecht und nutzten dafür vermehrt soziale Medien und Videokonferenzen.

Bisherige Tandemprojekte Kindergarten-Volksschule oder Partnerklassen konnten nicht umgesetzt werden. Die Leitungspersonen stellten dadurch eine gewisse Unsicherheit bei den Kindern mit Bezug zum baldigen Schulbesuch fest. Die Schule sei den Kindern fremd geworden, wodurch Termine wie die Schulreifetests auch schwieriger wurden. Eine Beobachtung betraf die zunehmende Zahl der Vorschulkinder, wofür dieser in der Covid-19-Pandemie erschwerte Übergang verantwortlich sei.

Viele elementarpädagogische Einrichtungen versuchten mittels digitaler Unterstützung (Videos, KidsFox etc.) den Übergang zu gestalten. Einige Einrichtungen hielten an ihren bisherigen Methoden fest.

Nachfolgend ein Beispiel für einen Übergang:

„2021 erfolgten die Anmeldungen und der Austausch digital. Das Screening fand einzeln in der Schule (Eltern begleiten ihre Kinder) und nicht wie gewohnt im Kindergarten statt. Es gab keine Exkursion mit den zukünftigen Erstklässlern in die Schule. Im Jahr 2022 gibt es bis jetzt keine Einschränkungen.“

7.12 Ein Resümee aus Sicht der Leitungspersonen

Auf die Frage „Was ist nach zwei Jahren Covid-19-Pandemie anders oder neu?“ haben 41 Leitungskräfte geantwortet. Diese Neuerungen aus der subjektiven Erfahrung und Sicht der Leitungspersonen werden in den folgenden Punktationen dargestellt.

Leitungspersonen

- Kompetenzgewinn durch neue Herausforderungen: Medienkompetenz, Führungskompetenz und Selbstorganisation.
- Resilienz.
- Verteilung der Leitungsaufgaben auf mehrere Personen.
- Veränderte Erwartungen an Erreichbarkeit nach Feierabend und an Wochenenden.
- Neue Leitungsaufgaben im sozialen und psychologischen Bereich; für Befindlichkeiten und Ängste aller da zu sein und sich um diese zu kümmern.
- Die Leitung muss sich schnell informieren und auf Fragen der Mitarbeiter:innen und Eltern vorbereitet sein.
- Zunehmender administrativer Aufwand.
- Neuorganisation der Abläufe in der Einrichtung.
- Vorausschauende Planung.
- Leitungsaufgaben haben sich deutlich erhöht und sind mit mehr Zeitaufwand verbunden.

Team

- Kompetenzgewinn durch neue Herausforderungen: Medienkompetenz, Selbstorganisation.
- Resilienz.
- Stärkerer Fokus auf das Thema Salutogenese.
- Arbeitsweise wie die Bildung von Kleinteams, fixe Arbeitsorte an bestimmten Tagen u. ä.
- Die Gruppen haben sich in Bezug auf Informationsaustausch, Vorbereitung und Zusammenarbeit neu organisiert; Verantwortung wird geteilt.
- Online-Fortbildungen.

Eltern

- Benachrichtigungen der Eltern erfolgt über WhatsApp.
- Neue Gesprächsformate wurden entwickelt.

Digitale Tools und Kommunikation

- Einsatz digitaler Tools wie Videokonferenztools für Teamsitzungen, Kommunikation mit den Trägern und Eltern.
- Die Digitalisierung ist zum Alltag geworden und die Dringlichkeit einer vernünftigen digitalen Ausstattung am Arbeitsplatz wurde schlagartig aufgezeigt.

Öffentliche Wahrnehmung

- Die Bedeutung des Kindergartens wurde gesehen und hat einen höheren Stellenwert erhalten.

Die folgenden positiven Erfahrungen wurden von 49 Leitungspersonen festgehalten. Auch hier handelt es sich um eine subjektive Sicht und Darstellung.

Leitungspersonen

- „Ich habe gelernt, hinter meinen Entscheidungen zu stehen, die ich nach langem Abwägen und Analysieren der Vorgaben getroffen habe.“
- Juristische Verordnungen und Maßnahmenkataloge anders lesen: „Was bedeutet das konkret, was steht da wirklich und was interpretiere ich nur in den Text hinein? Ich höre besser hin, wenn jemand nichtssagende Worthülsen von sich gibt, ohne etwas auszusagen.“

Team

- Die positive Erfahrung des Zusammenhalts im Team stand an erster Stelle der Nennungen. Auch der Zusammenhalt der Leiter:innen untereinander wurde gestärkt.
- Neue Mitarbeiter:innen wurden rasch in das Team integriert.
- „Flexibilität und Durchhaltevermögen sowie aus der schwierigen Situation das Beste zu machen. Immer wieder nach Lösungen zu suchen und die pädagogische Konzeption trotz schwieriger Umstände umzusetzen. Das macht deutlich, dass die Konzeption nicht nur auf dem Papier bestand, sondern in der täglichen Arbeit verankert war.“
- Nach vorne schauen und an der pädagogischen Qualität arbeiten.
- Dankbarkeit für den Beruf ausdrücken.

Kinder

- Kleinere Gruppen erlauben das Eingehen auf die Kinder, eine positive Erfahrung auch für die Pädagog:innen.

Eltern

- Unterstützungsbereitschaft der Eltern ist sehr hoch.
- Dankbarkeit der Eltern für durchgängiges Betreuungs- und Bildungsangebot ist gestiegen.

Träger

- Unterstützung durch den Träger in allen herausfordernden Situationen.

Digitale Tools und Kommunikation

- Die verbesserte digitale Ausstattung am Arbeitsplatz.
- Vielfältige Art, digital in Kontakt zu treten und zu bleiben; über weite Distanzen vernetzt zu sein.
- Eltern und Team haben sich auf digitale Kommunikation eingelassen und die Kommunikations-App und das Padlet als Gewinn verstanden.
- Weniger Sitzungen, Möglichkeit zum Homeoffice; Online-Meetings.

Organisatorisches

- Gelingende Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern und mit dem Träger.
- „Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Mitarbeiter:innen ist wichtig und wertvoll und machte es möglich, schwierige Situationen leichter zu meistern. Die Kinder konnten so mit nur wenigen Veränderungen (Betreuerin trägt Maske) ihren normalen Kinderbetreuungsalltag verbringen.“
- Online-Fortbildungen für Mitarbeitende und Leitungspersonen.
- Bedeutung der Hygiene für den Arbeitsalltag.

Nur wenige Leitungspersonen haben zurückgemeldet, dass sie überhaupt keine positiven Erfahrungen in den vergangenen zwei Jahren gemacht haben.

Auf die Frage „Was möchten Sie in die Zukunft mitnehmen“ haben 42 Leitungspersonen ihre Antworten hinterlassen.

„Weiterhin für die Kinder und Eltern eine bedarfsorientierte Einrichtung zu sein. Qualität in der Betreuung anbieten, Kinder fördern und kein ‚Babysitter‘ sein. Das braucht aber mehr ausgebildetes Personal, einen besseren Betreuungsschlüssel, einen besseren Lohn sowie Verständnis und Anerkennung von der Gesellschaft.“

„Meine Arbeit und Zeit möchte ich zukünftig wieder viel mehr den Kindern widmen und nicht mit dem Ausfüllen von Listen und anderen bürokratischen Nebensächlichkeiten verbringen.“

Leitungspersonen

- Mehr Selbstfürsorge und in herausfordernden Zeiten mehr Unterstützung erbitten, wenn das Ende einer Krise nicht absehbar ist. Unterstützung durch das Team und den Vorstand des Trägers holen.
- Die Hoffnung auf Normalität und keine Fortsetzung der Pandemie.
- Mit mehr Gelassenheit in die Zukunft gehen.
- Durchhaltevermögen und Flexibilität.
- Herausforderungen annehmen und daran wachsen.
- Sich bei der richtigen Stelle informieren und weniger Medien verfolgen.
- „Dankbarkeit, dass ich in einem großartigen Team arbeiten darf! Nur gemeinsam können schwierige Aufgaben gelöst werden.“
- Selbstbewusstsein als Kindergartenpädagogin.

Team

- „Die Zeit schätzen, in der wir ohne Einschränkungen unserem Traumberuf nachgehen dürfen.“
- „Die Individualität der Teammitglieder: Jede Person soll und darf eine eigene und private Meinung haben. Ich möchte mir das auf jeden Fall für unser Team beibehalten und stets daran arbeiten, einen gemeinsamen Weg für unsere Kinder zu finden und für sie da zu sein.“
- „Das Um und Auf ist engagiertes Personal. Ich hoffe, das Land wird sich finanziell für diese Mehrbelastung erkenntlich zeigen.“
- Vielseitiges Denken, um an Lösungen zu kommen.
- Die Online-Fortbildungen auch in Zukunft beibehalten.

Kinder

- Selbstständigkeit der Kinder in den Gruppen.
- „Endlich unser pädagogisches Konzept umsetzen, uns auf die Arbeit mit den Kindern konzentrieren können und diese auch mit Freude ausführen!“

Eltern

- „Den Schriftverkehr per Mail sowie die WhatsApp-Gruppe aufrechterhalten. Früher haben wir mehr mit Plakaten und persönlicher Ansprache die Eltern informiert. Heute informiere ich die Eltern vorab per Mail. Für die Bildungspartnerschaft mit den Eltern ist alles wichtig.“

Träger

- Der regelmäßige Austausch mit dem Erhalter.

Organisatorisches

- Immer einen guten Plan B haben.
- Weniger ist mehr: „Es braucht nicht immer haufenweise Ausflüge und Programmpunkte, gerade nicht für unsere Kleinsten.“

„Wir haben die letzten zwei Jahre ohne große Unterstützung des Landes und der Politik gemeistert – wir werden alles Weitere auch meistern, weil uns die pädagogische hochwertige und qualitätsvolle Arbeit mit Kindern (und ihren Eltern) sehr wichtig ist.“

Natürlich gibt es auch eine Reihe von Meldungen von Leitungspersonen, die nichts in die Zukunft mitnehmen möchten.



Koordinator:innen:
Zusammen-
fassung
der
Ergebnisse

8 Koordinator:innen: Zusammenfassung der Ergebnisse

Zusätzlich zu den Leitungspersonen der elementarpädagogischen Einrichtungen wurden die Koordinator:innen für elementare Bildung in Städten und Gemeinden befragt.

Deren Aufgabenbereich in den Städten und Gemeinden umfasst im Wesentlichen die Informationsvermittlung zu den Angeboten der Kleinkinderbetreuung und der Kindergärten, die Anmeldungen, Ummeldungen oder Abmeldungen, Abrechnungen und Ansuchen für Förderungen, die jährliche Bedarfserhebung für die Anzahl von Plätzen in den elementarpädagogischen Einrichtungen, Mitwirkung bei Angebotserstellungen und vor allem die Personalverantwortung für alle elementarpädagogischen Einrichtungen der jeweiligen Stadt oder Gemeinde. Je nach Stadt oder Gemeinde können weitere Aufgabenbereiche hinzukommen oder wegfallen.

Grunddaten der Fragebogenerhebung

Gesamt	Für die Auswertung standen 12 ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung. Insgesamt 20 Koordinator:innen wurden angeschrieben. Für die Auswertung standen rund 500 Einzelantworten zur Verfügung.
Verteiler	Direktkontakt mit Koordinator:innen, mit denen bereits im Rahmen des Forschungsprojektes „Frühe Bildung in Vorarlberg“ 2021 ein Fachgespräch geführt wurde. Weitere Koordinator:innen wurden über den internen Verteiler informiert.
Sprachen	Deutsch
Befragungsart	Standardisiert, mit offenen und geschlossenen Fragen, Rating-Skalen mit skalierten Antworten; Fragen mit der Möglichkeit zu Mehrfachantworten.
Art des Fragebogens	Online-Fragebogen
Befragungsform	Fragebogen zur Selbstbeantwortung
Erhebungszeitraum	März bis April 2022
Auswertung	Die Auswertung erfolgte mittels IBM SPSS Statistics.

Im Vorfeld wurde der Fragebogen von ausgewählten Personen auf seine Sinnhaftigkeit und Verständlichkeit überprüft. In einer Reihe von Fällen kann es dennoch vorkommen, dass Selbstauskünfte Daten ergaben, die von objektiven Sachverhalten abweichen.

Der Fragebogen ist im Anhang angeführt.

8.1 Das große Ganze – Herausforderungen und positive Erfahrungen

In der ersten Frage der Erhebung ging es um die zentralen Herausforderungen, mit denen die Koordinator:innen elementarpädagogischer Einrichtungen seit März 2020 konfrontiert waren. Die meist ausführlichen detaillierten Antworten von zwölf Koordinator:innen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen.

Aussagen zu den Verordnungen sowie den Covid-19-Maßnahmen und Umsetzung in den Einrichtungen

- „Alle Empfehlungen des Landes, die meist am späteren Freitagnachmittag eintrafen, den Mitarbeiter:innen zu kommunizieren, so dass sie zeitnah umgesetzt werden können. Die Mitarbeitenden waren häufig frustriert, da sie keine rechtzeitigen Infos zu den geplanten Maßnahmen bekamen. Alle hatten den Eindruck, man erfährt zuerst alles aus den Medien, bevor die Infos vom Arbeitgeber kommen.“
- Die Kommunikation Land-Träger-Einrichtung war sehr verwirrend. Die Mails gingen direkt an Einrichtungen und lösten dort viele Fragen aus, welche wieder bei den Trägern landeten.
- Das Infektionsteam des Landes war/ist nicht erreichbar und gibt keine klaren Anweisungen beziehungsweise setzt keine nachvollziehbaren Maßnahmen; die Rückmeldungen auf Fragen dauern sehr lange.
- Der administrative Aufwand hat sich gefühlt mehr als verdreifacht (Elternbeiträge, Ausgleichszahlungen anfordern etc.). Von Lockdown zu Lockdown wurde es mühsamer.
- Die Vorgaben des Landes waren für die tägliche Arbeit in der Elementarpädagogik absolut unbrauchbar. Der Bereich Elementarpädagogik wurde übersehen, für die Schulen wurde alles viel klarer geregelt.

Anmerkungen zu den Herausforderungen der Teams in den Einrichtungen

- Personalmanagement als große Herausforderung, Personal- und Fachkräftemangel (beispielsweise standen keine Springer:innen zur Verfügung).
- Belastungen, Unzufriedenheit, Fluktuationen (Onboarding!) in den Teams.
- Neue Gruppeneinteilungen, da vorher mit offenen Gruppen gearbeitet wurde.

- Die Sorgen der Mitarbeiter:innen wahrnehmen und sie beruhigen, während man selbst ebenfalls völlig verunsichert ist.
- Mitarbeiter:innen „bei Laune halten“ beziehungsweise motivieren, damit die Kinder möglichst gestärkte, positiv ausstrahlende Begleiter:innen erleben.
- Fehlende Teambesprechungen oder Online-Besprechungen wirken sich negativ auf das Teamgefüge aus.
- Dienstpläne neu erstellen.
- Quarantäne und Krankenstände abdecken, damit der Betrieb trotzdem weiterlaufen kann.

Kinder

- Den Kindern wurden alle Ausflüge, Feste, Wandertage, Busfahrten etc. gestrichen.

Eltern

- Verständnis für die Lage der Eltern zu zeigen und sie gleichzeitig in ihren Wünschen auf den Boden der Realität zurückzuholen.
- Zusammenarbeit mit Eltern darf oder kann nicht durchgeführt werden.
- Eltern, die sich im Widerstand befinden, (notwendige) Grenzen setzen.

Anmerkungen zu den organisatorischen Aufgaben

- Dauernde Erreichbarkeit (auch abends und am Wochenende).
- Viel Mehrarbeit durch ständige Corona-Koordination.
- Maximale Flexibilität in allen Bereichen; Entscheidungen, basierend auf wenig Information, mussten rasch getroffen werden.
- Einschränkungen der pädagogischen Praxis.

Unter den positiven Erfahrungen werden das Engagement, der Zusammenhalt, das Durchhaltevermögen sowie die große Flexibilität der Teams am häufigsten genannt. Durch Absonderungen und Krankheitsfälle mussten die Mitarbeitenden immer wieder füreinander einspringen, einander aushelfen und sich gegenseitig motivieren. Der starke Zusammenhalt unter den Leitungskräften der elementarpädagogischen Einrichtungen, für die durch den zusätzlichen Arbeitsaufwand zahlreiche Überstunden und Arbeit auch an den Wochenenden und im Urlaub anfielen, wurde hervorgehoben.

Die Koordinator:innen stellen auch eine Verbesserung interner Abläufe fest, die Schaffung neuer Möglichkeiten im organisatorischen Bereich, die positiven und negativen Aspekte des Homeoffice, das Potenzial von Online-Fortbildungen und die neuen digitalen Zugänge in der Elternbildung, durch die zusätzliche Zielgruppen angesprochen werden konnten.

Eine Koordinatorin hielt fest, dass die Elementarpädagog:innen sich in vielen Bereichen auf ihre zentrale Aufgabe konzentriert haben und das „Event-Management“ (von einem Fest zum nächsten zu planen) in den Hintergrund gerückt ist. Festgestellt wurde auch die Dankbarkeit für einen sicheren Arbeitsplatz. Aber nach zwei Jahren Pandemie ist eine gewisse Müdigkeit aufgetreten. Die nächste Krise (Ukraine-Krieg) kann diese „Krisenmüdigkeit“ verstärken. Überrascht waren viele von der großen Flexibilität der Kinder und deren Verständnis für die Maßnahmen. Nicht zuletzt fand die große Wertschätzung der Leitungen gegenüber der zuständigen Koordinatorin Erwähnung.

8.2 Veränderung in den Aufgaben der Koordinator:innen

„Gefühlt spielt man täglich Feuerwehr, schaut, dass die Einrichtungen irgendwie laufen, und leistet ständige Motivationsarbeit.“

Alle Koordinator:innen stellten starke Veränderungen in ihrem Arbeitsbereich fest. Das „Corona-Management“ mit der Umsetzung der Maßnahmen und Verordnungen der Bundesregierung und des Landes wurde ohne zusätzliche Unterstützung durch Land und Bund durchgeführt. Denn „die elementarpädagogischen Einrichtungen sind in den Köpfen der Verantwortlichen bis heute nicht existent“, so eine Koordinatorin. Zum Covid-Management zählen auch die Planung und Einführung der Covid-Testungsstrategien für die Mitarbeitenden sowie die Einrichtung diverser Kontrollstrukturen.

Die große Herausforderungen war die Ungewissheit und Planungsunsicherheit durch die ständigen Änderungen der Verordnungen sowie die Personalplanung und -entwicklung, die eine maximale Flexibilität erfordern.

Das Einholen von Informationen bei den zuständigen Landesstellen erwies sich teilweise als sehr herausfordernd, da diese Informationen oft am Freitagnachmittag übermittelt wurden und mit dem folgenden Wochenbeginn bereits in Maßnahmen umgesetzt werden sollten. Da es sich oft nur um Empfehlungen seitens des Landes handelte, mussten die Träger häufig selbst Entscheidungen treffen und diese dann an die Leitungspersonen kommunizieren. Zudem war die Hotline des Landes für elementarpädagogische Einrichtungen nur während der regulären Bürozeiten erreichbar.

Als Beispiele für zusätzliche organisatorische Aufgaben wurden des Weiteren die folgenden genannt:

- E-Mails an Eltern verschicken, um ihnen frühzeitig mitteilen, dass ihr Kind in Quarantäne muss (die Schulen hatten dafür vorgefertigte Formulare) oder sie über Gruppenabsonderungen oder Gruppenschließungen informieren.
- Konfliktberatung für Eltern und Erziehungsberechtigte.
- Erstellung von immer neuen Listen für die Absonderungen.

Die Koordinator:innen mussten ständig für Mitarbeiter:innen, Eltern, Behörden und Amtsleitung auf Abruf bereit sein, auch an den Abenden und an Wochenenden.

In der Zusammenarbeit mit den Leitungspersonen und Teams machte sich vor allem das Fehlen von Teamveranstaltungen bemerkbar. Dazu kamen auch Eingriffe in das persönliche Arbeitsumfeld der Mitarbeitenden sowie das Abdecken von Personalnotständen. Mitarbeiter:innengespräche, Motivation der Mitarbeiter:innen sowie Konfliktberatung standen auf der Tagesordnung. Termine mit Leitungspersonen fanden meist online statt; die Vernetzung mit anderen Gemeinden war ebenfalls nur online möglich.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Corona-Management die Arbeit der Koordinator:innen mit zahlreichen neuen Aufgaben anreicherte:

- Umsetzung der ständig wechselnden Reglements.
- Interpretation und Umsetzung der Empfehlungen.
- Festhalten der Krankheitsfälle in den Gruppen, Erstellung von Listen der Kinder und Mitarbeitenden in Absonderung, Verwaltung der Quarantänebescheide.
- Erarbeiten von Hygienekonzepten, Verteilung von Hygienematerial, Bereitstellung von Masken und Test-Kits.
- Antworten auf die Bedürfnisse der Pädagog:innen und Erziehungsberechtigten geben.
- Die Umstellung auf digitale Kommunikation mit allen Beteiligten.

Mit „frustriert, genervt, erschöpft, müde, mürbe und ausgelaugt“ beschreiben die Befragten ihre eigene momentane Motivationslage. „Die Hoffnung stirbt zum Schluss“, schreibt eine Koordinatorin.

8.2.1 Zusätzlicher Arbeitsaufwand

■ „Ein freies Wochenende gab es seit Beginn der Pandemie so gut wie gar keines!“

Seit März 2020 verzeichnen nicht nur die Mitarbeitenden und Leitungspersonen in den Einrichtungen einen erhöhten Arbeitsaufwand, sondern auch die Koordinator:innen. Durch die Regelungen und die Umsetzung der Schutzmaßnahmen ist bei allen Befragten der Stundenaufwand stark angestiegen. Die Schätzungen für den zusätzlichen Arbeitsaufwand liegen zwischen zwei und vier Stunden täglich (Abende und Wochenenden einberechnet). Nachfolgend werden die zusätzlichen Arbeitsbereiche und der damit verbundene Aufwand im Überblick dargestellt.

Information zu den Maßnahmen und Vorbereitung der Umsetzung

Die Informationen wurden von einigen Koordinator:innen als spärlich und unkonkret sowie als verspätet für eine effektive und kurzfristige Umsetzung bezeichnet. Die wenig konkreten Informationen zu neuen Verordnungen erforderten in vielen Fällen eine Übersetzungsleistung, die von den Koordinator:innen erbracht werden musste, um die Maßnahmen für die Einrichtungen praktikabel zu machen. Dies führte dazu, dass die kommunalen Träger auch eigene Maßnahmen zum Schutz der Kinder und der Mitarbeitenden entwickelten. Da die neuen Verordnungen meist am Freitagnachmittag um 16.00 Uhr eintrafen, nachdem die Einrichtungen und teilweise auch die Gemeindeämter bereits geschlossen hatten, musste die Umsetzung über das Wochenende vorbereitet werden, damit sie dann am darauffolgenden Montag auch in den Einrichtungen realisiert werden konnte. Eigene Regelungen für den elementarpädagogischen Bereich und damit die fehlende Einbindung in die schulischen Maßnahmen werden hinterfragt.

Umsetzung der Schutzmaßnahmen in den elementarpädagogischen Einrichtungen (Hygienematerial, Masken, Test-Kits etc.)

Die zentrale Koordination der Umsetzung der Schutzmaßnahmen in den Einrichtungen war sehr gut. Sie konnte bedarfsgerecht durchgeführt werden. Zusätzliche Auslieferungen von Material an Einrichtungen führte zu einem nicht unbeträchtlichen Mehraufwand. Im Zusammenhang mit den Test-Kits wurde kritisch bemerkt, dass die Testung für die Mitarbeiter:innen nicht mehr stattfindet und nur noch die Lollipop-Tests für die Kinder umgesetzt werden. Der gesundheitliche Schutz der meist ungeimpften Kinder könne nur durch eine regelmäßige Testung der Teammitglieder gewährleistet werden. Hier wurde auf die großzügigen Testregeln für die Lehrpersonen an den Schulen verwiesen. Die Eltern haben die erforderlichen Maßnahmen (Testen der Kinder, Masken) in den meisten Fällen bereitwillig mitgetragen und umgesetzt.

Ausfälle von Mitarbeiter:innen durch Krankheit und behördliche Absonderungsbescheide

Als eine große Herausforderung und als „Hauptprogramm“ der vergangenen zwei Jahre wurde der häufige Personalausfall bezeichnet: Die zahlreichen Absonderungen führten dazu, dass die Mitarbeiter:innen durch die Aufrechterhaltung des Systems erschöpft sind und Überstunden abgebaut werden müssen, was den Mangel an Fachkräften zusätzlich verstärkt. Der Personalmangel führt in weiterer Folge auch zur Schließung von ganzen Gruppen – eine weitere Herausforderung für die Einrichtung und auch die Eltern. Diese Belastungen werden durch das Andauern der Pandemie-Situation weiter verstärkt.

Information der Eltern über Maßnahmen

Die Informationen zu neuen Maßnahmen für die Eltern bedeuten einen hohen Arbeitsaufwand sowohl für die Koordinator:innen als auch für die Mitarbeitenden. Die Elternbriefe des Landes wurden als viel zu lang und zu kompliziert beschrieben; oft kamen die Informationen auch zu spät für eine zeitgerechte Weiterleitung. Die Träger setzten daher teilweise auf eigene Elternbriefe, die per Mail an alle Eltern ergingen. Bei der Absonderung einer ganzen Gruppe wurden die Eltern telefonisch informiert.

Die Reaktionen der Eltern auf die Maßnahmen waren unterschiedlich. Sie zeigten ihre Dankbarkeit oder äußerten den Wunsch nach mehr Informationen. Nach einer gewissen Zeit registrierten einige Koordinator:innen ein abnehmendes Interesse der Eltern an den Empfehlungen und der Umsetzung einzelner Maßnahmen.

Finanzielle Belastungen

Als finanzielle Belastung wurden die entgangenen Elternbeiträge, die rückerstattet wurden, genannt sowie der Verzicht auf Elternbeiträge durch den Träger, wenn Kinder einen Absonderungsbescheid erhielten.

8.3 Abläufe und Offenhalten der Einrichtungen

Anmeldung für einen Platz in einer elementarpädagogischen Einrichtung

Das Anmeldeprocedere wurde unter Berücksichtigung der jeweiligen Covid-19-Schutzmaßnahmen in den Städten und Gemeinden unterschiedlich gestaltet.

- Vor Ort mit fixen Terminen und unter Einhaltung der jeweils aktuellen Schutzmaßnahmen.
- Online oder über persönliche Anmeldung möglich.
- Alles wurde, wenn möglich, auf digitale Kommunikation umgestellt; Eltern können aber auch persönlich im Amt vorsprechen.
- Anmeldungen für den Herbst wurden mittels E-Mail-Excelliste durchgeführt.
- Die Anmeldungen für die Sommerbetreuung sind infolge fehlender Urlaubstage durch die Lockdowns enorm angestiegen. Dieser Umstand führt wiederum zur Mehrarbeit bei der Erstellung der Dienstpläne, den Anmeldungen und Abrechnungen.
- Aufgrund der fehlenden Kontakte zu den Eltern wurden die Anmeldeunterlagen postalisch zugestellt und die Eltern wurden dann von der Koordinatorin oder der Kindergartenleitung telefonisch kontaktiert. Auch die Aufnahmegespräche mit den Erziehungsberechtigten wurden telefonisch durchgeführt. 2022 konnte nach zweijähriger Pause wieder ein Informations- und Anmeldenachmittag für Eltern, die ihre Kinder/ihr Kind neu anmelden, durchgeführt werden.

Offenhalten der Kleinkinderbetreuung

Die Einrichtungen für Kleinkinderbetreuung waren für Kinder von Eltern in systemrelevanten Berufen und berufstätigen Eltern immer offen (83 %) oder zum großen Teil offen (17 %). Für Kinder von nicht-berufstätigen Eltern und Frauen, die in Karenz oder Mutterschutz waren, gaben jeweils 50 % der Koordinator:innen an, dass sie offen oder zum großen Teil offen waren.

Offenhalten der Kindergärten

Die Kindergärten waren für Kinder von Eltern in systemrelevanten Berufen und berufstätigen Eltern immer offen (83 %) oder zum großen Teil offen (17 %). Für Kinder von nicht-berufstätigen Eltern und Frauen, die in Karenz oder Mutterschutz waren, gaben jeweils zwei Drittel der Koordinator:innen an, dass sie offen waren, beziehungsweise ein Drittel, dass sie zum großen Teil offen waren.

Das Wohl des Kindes im Fokus

- Orientierungsqualität
- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Organisationsqualität
- Qualität des Familienbezugs

ak-vorarlberg.at



AK
VORARLBERG

Eine Koordinatorin gab an, dass sie lediglich im ersten Lockdown ausschließlich für die Kinder von Eltern in systemrelevanten Berufen offen hatten. Die steigende Überforderung der Familien in den Monaten danach führte dazu, dass im weiteren Verlauf der Pandemie die Einrichtungen für alle offenstanden. Eine weitere Anmerkung bezog sich auf den Umstand, dass die Öffnung entsprechend den Vorgaben des Bundes und des Landes vorgenommen wurde. Aus Sicht einiger Träger sollten die Einrichtungen, vor allem in Zeiten der hohen Inzidenzen, zum Schutz der Pädagog:innen geschlossen bleiben.

8.4 Die Kinder in elementarpädagogischen Einrichtungen

Die Koordinator:innen stellen ganz unterschiedliche Auswirkungen der Covid-19-Schutzmaßnahmen auf die Kinder in den elementarpädagogischen Einrichtungen fest. Nachfolgend ein Überblick:

- Fehlen einer geregelten Tagesstruktur.
- Fehlen des sozialen Umfeldes.
- Bewegungs- und Spracharmut.
- Ein- und zweijährige Kinder brauchen mehr Zeit, um eine gute Bindung zu einer neuen Bezugsperson aufzubauen.
- Für die Kinder mit Sprachförderbedarf hatte die Maskenpflicht für die Erwachsenen sehr negative Auswirkungen. Sie verloren das Interesse an der Sprache. Das führte zu Rückschritten in der Entwicklung bei Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache.
- Kleinkinder reagieren verstört auf die Masken.
- Mitarbeiter:innen berichteten von Kindern, die aufgrund von Aussagen, die ihnen gegenüber getätigt wurden, große Angst vor Corona hatten (Angst, ihre Großeltern anzustecken).
- Verhaltensauffälligkeiten werden vermehrt festgestellt.
- Kinder haben die Abstandsregeln teilweise schon verinnerlicht und zeigen große Scheu vor Körperkontakt.
- Kinder können sich nicht mehr daran erinnern, dass es eine Zeit ohne Masken gegeben hat (einkaufen ohne Maske, in den Bussen ohne Maske fahren etc.).

In den Fachgesprächen wurde auch darauf verwiesen, dass ab dem Jahr 2022/2023 eine Generation von Kindern in die Kleinkindereinrichtungen kommen wird, die in einem „kontaktarmen“ und „körperlich distanzierten (Social Distancing)“ Umfeld aufgewachsen sind und die Einrichtungen mit unbekanntem Herausforderungen vor allem in der Eingewöhnungsphase und im Kontakt mit anderen Kindern konfrontieren werden. In diesem Zusammenhang wurde auf die Notwendigkeit einer Begleitforschung verwiesen. Auf die Frage, worauf wir als Gesellschaft besonders achten sollten und was zukünftig für die Kinder wichtig sein wird, kamen folgende Antworten:

- Stärkung der sozialen Kompetenzen.
- Kontakte wieder zulassen und die Kinder nicht abschotten.
- Den Kindern ein Leben in Freiheit und ohne Angst ermöglichen; dafür brauchen sie Sicherheit und Vertrauen.
- Die Normalität für die Kinder wieder herstellen „Den Kindern wieder erlauben, Kinder zu sein!“
- Bessere Rahmenbedingungen im Kleinkinderbereich schaffen: optimale Ausstattung mit pädagogischem Personal, besonders für Ganztageseinrichtungen und für die Abdeckung von Personalausfällen; eine gute Bezahlung der Fachkräfte: „Den optimalen Rahmen für die Kinder herstellen und nicht die Kinder in einen Rahmen zwingen, ist ein großer Wunsch von mir.“
- Ausbau der Frühen Hilfen.
- Sicherung einer ausreichenden Zahl von Fachpersonen.
- Kinderrechte beachten und verankern.
- Entscheidungen oder Planungen vom Kind aus denken; die Partizipation in den Einrichtungen verankern, damit die Kinder mitbestimmen können.

8.5 Mitarbeitende in den Einrichtungen der frühen Bildung

„Es wird so viel von den Mitarbeiter:innen abverlangt, sie kommen nicht zum ‚Durchschnaufen‘“.

Unterstützungsangebote für die Mitarbeitenden

Die regelmäßige Kommunikation mit den Mitarbeiter:innen und Leitungspersonen der Einrichtungen, die ständige Erreichbarkeit der Koordinator:in, klare Vorgaben in Hinblick auf Schutzmaßnahmen und deren Umsetzung sowie die Bereitstellung von Materialien wie Masken, Test-Kits, Desinfektionsmitteln wurden als wichtige Unterstützungsmaßnahmen genannt. Nicht zu vergessen die Motivation und Rückendeckung für die Teams. In einer Gemeinde wurde nach der Streichung der Mittel für die Fortbildung eine Supervision etabliert und wurden Präsenzworkshops beispielsweise zum Thema Achtsamkeit organisiert.

Einzel- und Supervisionen wurden anlassbezogen oder periodisch angeboten; zwei Gemeinden haben keine Supervision bereitgestellt. Gespräche mit der Leitung wurden meist anlassbezogen durchgeführt. Interne Informationsveranstaltungen sowie die Weiterbildung der Mitarbeitenden wurden als Unterstützungsinstrumente genannt. Der Einsatz externer Fachkräfte wurde ebenfalls anlassbezogen umgesetzt. Der regelmäßige Austausch mit dem Träger war in allen Gemeinden fix etabliert. Eine wichtige Rolle spielten auch der Austausch der elementarpädagogischen Einrichtungen untereinander.

Digitale Kommunikationstools

Die Kommunikation zwischen Koordinator:in und den Einrichtungen fand entweder im Rahmen von regelmäßigen Online-Besprechungen oder in Kleingruppen, bei denen Maske getragen wurde, statt. Bedauert wurde, dass eine Anwesenheit in den elementarpädagogischen Einrichtungen in vielen Fällen nicht möglich war.

Der Einsatz digitaler Tools wird von den Koordinator:innen durchwegs als positiv beschrieben, wobei die langandauernde Nutzung auch zu Ermüdungserscheinungen führte und ein wachsendes Bedürfnis nach Präsenztreffen festgestellt wurde. Negative Auswirkungen der Online-Meetings auf das Teamgefüge wurden im Verlauf der beiden Jahre ebenfalls festgestellt. Sie bieten jedoch neue Möglichkeiten, um sich in einem anderen Rahmen als dem gewohnten zu treffen. Die digitalen Teamtreffen mittels MS Teams werden als passable Alternative für den fachlichen und den Informationsaustausch beschrieben, wobei jedoch persönlichen Begegnungen durchwegs der Vorzug gegeben wird.

Bedeutung der stärkenden Ressourcen

Als wichtige Ressourcen wurden die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt im Team, die Unterstützung durch die Leitung und den Träger, gefolgt von der Freude an der Arbeit mit den Kindern, sowie das große Engagement in der Arbeit genannt. Die Dankbarkeit der Eltern motiviert und macht Mut. Die Unterstützung durch Land und Bund wäre sehr wichtig, hat aber noch viel Entwicklungspotenzial.

Psychische und physische Belastungsfaktoren

Als dominante psychische und physische Belastungsfaktoren wurden von allen Befragten (mit einer Ausnahme) die Angst davor, sich oder andere Personen anzustecken, das Tragen von Masken und das Testen sowie das Einspringen für kranke oder abgesonderte Teammitglieder genannt. Einhellig war die Meinung in Hinblick auf die allgemeine Erschöpfung als Hauptbelastungsfaktor. Das wurde in der Öffentlichkeit und durch die Politik nicht wahrgenommen und fügt sich in den Mangel an Aufmerksamkeit für die Elementarpädagogik ein.

Die Belastungsfaktoren wirken sich demgemäß auch auf die aktuelle Motivationslage der Mitarbeiter:innen aus, wie sie von den Koordinator:innen wahrgenommen wird. Erschöpfung und Müdigkeit sind in allen Teams evident; genannt werden auch fehlende Motivation, eine große Frustration (in Hinblick auf das Infektionsteam und das Land). Die Koordinator:innen versuchen in dieser Situation Rückhalt und Stärkung zu vermitteln.

Gefordert werden daher die rasche und dringende Unterstützung sowie die Entlastung der Mitarbeitenden, um die Pädagog:innen nicht an andere Branchen zu verlieren. Um aus der belastenden Situation, die durch weitere Krisen wie den Krieg in der Ukraine noch verstärkt wird, herauszukommen, braucht es mehr Ressourcen. Als ein weiterer Auslöser für die Frustration und die Demotivation wird „die Nicht-Wahrnehmung“ der Bedürfnisse der Elementarpädagog:innen durch die Politik sowie weitere Stakeholder gesehen.

In den elementarpädagogischen Einrichtungen mit kommunalen Trägern war Kurzarbeit nicht möglich. Schließtage während des ersten Lockdowns wurden daher mit Arbeit im Homeoffice gegengerechnet. Die Möglichkeit für Homeoffice wurde meist auf individueller Basis entschieden und gewährt. Die angefallenen Mehrstunden konnten mittels Zeitausgleich ausgeglichen werden oder wurden ausbezahlt.

Die Einrichtungen waren immer offen, und in einer Gemeinde wurde während der Lockdowns auch durchgearbeitet. Dass weniger Kinder in den Einrichtungen waren, war eigentlich nur im ersten Lockdown der Fall, so eine Koordinatorin, ab Herbst 2021 waren wieder alle Kinder in den elementarpädagogischen Einrichtungen anzutreffen.

8.6 Elternarbeit und Elternkommunikation

In den vergangenen zwei Jahren sind die Kontakte mit den Eltern und Erziehungsberechtigten einem substanziellen Wandel unterworfen worden. Intensität und Ausmaß haben unter den Einschränkungen sehr gelitten. Die bis dahin üblichen Kommunikationsformate sind weniger geworden, die digitalen Kontakte hingegen haben stark zugenommen. Neue digitale Formate wie MS Teams oder Zoom-Videokonferenzen für Elterngespräche oder Elternabende sind dominant geworden, die Übermittlung von schriftlichen Informationen wie Elternbriefen oder Bescheiden über Gruppenabsonderungen oder Gruppenschließungen mittels E-Mail ist ebenfalls stark angewachsen. Die Beanspruchung durch die zusätzlichen covidbezogenen Aufgaben zur Aufrechterhaltung des Systems haben sich in vielen Fällen unmittelbar auf die Durchführung etablierter Formate ausgewirkt. Als Beispiel wurden die Familientreffpunkte genannt, die in den vergangenen beiden Jahren nicht stattfinden konnten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Unterstützung und Begleitung der Eltern durch die Koordinator:innen und die Einrichtungen während der Covid-19-Pandemie mehr Ressourcen beansprucht.

8.7 Unterstützung durch andere Stellen

Die Unterstützung durch andere Stellen wurde unterschiedlich bewertet:

- Die Unterstützung durch Bundesstellen wurde von der Hälfte der Befragten als nicht hilfreich beschrieben. Die andere Hälfte konnte dazu keine Angaben machen.
- Die Unterstützung durch die Landesstellen wurde von jeweils einer Person als sehr hilfreich und hilfreich beschrieben. Ein weiteres Drittel bezeichnete sie als weniger und gar nicht hilfreich.
- Die Unterstützung durch andere Koordinator:innen wurde durchwegs als sehr hilfreich beschrieben, eine Person nannte sie weniger hilfreich.
- Die Unterstützung durch Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, durch Interessenvertretungen sowie durch externe Personen wurde von der Hälfte der Befragten als nicht hilfreich beschrieben. Die andere Hälfte konnte dazu keine Angaben machen.

Der Austausch zwischen den Koordinator:innen wurde von zwei Personen als sehr positiv beschrieben, zwei weitere Personen lobten die Erreichbarkeit und die Unterstützungen durch das Infektionsteam des Landes.

8.8 Was hat sich in den vergangenen zwei Jahren verändert?

Im Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre der Covid-19-Pandemie stellen die Koordinator:innen folgende Neuentwicklungen und Veränderungen fest:

- Außer einem merkbaren Zuwachs an Medienkompetenz wurden keine weiteren Kompetenzgewinne festgestellt.
- Online-Sitzungen und Online-Fortbildungen.
- Länger andauerndes Homeoffice als neue Arbeitserfahrung.
- Die langen Phasen der Kontaktbeschränkungen haben dazu geführt, dass sich die Teams wieder auf die Zusammenarbeit und auf die Vernetzung vor Ort freuen.
- Die Zusammenarbeit in den Teams hat sich verändert und die Digitalisierung wurde vorangetrieben.
- Als eine positive Erfahrung wurde ein Verschieben der Prioritäten und ein Gewinn an Gelassenheit genannt.



Ein
handlungs-
leitendes
Resümee

9 Ein handlungsleitendes Resümee

Die Bewältigung der Covid-19-Pandemie in den Einrichtungen hat nicht nur den Umgang mit einschränkenden beziehungsweise negativen Faktoren erfordert, sondern auch positive Erfahrungen und Ergebnisse gezeigt, die in der Zukunft fruchtbar gemacht werden können. Das folgende Resümee geht deshalb über eine bloße Zusammenfassung der Ergebnisse des vorliegenden Berichtes hinaus, indem Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Das Wohl des Kindes im Mittelpunkt

Dass es den Kindern gut geht, dass das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht, dass auch in schwierigen Umständen ein gutes Stück Normalität gelebt wird, dass die Chancengerechtigkeit in Hinblick auf Bildung gesichert bleibt, dass die soziale Isolation und deren Auswirkungen auf die Kinder so gering wie möglich sind – das waren und sind die zentralen Anliegen der Elementarpädagog:innen während der Covid-19-Pandemie. Der tagtägliche große Einsatz für diese Werte unter den einschränkenden und belastenden Bedingungen der Pandemie ist von der Öffentlichkeit ebenso wie von der Politik zu wenig wahrgenommen und wertgeschätzt worden, so die durchgehende Meinung der befragten Interviewpartner:innen.

Covid-19-Pandemie macht Systemchwächen deutlicher

Die in der Fachwelt seit langem diskutierten einschränkenden Faktoren sind durch die Covid-19-Pandemie stärker konturiert und damit deutlicher sichtbar geworden: die Anerkennung der elementarpädagogischen Einrichtungen als unverzichtbare erste Bildungseinrichtungen, der Mangel an Fachpersonen in der frühen Bildung, der Fachkraft-Kind-Schlüssel, die Gruppengrößen, eine angemessene Entlohnung, um nur die wichtigsten dieser Faktoren zu benennen. Auch die in der von der AK Vorarlberg beauftragten Studie „Frühe Bildung in Vorarlberg. Chancengerechtigkeit durch Bildung von Anfang an“ (Häfele 2021: 258-287) ausführlich beschriebenen Handlungsfelder für Maßnahmen sind dabei noch einmal bestätigt worden.

Bildungsauftrag verdeutlichen

Während der Covid-19-Pandemie hat sich eine starke Tendenz in der öffentlichen Wahrnehmung gezeigt, dass die elementarpädagogischen Einrichtungen lediglich als Betreuungs- und weniger als Bildungseinrichtungen wahrgenommen wurden. Hier muss sich die öffentliche Meinung ändern und ein Bewusstseinswandel herbeigeführt werden. Es sollte deutlich werden, dass die frühe Bildung die wichtigste Grundlage für den weiteren Bildungsverlauf des Kindes ist. Kleinkinderbetreuung und Kindergarten müssen das Image der bloßen Betreuung loswerden und sich im öffentlichen Diskurs als Bildungsinstitution positionieren. Daran mitzuwirken ist eine Aufgabe für Politik, Verwaltung, die Ausbildungsstätten und für die Elementarpädagogik selbst.

Übrigens: Wenn man die elementarpädagogischen Einrichtungen als Bildungseinrichtungen sieht, dann wäre der nächste konsequente Schritt die Kostenfreiheit – nicht anders als beim öffentlichen Bildungssystem von der Volksschule bis zur Universität.

Aufhebung aller Zugangsbeschränkungen

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie haben deutlich vor Augen geführt, wie wichtig eine durchgängige Aufhebung von Zugangsbeschränkungen wäre. Diese bestehen gegenwärtig aufgrund des fehlenden Erwerbsstatus der Eltern oder des Familienstatus (Karenz, Mutterschutz) und abhängig vom Wohnort der Eltern. Im Sinne des Bildungsauftrages und der Chancengerechtigkeit sollten daher die Einrichtungen der frühen Bildung allen Kindern zu jeder Zeit offen stehen.

Herausforderung Personalmanagement und Personalmangel

Das Personalmanagement wurde durch die besonderen Anforderungen der Pandemiebewältigung (Absonderungen, Krankheit, Gruppentrennungen, Kleingruppen, Gruppenschließungen etc.) gravierend erschwert. Der schon vor der Pandemie bestehende Mangel an Fachpersonen führte die Elementarpädagog:innen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Die Leitungspersonen und Koordinator:innen mussten einen großen Teil ihrer Arbeit dem laufenden Personalmanagement widmen. Für die Elementarpädagog:innen war die Arbeit mit pandemieinduzierten Kleingruppen eine Erfahrung, die auch weiterhin für die pädagogische Qualität und die Bildungsarbeit fruchtbar gemacht werden kann. Insofern haben aus der Not entstandene Maßnahmen zur Pandemiebewältigung auch positive Aspekte aktiviert, die mit entsprechenden Mitteln und Ressourcen weiter genutzt werden können.

Eine weitere positive Wirkung, die sich aus der gemeinsamen Bewältigung der pandemiebedingten Herausforderungen ergab, ist die Stärkung des Zusammenhalts in den Teams durch die Notwendigkeit von Flexibilisierung, gegenseitiger Unterstützung bei Ausfällen von Teammitgliedern sowie der Notwendigkeit einer Kommunikation auch über kontroverse Themen.

Zukünftig sollte durch eine Reduktion von Administration und den durch die Covid-19-Pandemie stark angewachsenen Dokumentationspflichten wieder mehr Zeit für Bildungs- und Betreuungsaufgaben frei werden.

Umfassender Infektionsschutz der Mitarbeiter:innen

Die Mitarbeitenden in den elementarpädagogischen Einrichtungen sind durch ihre Arbeit mit den Kindern einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt. Einrichtungen privater wie öffentlicher Träger sollten daher alle erforderlichen Schutzmaterialien von Masken über ausreichend Test-Kits bis zu Sanitäts- und Hygienematerial kostenlos und bedarfsgerecht zur Verfügung haben. Dies auch in Hinblick auf mögliche Verschärfungen in den kommenden Herbst- und Wintermonaten.

Digitalisierung nutzen

Der umfassende Digitalisierungsschub, der in den vergangenen zwei Jahren die Kommunikation und die Informationsübermittlung in den Einrichtungen der frühen Bildung verändert und neu ausgerichtet hat, sollte auch in einer covidfreien Zukunft genutzt werden: in der Elternarbeit, in der Kommunikation mit Team, Träger und externen Einrichtungen sowie in der Fortbildung. Dazu bedarf es einer guten Ausstattung der Einrichtungen mit Hard- und Software und einer entsprechenden digitalen Qualifizierung der Nutzer:innen.

Positive Erfahrungen der Elternarbeit mitnehmen

Die Intensivierung und Digitalisierung der Elternarbeit – jener Bereich, der für die Leitungspersonen neben dem Personalmanagement am meisten Einsatz erforderte – hat sowohl positive wie negative Erfahrungen gebracht. Zu den positiven zählen die Wertschätzung der Arbeit durch die Eltern, konkrete Unterstützungsleistungen und die Verdichtung aufklärender Information; zu den negativen gehört die fehlende Bereitschaft von manchen Eltern, an den Maßnahmen mitzuwirken. Auch hier gilt, dass die positiven Erfahrungen in die Zukunft mitgenommen werden können: neue Formate in der Elternarbeit wie Geh-Spräche, WhatsApp-Gruppen für die rasche Informationsübermittlung, der Einsatz von Videokonferenztools und die Nutzung sozialer und digitaler Kanäle für „Homeschooling“ der Kinder, wenn sie die Einrichtung nicht besuchen können (Videos mit Geschichten, Liedern, Werk-, Spiel- und Lernideen). Das setzt natürlich die Ausstattung auf Seiten der Eltern wie der Einrichtung mit Hard- und Software voraus.

Stärkung der Führungskompetenz

Die Organisation und Umsetzung der Covid-19-Schutzmaßnahmen hat von Leitungspersonen und Koordinator:innen einen besonderen Einsatz im Personalmanagement (Teambuilding, Teamentwicklung, Dienstplangestaltung etc.), in der Elternarbeit und in der externen Kommunikation erfordert. Die Leitungspersonen mussten zu einem erheblichen Teil persönliche Führungsverantwortung übernehmen und weitreichende Entscheidungen treffen. Um die Führungskompetenzen den steigenden Anforderungen entsprechend weiterzuentwickeln, braucht es Fortbildung (Leadership und Management) und eine entsprechende Abgeltung der zusätzlichen Qualifizierung der Leitungsarbeit.

Aus der Online-Erhebung:

„Die Pandemie hat deutlich gemacht, dass die Einrichtungen der frühen Bildung in unserer Gesellschaft nicht oder viel zu wenig gesehen werden. Es war schwer zu ertragen, ständig die Diskussionen um die Schulen zu hören und selbst nicht wahrgenommen zu werden.

Wir brauchen deshalb Menschen, Institutionen und die Politik, die auf uns aufmerksam machen und uns unterstützen. So ein Fragebogen kann vielleicht der Beginn einer solchen Wende sein. Danke dafür!“



Literatur

10 Literatur

Das Datum des Downloads der verzeichneten Dokumente ist in eckigen Klammern angeführt.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2021): Leitfaden für ein Covid-19-Hygiene- und Präventionskonzept für den Regelbetrieb in elementaren Bildungseinrichtungen. September 2021. Wien. Download: https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:dc547d90-a714-4e7e-b12d-fcb265615470/hpvl_ep.pdf [4.5.2022]

Flöter, Manja; Bauer, Annika; Pfaff, Anne; Pözl-Stefanec, Eva; Röhmel, Jobst; Walter-Laager, Catherine; Zentrum für Professionalisierung der Elementarpädagogik (PEP), Universität Graz; Charité Berlin (2021): Internationale Corona-Kita-Erhebung (ICKE). Krippen, Kindergärten bzw. Kitas und ihr Beitrag zum Wohlergehen der Kinder. Graz, Berlin. Download: https://static.uni-graz.at/fileadmin/urbi-zentren/pep/OER/_ICKE_Kurzbericht_2021_05_03.pdf [6.5.2022]

Häfele, Eva (2021): Frühe Bildung in Vorarlberg. Chancengerechtigkeit durch Bildung von Anfang an. Feldkirch. Download: https://vbg.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/fruehebildung/Fruehe_Bildung.html [6.5.2022]

Mega-Bildungsstiftung (2022): Der Österreichische Bildungsklima-Index: Kindergärten und Elementarpädagogik. Präsentation vom 27.4.2022. Wien. Download: <https://www.megabildung.at/academy/bildungsklimaindex-2022/> [9.5.2022]

Rechnungshof Österreich (Hg.) (2021): Covid-19-Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen. Bericht des Rechnungshofes. Wien. Download: https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/Bund_2021_5_COVID-19_Finanzielle_Hilfsmassnahmen.pdf [6.5.2022]

Rechnungshof Österreich (Hg.) (2022): Covid-19-Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung. Bericht des Rechnungshofes. Wien. Download: https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/2022_12_COVID-19_Aktualisierung_2021.pdf [4.5.2022]

Spiel, Christiane; Reiter, Julia (2021): Elementarpädagogik unter Covid-19-Bedingungen (vorläufige Ergebnisse). Universität Wien. Download: <https://lernencovid19.univie.ac.at/ergebnisse/elementarpaedagoginnen/> und https://lernencovid19.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_lernencovid19/Ergebnisse_Elementarpa__dagoginnen_final.pdf [6.5.2022]

Studienleitungen „Elementarpädagogik/Elementarbildung“ an Österreichs Pädagogischen Hochschulen und Projektteam [Hrsg.] (2020): Elementarpädagogik in „Corona-Zeiten“. Beispielsammlung. Wie das elementarpädagogische Personal bei Kindergartenschließung Beziehungs- und Bildungsarbeit leistet und Kontakte mit Familien und Kindern aufrecht erhält. Graz. Download: https://www.pedocs.de/volltexte/2020/20497/pdf/Koch_2020_Elementarpaedagogik_in_Corona-Zeiten.pdf [6.5.2022]



Anhang: Fragebogen

11 Anhang: Fragebogen

Im Folgenden werden die beiden Fragebogen vollständig dokumentiert, mittels derer die Online-Erhebungen durchgeführt wurden.

11.1 Fragebogen Leitungspersonen elementarpädagogischer Einrichtungen

Vielen Dank, dass Sie an der Befragung von Leitungspersonen in elementarpädagogischen Einrichtungen in Vorarlberg teilnehmen. Wir möchten Sie gerne zu Themen interviewen, die einen Einblick in die Leistungen, die Herausforderungen und auch vielfältigen Lösungswege vermitteln, die Sie und Ihre Einrichtung in den vergangenen zwei Jahren der Covid-19-Pandemie entwickelt und umgesetzt haben.

Das Forschungsprojekt „Erfahrungen, Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in elementarpädagogischen Einrichtungen während der Corona-Pandemie“ findet im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der AK Vorarlberg statt.

Die Teilnahme an dieser Online-Befragung ist freiwillig. Es steht Ihnen zu jedem Zeitpunkt frei, den Fragebogen abzubrechen. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können, dann gehen Sie einfach zur nächsten Frage. Die Beantwortung wird etwa 15 Minuten dauern.

Alle Informationen und Daten sind selbstverständlich vertraulich und werden nur in anonymisierter Form ausgewertet und dargestellt. Es werden keine personenbezogenen Daten erhoben.

Schon jetzt herzlichen Dank für Ihre Zeit und Ihre Unterstützung.
Eva Häfele

Im folgenden Abschnitt möchten wir gerne einige Informationen zu Ihrer Einrichtung erheben. Bitte kreuzen Sie das jeweils Zutreffende an.

Wir sind:

- Kleinkinderbetreuungseinrichtung
- Spielgruppe
- Kindergarten
- Andere Einrichtung _____

Erhalter / Träger:

- Gemeinde
- Land
- Verein
- Betreiber
 - Sozialzentrum
 - Landeskrankenhaus
 - Kinderbetreuung Vorarlberg
 - Anderer Betreiber _____
- Privatwirtschaftliches Unternehmen
- Kirche
- Andere

Gibt es in Ihrer Einrichtung eine oder mehrere Integrationsgruppen? ja/ nein

Anzahl der Gruppen:

Seit März 2020 erfahren wir als Menschen, als Gesellschaft und auch als Einrichtung der frühen Bildung die Covid-19-Pandemie mit allen ihren Auswirkungen. Schreiben Sie in wenigen Stichworten, was Ihnen zu den nächsten drei Fragen in Hinblick auf Ihren Arbeitsalltag einfällt:

- Was waren die größten Herausforderungen für Sie in den vergangenen zwei Jahren?
- Welche positiven Erlebnisse und Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?
- Was ist Ihnen bis heute eindrücklich in der Erinnerung geblieben?

Die unterschiedlichen Schutzmaßnahmen, die Lockdowns und vieles andere haben die Arbeit mit den Kindern, die Zusammenarbeit im Team, die Elternarbeit oder auch Kooperationen mit anderen Organisationen in unterschiedlicher Intensität geformt und bestimmt. Wir möchten in diesem Abschnitt darauf näher eingehen.

Betreuung und Begleitung der Kinder

Die Betreuung und Begleitung der Kinder haben sich: stark verändert / weniger stark verändert /
nicht verändert / weiß nicht

- Was waren die größten Veränderungen im Betreuungsalltag?
- Welche Auswirkungen hatten und haben die Covid-19-Maßnahmen auf die Gruppen?
Sie können hier Auswirkungen beispielhaft anführen.
- Welche Auswirkungen hatten und haben die Covid-19-Maßnahmen auf einzelne Kinder?
Sie können hier Auswirkungen beispielhaft anführen.

Wie gestaltete sich die Öffnung Ihrer Einrichtung für Kinder von

Eltern in systemrelevanten Berufen:	immer offen / größtenteils offen / geschlossen / weiß nicht
berufstätigen Eltern:	immer offen / größtenteils offen / geschlossen / weiß nicht
nicht-berufstätigen Eltern:	immer offen / größtenteils offen / geschlossen / weiß nicht
Frauen in Karenz oder im Mutterschutz:	immer offen / größtenteils offen / geschlossen / weiß nicht

Anmerkungen:

Funktion und Aufgaben als Leitungsperson

**Die Leitungsaufgaben in den
elementarpädagogischen
Einrichtungen haben sich:**

stark verändert / weniger stark verändert / nicht verändert /
weiß nicht

- Beschreiben Sie Veränderungen in Ihren Leitungsaufgaben in Stichworten.
- Sind neue Aufgaben für Sie als Leitungsperson entstanden?
- Was waren die größten Herausforderungen in Ihrer Leitungsfunktion?
- Wie würden Sie Ihre eigene Motivationslage derzeit beschreiben? (in Stichworten)

Zusammenhalt und Zusammenarbeit im Team

Zusammenarbeit im Team hat sich: stark verändert / weniger stark verändert / nicht verändert / weiß nicht

Zusammenhalt im Team hat sich: stark verändert / weniger stark verändert / nicht verändert / weiß nicht

Kommunikation im Team hat sich: stark verändert / weniger stark verändert / nicht verändert / weiß nicht

Anmerkungen:

- Welche positiven und negativen Veränderungen im Team haben Sie festgestellt?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit digitalen Kommunikationsmitteln in der Teamarbeit gemacht?

Welche physischen und psychischen Belastungsfaktoren im Team stellen Sie fest:

- Angst davor, sich selbst anzustecken ja / nein
- Angst davor, andere anzustecken ja / nein
- Maske tragen ja / nein
- Testen ja / nein
- Für kranke oder abgesonderte Teammitglieder einzuspringen ja / nein
- Allgemeine Erschöpfung ja / nein

Anmerkungen:

Wie schätzen Sie die Bedeutung folgender Ressourcen für Ihr Team ein?

- Freude an der Arbeit mit den Kindern: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Engagement in der Arbeit: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Zusammenarbeit im Team: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Zusammenhalt im Team: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Unterstützung durch die Leitung: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Unterstützung durch den Träger: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort

Welche anderen positiven Ressourcen stellen Sie fest?

Um die herausfordernden Situationen im Arbeitsalltag und im Team zu bewältigen, haben die Einrichtungen unterschiedliche Vorkehrungen getroffen. Welche der unten angeführten Maßnahmen haben Sie durchgeführt:

- Einzel- und Supervision: anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht
- Gespräche mit der Leitung: anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht
- Interne Informationsveranstaltungen: anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht
- Weiterbildung der Mitarbeitenden: anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht
- Einsatz externer Fachkräfte: anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht
- Regelmäßiger Austausch mit Träger: anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht
- Austausch mit anderen Einrichtungen: anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht

Weitere Maßnahmen:

Wie nehmen Sie als Leitungsperson die derzeitige Motivationslage Ihrer Mitarbeiter:innen wahr?

Zusätzliche Arbeitsaufwände durch die Maßnahmen zur Covid-19-Pandemie

Der Arbeitsaufwand durch die Maßnahmen und Regelungen der Covid-19-Pandemie sind: sehr viel mehr geworden / mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht

In welchen Bereichen hat sich der Arbeitsaufwand verändert?

- Begleitung und Betreuung der Kinder: sehr viel mehr geworden / mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
- Elternarbeit: sehr viel mehr geworden / mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
- Zusammenarbeit im Team: sehr viel mehr geworden / mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
- Strukturierung des Tagesablaufs: sehr viel mehr geworden / mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
- Kommunikation mit dem Träger: sehr viel mehr geworden / mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht

Anmerkungen:

Die Covid-19-Pandemie ist bis heute durch eine Vielzahl von Reglements und Verordnungen geprägt, die oft sehr kurzfristig in der Einrichtung umgesetzt werden mussten. Wie waren Ihre Erfahrungen in den folgenden Bereichen:

- Rechtzeitige Information über neue Verordnungen
- Ansprechpersonen bei Unklarheiten
- Umsetzung der Verordnungen in Ihrer Einrichtung
- Aufklärung der Eltern und der Kinder über die Maßnahmen
- Umsetzung von Schutzmaßnahmen in der Einrichtung
- Bereitstellung von ausreichendem Hygienematerial (Reinigungsmittel, sonstiges)
- Zurverfügungstellung von Schutzmasken
- Ausreichende Anzahl Test-Kits
- Ausfälle von Mitarbeiter:innen durch behördliche Absonderungsbescheide
- Ausfälle von Mitarbeiter:innen durch Erkrankung
- Temporäre Schließung der Einrichtung
- Finanzielle Belastungen durch die Vorgaben

Anmerkungen:

Auf wie viele zusätzliche Stunden schätzen Sie den Covid-bezogenen Aufwand? Es können ungefähre Zahlen ausgehend von Ihren Erfahrungswerten angegeben werden:

- Stunde / Stunden pro Tag

Anmerkungen:

Was hat sich für die Umsetzung der Maßnahmen als herausfordernd erwiesen?

- Gruppengröße: sehr herausfordernd / weniger herausfordernd / gar nicht herausfordernd / weiß nicht
- Betreuungsschlüssel: sehr herausfordernd / weniger herausfordernd / gar nicht herausfordernd / weiß nicht
- Personalstand: sehr herausfordernd / weniger herausfordernd / gar nicht herausfordernd / weiß nicht
- Infrastruktur und Ausstattung: sehr herausfordernd / weniger herausfordernd / gar nicht herausfordernd / weiß nicht
- Innenräume: sehr herausfordernd / weniger herausfordernd / gar nicht herausfordernd / weiß nicht
- Außenbereich: sehr herausfordernd / weniger herausfordernd / gar nicht herausfordernd / weiß nicht
- Andere:

Konfliktfelder im Arbeitsalltag

In den vergangenen zwei Jahren haben sich im Arbeitsalltag unterschiedliche Konfliktfelder gezeigt. Welche haben Sie in Ihrer Einrichtung festgestellt?

- Coronamaßnahmen generell: ja/nein
- Tragen von Masken (Mitarbeitende): ja/nein
- Testen der Mitarbeitenden: ja/nein
- Testen der Kinder: ja/nein
- Impfung der Mitarbeitenden: ja/nein
- Absonderung Mitarbeitende: ja/nein
- Absonderung Kinder: ja/nein
- Schließung der Einrichtung: ja/nein
- Umgang mit Eltern, die ihre Kinder aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in die Einrichtung bringen wollen: ja/nein
- Andere:

Anmerkungen:

Unterstützung durch andere Organisationen und Einrichtungen

Wie bewerten Sie die Unterstützungen durch

- Einrichtungen des Bundes: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Land Vorarlberg: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Standortgemeinde: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Träger (Verein, Betreiber etc.): sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Andere Einrichtungen der frühen Bildung: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Sozial- und Gesundheitseinrichtungen: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- AK Vorarlberg und andere Interessenvertretungen: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Eltern: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Externe Personen: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort

Welche Unterstützungen waren besonders hilfreich?

Elternarbeit

Wir möchten Ihnen nun einige konkrete Fragen zur Arbeit mit den Eltern stellen:

Kontakte mit den Eltern sind:	mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
Digitale Kontakte mit den Eltern sind:	mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
<ul style="list-style-type: none">• Videobesprechungen (Zoom, MS Teams etc.):	mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
<ul style="list-style-type: none">• E-Mail:	mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
<ul style="list-style-type: none">• Sonstige Gesprächs- und Kontaktformate:	mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
Unterstützung der Eltern:	mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht

Wo waren die größten Herausforderungen in der Elternarbeit?

Erreichbarkeit der Eltern ist: schwieriger geworden / gleich geblieben /
weniger schwierig / weiß nicht

Bereitschaft der Eltern an der Bewältigung der
neuen Herausforderungen mitzuarbeiten ist: schwieriger geworden / gleich geblieben /
weniger schwierig / weiß nicht

Einhaltung der Maßnahmen durch die Eltern ist: schwieriger geworden / gleich geblieben /
weniger schwierig / weiß nicht

Anmerkungen:

- Welche Erfahrungen haben Sie mit Eltern bzw. mit Familien gemacht, die ihr Kind / ihre Kinder nicht mehr in Ihre Betreuungseinrichtung bringen wollten?
- Können Sie Beispiele für die Unterstützung der Eltern nennen (Werkideen, Spielideen, Videos für Eltern etc.)?
- Was/wer hat Sie als Leitungsperson in der Arbeit mit Eltern unterstützt?
- Was waren die größten Herausforderungen in der Elternarbeit?
- Welche positiven Erfahrungen haben Sie in der Elternarbeit gemacht?

Externe Einrichtungen und Organisationen

Wie haben sich die Kooperationen
beispielsweise mit Bibliotheken,
Musikschulen, Vereinen oder
kulturellen Akteuren entwickelt?

Sind gleich geblieben / sind weniger geworden /
sind schwieriger geworden / sind ausgebaut worden /
keine Erfahrung

Sind auch neue Kooperationen entstanden?

Welche Erfahrungen haben Sie in
der Zusammenarbeit mit externen
Gesundheits- und Sozialeinrichtungen –
ifs Beratungsstellen, aks, andere –
gemacht?

Sind gleich geblieben / sind weniger geworden /
sind schwieriger geworden / sind ausgebaut worden /
keine Erfahrung

Übergänge

- Wie haben sich die Maßnahmen auf die Eingewöhnungsphase in der Kleinkinderbetreuung ausgewirkt?
- Wie haben sich die Maßnahmen auf den Übergang von einer Kleinkinderbetreuung in den Kindergarten ausgewirkt?
- Wie haben sich die Maßnahmen auf den Übergang vom Kindergarten in die Volksschule ausgewirkt?

Was ist nach zwei Jahren Covid-19-Pandemie anders oder neu?

Beispielsweise neue Arbeitsweisen im Team, Leitungsaufgaben, Kompetenzgewinne wie Medienkompetenz; Führungskompetenzen, Selbstorganisation etc.

Was würden Sie als positive Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre bewerten?

Was möchten Sie mit in die Zukunft nehmen?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

11.2 Fragebogen Koordinator:innen elementarpädagogischer Einrichtungen

Vielen Dank, dass Sie an der Befragung der Kindergartenkoordinator:innen über die Situation in elementarpädagogischen Einrichtungen in Vorarlberg während der Covid-19-Pandemie teilnehmen. Wir möchten Sie gerne zu Themen interviewen, die einen Einblick in die Leistungen, die Herausforderungen und auch vielfältigen Lösungswege vermitteln, die in den vergangenen zwei Jahren der Covid-19-Pandemie im Bereich der frühen Bildung entwickelt und umgesetzt wurden.

Das Forschungsprojekt „Erfahrungen, Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in elementarpädagogischen Einrichtungen während der Corona-Pandemie“ findet im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der AK Vorarlberg statt.

Die Teilnahme an dieser Online-Befragung ist freiwillig. Es steht Ihnen zu jedem Zeitpunkt frei, den Fragebogen abzubrechen. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können, dann gehen Sie einfach zur nächsten Frage. Die Beantwortung wird etwa 15 Minuten dauern.

Alle Informationen und Daten sind selbstverständlich vertraulich und werden nur in anonymisierter Form ausgewertet und dargestellt. Es werden keine personenbezogenen Daten erhoben.

Schon jetzt herzlichen Dank für Ihre Zeit und Ihre Unterstützung.

Eva Häfele

Im folgenden Abschnitt möchten wir gerne einige Informationen zu den Einrichtungen in Ihrer Gemeinde / Stadt erfassen. Bitte kreuzen Sie das jeweils Zutreffende an.

Anzahl der Einrichtungen der frühen Bildung in unserer Gemeinde / Stadt:

- Kleinkinderbetreuungseinrichtung: öffentliche (Zahl) / private (Zahl)
- Spielgruppen: öffentliche (Zahl) / private (Zahl)
- Kindergärten: öffentliche (Zahl) / private (Zahl)
- Andere: _____

Anzahl der Mitarbeiter:innen in den Einrichtungen der frühen Bildung:

- Kleinkinderbetreuungseinrichtung: öffentliche (Zahl) / private (Zahl)
- Spielgruppen: öffentliche (Zahl) / private (Zahl)
- Kindergärten: öffentliche (Zahl) / private (Zahl)

Seit März 2020 erfahren wir als Menschen, als Gesellschaft und auch als Einrichtung der frühen Bildung die Covid-19-Pandemie mit allen ihren Auswirkungen. Schreiben Sie in wenigen Stichworten, was Ihnen zu den nächsten Fragen in Hinblick auf Ihren Arbeitsalltag als Koordinator:in und zuständige Fachperson einfällt:

- Was waren die größten Herausforderungen für Sie in den vergangenen zwei Jahren?
- Welche positiven Erlebnisse und Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?

Die unterschiedlichen Schutzmaßnahmen, die Lockdowns und vieles andere haben Ihre Arbeit als Koordinator:in in unterschiedlicher Intensität geformt und bestimmt. Wir möchten in diesem Abschnitt darauf näher eingehen.

Funktion und Aufgaben als Koordinator:in

Die Aufgaben als Koordinator:in
elementarpädagogischer
Einrichtungen haben sich seit

März 2020:

stark verändert / weniger stark verändert /
nicht verändert / weiß nicht

- Beschreiben Sie Veränderungen in Ihren Aufgaben in Stichworten:
- Sind neue Aufgaben für Sie als Koordinator:in entstanden?
- Was waren die größten Herausforderungen in Ihrem Aufgabenbereich?
- Wie würden Sie Ihre eigene Motivationslage derzeit beschreiben? (in Stichworten)

Die Kinder in elementarpädagogischen Einrichtungen

Die Situation der Kinder von 0 bis 6 Jahren sowie die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf diese Altersgruppe wurden bis heute von der Forschung kaum systematisch untersucht. Positive wie herausfordernde Auswirkungen auf deren Heranwachsen werden sich wohl erst in den Folgejahren deutlicher zeigen. Im Herbst 2022 kommen auch zum ersten Mal Kinder, die seit dem Jahr 2020 geboren sind, in eine Kleinkinderbetreuungseinrichtung.

- Wenn Sie schon Erfahrungen oder Beobachtungen zur Auswirkung der Schutzmaßnahmen auf die Kinder in Ihrer Gemeinde / Stadt gemacht haben, können Sie diese hier gerne festhalten.
- Was wird in Ihrer Einschätzung und Erfahrung mit Hinblick auf die Kinder in den kommenden Jahren besonders wichtig sein? Worauf sollten wir als Gesellschaft achten?

Pädagog:innen und Mitarbeitende in den Einrichtungen der frühen Bildung

- Umgang mit generellen Schließtagen (keine Kurzarbeit möglich, Homeoffice, Anfall von Mehrstunden)
- Begleitung der Pädagog:innen und Mitarbeitenden
- Welche Erfahrungen haben Sie mit digitalen Kommunikationsmitteln in der Kommunikation mit den Einrichtungen gemacht?

Welche physischen und psychischen Belastungsfaktoren stellen Sie bei den Mitarbeiter:innen in den Einrichtungen fest:

- Angst davor, sich selbst anzustecken: ja/nein
- Angst davor, andere anzustecken: ja/nein
- Maske tragen: ja/nein
- Testen: ja/nein
- Für kranke oder abgesonderte Teammitglieder einzuspringen: ja/nein
- Allgemeine Erschöpfung: ja/nein

Wie schätzen Sie die Bedeutung folgender Ressourcen für Ihre Mitarbeite:innen ein?

- Freude an der Arbeit mit den Kindern: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Engagement in der Arbeit: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Zusammenarbeit im Team: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Zusammenhalt im Team: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Unterstützung durch die Leitung: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort
- Unterstützung durch den Träger: sehr wichtig / wichtig / nicht wichtig / keine Antwort

Welche anderen positiven Ressourcen stellen Sie fest:

Um die herausfordernden Situationen im Arbeitsalltag und in den Mitarbeiter:innen-Teams zu bewältigen, wurden unterschiedliche Vorkehrungen getroffen. Welche der unten angeführten Maßnahmen haben Sie durchgeführt:

- | | |
|--|---|
| • Einzel- und Supervision: | anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht |
| • Gespräche mit der Leitung: | anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht |
| • Interne Informationsveranstaltungen: | anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht |
| • Weiterbildung der Mitarbeitenden: | anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht |
| • Einsatz externer Fachkräfte: | anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht |
| • Regelmäßiger Austausch mit Träger: | anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht |
| • Austausch mit anderen Einrichtungen: | anlassbezogen / periodisch / gar nicht / weiß nicht |

Wie nehmen Sie als Koordinator:in die derzeitige Motivationslage Ihrer Mitarbeiter:innen wahr?

Zusätzliche Arbeitsaufwände durch die Maßnahmen zur Covid-19-Pandemie

Der Arbeitsaufwand durch die Maßnahmen und Regelungen der Covid-19-Pandemie sind: sehr viel mehr geworden / mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht

Die Covid-19-Pandemie ist bis heute durch eine Vielzahl von Reglements und Verordnungen geprägt, die oft sehr kurzfristig in den Einrichtungen der frühen Bildung umgesetzt werden mussten. Wie waren Ihre Erfahrungen in den folgenden Bereichen:

- Rechtzeitige Information der Einrichtungen über neue Verordnungen
- Umsetzung der Verordnungen in den Einrichtungen
- Information und Aufklärung der Eltern über die Maßnahmen
- Umsetzung von Schutzmaßnahmen in der Einrichtung
- Bereitstellung von ausreichendem Hygienematerial (Reinigungsmittel, sonstiges)
- Zurverfügungstellung von Schutzmasken
- Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl Test-Kits
- Ausfälle von Mitarbeiter:innen durch behördliche Absonderungsbescheide
- Ausfälle von Mitarbeiter:innen durch Erkrankung
- Zusätzliche finanzielle Belastungen durch die Schutzmaßnahmen

Auf wie viele zusätzliche Stunden schätzen Sie den Covid-bezogenen Aufwand?
Es können ungefähre Zahlen ausgehend von Ihren Erfahrungswerten angegeben werden:

- Stunde / Stunden pro Tag

Eltern

Kontakte mit den Eltern sind: mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht

Digitale Kontakte mit den Eltern sind: mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht

- Video (Zoom, MS Teams etc.): mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
- E-Mail: mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht
- Sonstige Gesprächs- und Kontaktformate: mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht

Unterstützung der Eltern: mehr geworden / gleich geblieben / weniger geworden / weiß nicht

**Wie wurde und wird die jährliche Anmeldung für die Einrichtungen der frühen Bildung gehandhabt?
Wie wurde die Öffnung der Kleinkinderbetreuungseinrichtungen gehandhabt für Kinder von**

Eltern in systemrelevanten Berufen: immer offen / großteils offen / geschlossen / weiß nicht

berufstätigen Eltern: immer offen / großteils offen / geschlossen / weiß nicht

nicht-berufstätigen Eltern: immer offen / großteils offen / geschlossen / weiß nicht

Frauen in Karenz oder im Mutterschutz: immer offen / großteils offen / geschlossen / weiß nicht

Wie wurde die Öffnung der öffentlichen Kindergärten gehandhabt für Kinder von

Eltern in systemrelevanten Berufen:	immer offen / größtenteils offen / geschlossen / weiß nicht
berufstätigen Eltern:	immer offen / größtenteils offen / geschlossen / weiß nicht
nicht-berufstätigen Eltern:	immer offen / größtenteils offen / geschlossen / weiß nicht
Frauen in Karenz oder im Mutterschutz:	immer offen / größtenteils offen / geschlossen / weiß nicht

Unterstützung durch andere Organisationen und Einrichtungen

Wie bewerten Sie die Unterstützungen durch

- Einrichtungen des Bundes: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Land Vorarlberg: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Andere Koordinator:innen: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Sozial- und Gesundheitseinrichtungen: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Interessenvertretungen: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort
- Externe Personen: sehr hilfreich / hilfreich / weniger hilfreich / gar nicht hilfreich / keine Antwort

Welche Unterstützungen waren besonders hilfreich?

Was ist nach zwei Jahren Covid-19-Pandemie anders oder neu?

Beispielsweise neue Arbeitsweisen im Team, Leitungsaufgaben, Kompetenzgewinne wie Medienkompetenz; Führungskompetenzen, Selbstorganisation etc.

Was würden Sie als positive Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre bewerten?

Was möchten Sie mit in die Zukunft nehmen?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

#deineStimme



AK Vorarlberg
Widnau 4, 6800 Feldkirch
Telefon 050/258-0

kontakt@ak-vorarlberg.at
www.ak-vorarlberg.at

ISBN 978-3-902898-10-4

